Ad Rel. mein 25. May 1774.
2° Ded. 444 (17.

Abdruck

zweyer

RESPONSORUM JURIS

als

I. Von der Königl. Großbrittanniſchen und Churfürſtl. = Braunſchweig=Lüneburgiſchen Juriſten=Facultät zu Göttingen.

II. Von der Herzogl. Würtembergiſchen Juriſten = Facultät zu Tübingen.

ad cauſam

Samuel Friderich von Gültlingen,

contra

die Reichs = Ritterſchaft in Schwaben Orts am Kocher, und den Freyherrn Joſeph Anſelm Adelmann von Adelmannsfelden.

Prætenſi Mandati de reſtituendo, reſarciendo & ſatisfaciendo C. & S. C.

Unſere freundliche Dienſte zuvor.

Hochwohlgebohrne Herren,

Vielgünſtige und Hochgeehrteſte

Herren!

Als Dieſelben uns die in Sachen Freyherrn von Gültlingen gegen den löblichen Canton Kocher, den Freyherrn von Adelmann, wie auch die Frau Generalin von Jungkenn, bishero verhandelte Acta, beſtehend aus 74. Numern, nebſt einigen Fragen zugefertiget, und darüber unſere in Rechten gegründete Meynung zu ertheilen begehret;

Demnach erkennen wir nach fleiſſiger deren Verleſung und collegialiter gepflogener Erwägung den Rechten gemäs zu ſeyn:

Hat die Frau Generalin von Jungkenn, nachdem ſie ihren Theil an der Herrſchaft Adelmannsfelden zu verkaufen, entſchloſſen, und darüber mit dem Freyherrn von Racknitz auf die Summe von 30000. fl. und 250. Ducaten Schlüſſelgeld in

a einen

Bayerische Staatsbibliothek München

einen Kauf-Contract ſich eingelaſſen, dem Freyherrn von Gültlingen davon unterm 14. Oct. 1771. die Anzeige gethan, ob derſelbe ſolchen Antheil für dieſe Summe zu retrahiren, geſonnen ſey? und hat darauf der Herr von Gültlingen denſelben Antheil für die ſtipulirte Summe zu kaufen und zu reluiren, mittels Schreibens vom 18. Oct. ſofort ſich erkläret. Als auch nicht minder der Käufer, Freyherr von Racknitz, darüber, ob derſelbe ſolchen Antheil löſen oder ihm den Kauf überlaſſen wolle? durch das Schreiben vom 17. Oct. bey ihm nachgefraget, hat derſelbe in dem Antwort-Schreiben vom 21. Oct. auf die an die Frau Generalin gegebene Erklärung ſich bezogen.

Hat gleichwohl der Herr von Gültlingen Tags darauf unterm 22. Oct. in den Beſitz dieſes zur Einlöſung angebottenen Antheils von Adelmannsfelden ſich eigenmächtig zu ſezen, geſuchet, und nach Innhalt des Notariat-Inſtruments ſub Lit. C. die ſämtliche Unterthanen des von Jungkenniſchen Antheils auf ſeinen Wohnſitz, den Wildenhof, nächſt Adelmannsfelden, vorfordern, ihnen die vorgedachte Schreiben unter der Eigenſchaft als Verkauf- und Kauf-Declarationes durch den Notarium Bergmann vorlegen, und ſich von ihnen die Handtreue und den Huldigungs-Eyd leiſten laſſen, darauf auch von dem herrſchaftlichen Schloß zu Adelmannsfelden in Gegenwart des Notarii Beſitz ergriffen.

Als hierauf die Frau Generalin von Jungkenn, ſo bald ſie das erlittene Spolium in Erfahrung gebracht, dieſes nicht allein dem löblich-Canton-Kocheriſchen Ritter-Directorio unterm 24. Oct. ſofort angezeiget, und um deſſelben Schuz und Hülfe nachgeſuchet, ſondern auch nach ihrer Zurückkunft zu Adelmannsfelden das Schloß ſofort wieder in Beſitz genommen, und die von dem von Gültlingen eigenmächtig angelegte Siegel abnehmen laſſen; ſo hat das löbliche Ritter-Directorium das Dehortatorium vom 26. Oct.

in Anlage ſub N. 2. des abgeforderten Berichts

dem von Gültlingen durch den Ritter-Canzleybotten inſinuiren laſſen, dem er aber

nach der Anlage ſub N. 3.

ver-

verächtlich begegnet, und ihn bedrohet, daß, wann er einen Brief an die Unterthanen zu überliefern hätte, kein Gebein von ihm zum Hof ganz hinaus kommen ſolle.

Hat darauf das löbliche Ritter-Directorium nicht allein in dem zweyten Schreiben unterm 2. Nov.

in Anlage ſub N. 5.

eine wiederholte Anmahnung unter Anzeige der ſonſt wider ihn zu ergreifenden ergiebigen Maasregeln ergehen, ſondern auch die

in Anlage ſub N. 6.

befindliche, an die Unterthanen gerichtete Patentes öffentlich anſchlagen laſſen, und zu deſſen allen mehrerer Bewürckung den ritterſchaftlichen Secretarium, Friderich Auguſt Huch, nach Adelmannsfelden abgeordnet; Es ergibt aber der

in Anlage N. 7.

von dieſem erſtattete ausführliche Bericht, wie verächtlich ihm der von Gültlingen in Beyſeyn ſämtlicher auf dem Wildenhof verſammleter von Jungkenniſchen Bauren und Unterthanen in Worten und ſchimpflich bedroheten Handlungen begegnet, den Unterthanen aber verbotten, von niemand anders, als von ihm, Befehl anzunehmen, und, wenn man gegen ſie Gewalt brauchen ſollte, alles aufs äuſſerſte ankommen zu laſſen, wobey er gegen den Secretarium ſich heraus gelaſſen, daß, wenn gegen die Unterthanen etwas gewaltſames unternommen werden ſollte, ein gänzlicher Aufſtand und Sedition entſtehen würde; Es ſind auch die vorgeladene Bauren vor dem abgeordneten Secretario nicht erſchienen, hergegen die öffentlich angeſchlagene Patentes von ihnen abgeriſſen worden.

Nachdem hierauf das löbliche Ritter-Directorium, unter Zuziehung eines von der Reichsſtadt Schwäbiſch-Gemünd requirirten Commando von 20 Mann Soldaten, dem Ritterrath, Freyherrn von Wöllwarth, den Auftrag ertheilet, den Ruhe- und Friedeſtand zu Adelmannsfelden wieder herzuſtellen, und die Unterthanen wieder zum Gehorſam ihrer Herrſchaft anzuweiſen; hat gedachter Freyherr von Wöllwarth nach der

Ankunft auf dem herrſchaftlichen Schloß zu Adelmannsfelden das ernſtliche Dehortations-Schreiben

in Anlage N. 8.

an den von Gültlingen durch den Ritterbotten auf dem Wildenhof unterm 9. Nov. inſinuiren laſſen, und es ergibt die von dieſem erſtattete Relatio

in Anlage N. 9.

wie jener ſolches unerbrochen angenommen, hergegen ſich zu deſſen Befolgung nicht, ſondern dahin erkläret, „wie er und „die Unterthanen ſich blos defenſive halten würden; daferne „ſie aber beyderſeits mit Soldaten angegriffen werden ſollten, „ſo verſichere er, daß ſie ſich bis aufs Blut wehren würden; „welches auch die bey ihm verſammlet geweſene ſämtliche „von Jungkenniſche Unterthanen mit einhelliger Stimme zu „thun, verſprochen.„

Nachdem ſolchergeſtalt alle Grade gütlicher und ernſthafter Ermahnungen ſowohl bey dem von Gültlingen, als bey den ungehorſamen Unterthanen gebrauchet, hergegen das Anſehen und Auctorität des löblichen Ritter-Directorii verächtlich behandelt, die Patentes abgeriſſen worden, und kein Unterthan auf die Directorial-Ladung erſcheinen wollen, beſonders aber von der Zeit an, als das Gemünder Commando unterm 9. Nov. in dem Schloß zu Adelmannsfelden angelangt, und ſich ruhig verhalten, der von Gültlingen ſämtliche von Jungkenniſche ungehorſame Unterthanen an der Zahl etliche 50. Tag und Nacht bey ſich verſammlet, beherberget, geäzet, und jedem einen Sold von 20. Kreuzern täglich ausgezahlet, ſie auch bewaffnet, mithin ſolche Anſtalten vorgekehret, wodurch von denen widerſpenſtigen und zuſamenrottirten Unterthanen noch gröſſeres Unheil und Aufruhr zu beſorgen, hergegen das zu Stillung der Unruhe zugezogene Gemünder Commando ohne Gefahr dazu nicht hinlänglich angeſehen werden müſſen; So hat das löbliche ritterſchaftliche Directorium ſowohl, als die Frau Generalin von Jungkenn, den Herrn Herzog von Würtemberg, als Crayß-Obriſten, zu Erhaltung des öffentlichen Ruheſtandes um ein Commando von 25. Mann Huſaren requiriret, und haben darauf des Herrn Herzogs von Würtemberg Durchlaucht den com-

commandirenden Officier Ohen mit der Weiſung abgeſendet, daß er ſich lediglich an das Ritter=Directorium, in wie ferne und worzu ſelbiges ſich der Aſſiſtenz des Commando zu bedienen, gut finden würde, halten ſolle.

Bey Ankunft dieſes Commando hat der Herr Ritterrath, Freyherr von Wöllwarth, vermöge des erhaltenen Auftrags den commandirenden Huſaren=Officier dahin inſtruiret, daß er den von Gültlingen zur Entlaſſung der ungehorſamen Unterthanen nochmahlen in Güte ermahnen, und nicht eher, als bey bezeugendem Widerſtand, Gewalt gebrauchen möchte.

Hat darauf gedachter Officier, als er den 16. Nov. mit ſeinem Commando an den Wildenhof angerückt, dem von Gültlingen Vorſtellung gethan, daß er ſich ergeben und die Bauren erlaſſen möchte, hat aber dieſer ſolchem kein Gehör gegeben, ſondern, bis auf den lezten Mann ſich wehren zu wollen, geäuſſert, und iſt immittelſt, als der Officier die verrammte Thür des Hauſes durch Zimmerleute zu eröffnen beordert, der erſte Schuß aus dem Hauß geſchehen, darauf auch von Seiten der Huſaren Feuer gegeben, das Hauß erbrochen, und, da auch das in der Nähe Poſto gefaßte Gemünder Commando zur Hülfe herzu geeilet, der von Gültlingen und mit ihm mehr denn 40. Bauern arretiret worden. Jedoch ſind bey dieſem durch deren Widerſezlichkeit ſo weit gediehenen Vorfall von den Bauern einer todt geſchoſſen, zwey tödtlich, und andere leicht verwundet, auch von den Effecten des Hauſes unter dem Zulauf einige beſchädiget und entnommen, wiewohl auch desfalls ſofort alle Vorkehrung, ſolche herbey zu ſchaffen, gemacht worden.

Ergeben ferner Acta des mehreren, was dieſes Vorfalls halben bey Kayſerlichem Reichs=Cammergericht verhandelt, von demſelben zwar ein Mandatum de relaxando captivo erkannt und befolget, nicht minder aber auf den von Seiten des löblichen Ritter=Directorii erſtatteten Bericht, das Kayſerliche Mandatum de non offendendo neque turbando aut abſtrahendo ſubditos alienos S. C. gegen den von Gültlingen ſowohl, als auch litteræ patentes gegen die aufrühriſche von Jungkenniſche Unter=

 thanen

thanen unterm 9. Jan. 1772. erkannt; Demnächſt ferner auf den von dem Freyherrn von Gültlingen erſtatteten Gegen-Bericht, das von ihm gebettene Mandatum de reimmittendo in den von Jungkenniſchen Güther-Antheil der Herrſchaft Adelmannsfelden als unſtatthaft abgeſchlagen, hergegen das gebettene Mandatum de reſtituendo ſpoliative & armata manu ablata Sine-de reſarciendis damnis & expenſis vero C. Cl. gegen das Ritter-Directorium des Cantons Kocher und den Herrn Ritterrath, Freyherrn von Adelmann, wie auch das weiter gebettene Mandatum de ſatisfaciendo ſuper illatis atrociſſimis injuriis gegen das beſagte Ritter-Directorium und den Herrn Ritterrath, Freyherrn von Adelmann, ebenfalls cum clauſula unterm 17. Oct. 1772. erkannt worden.

Bey ſolchen Umſtänden erwachſen nunmehro folgende Fragen:

Erſte Frage:

Ob nicht die Jungkenniſche Unterthanen zu Adelmannsfelden dadurch, daß ſie ohne Vorwiſſen ihrer erbgehuldigten Herrſchaft, und ohne von dieſer ihrer Unterthanen-Pflichten vorhero entlaſſen worden zu ſeyn, dem Herrn von Gültlingen gehuldiget, auch ſich weder durch Amts- und herrſchaftliche Befehle, noch mehrmahlige Canton-Kocheriſche *Directorial-Dehortatorien* zu ihrem vorigen Gehorſam und Treue zurück bringen laſſen, vielmehr ſich bey ſelbigem Tag und Nacht verſammlet, von ihm in Sold nehmen und bewaffnen laſſen, für ungehorſame, abtrünnige und rebelliſche Unterthanen zu achten geweſen?

Ob nun wohl 1.) aus dem Anfang dieſes Vorgangs ſich ergibt, daß die von Jungkenniſche Unterthanen von dem von Gültlingen am 22. Oct. 1771. auf ſeinen Wohnſiz vorgeladen, der Innhalt der zwiſchen ihm und der Frau Generalin von Jungkenn gewechſelten Briefe unter der Vorbildung einer Verkaufs- und Kaufs-Declaration ihnen durch einen zugezogenen Notarium vorgeleget, die Huldigung abgefordert, und dieſe von ihnen, in Meynung, daß ſie an ihn verkauft wären, abgeleget worden, mithin daraus, daß ſie anfangs nicht in Abſicht, ihrer Obrigkeit den Gehorſam aufzuſagen, ſondern aus verleiteter Opinion, eine neue Herrſchaft und Obrigkeit erhalten zu haben, Eyd und Pflicht abgeleget, erhellet;

Hier-

Hiernächſt 2.) gedachte Unterthanen, nach einmal abgelegter Huldigung, von dem von Gültlingen als ſeine Unterthanen behandelt, auf ihren Eyd verwieſen, ihnen andere Befehle, als allein von ihm, anzunehmen, unterſaget, und dadurch in der Opinion, daß ſie eine neue Herrſchaft und Obrigkeit erhalten, und dieſer allein zu gehorſamen, ſchuldig, unterſtüzet, und alles Schuzes verſichert, ſie aber dadurch in die Meynung, der Unterthänigkeits-Pflicht gegen ihre vorige Herrſchaft erlediget, und dieſer einen weitern Gehorſam nicht ſchuldig zu ſeyn, verſezet worden;

Solche Abſicht auch 3.) in gegenwärtigem Fall um ſo mehr vergewiſſert werden dürfte, als die Unterthanen in Form einer rechtlichen Handlung, unter Zuziehung eines öffentlichen Notarii, und unter Vorlegung ſolcher Schriften, welche die der Rechte nicht kundige Bauren des vorgeſtellten vermeintlichen Rechts halben auf Irrweege zu bringen, vermocht, dazu bewogen worden, und daß daher in denen von ihnen unternommenen weitern Handlungen kein Ungehorſam gegen ihre Obrigkeit und kein Aufruhr enthalten ſey, daher einen Schein gewinnen dürfte, weil bey dieſen Begünſtigungen vornehmlich auf die Abſicht, cum animus diſtinguat delicta, nec in dubio præſumatur,

Carpzov in Praxi Crim. qu. 127. n. 9.

und abſonderlich auf eine vorſezliche und boshafte Weigerung der Unterthänigkeits-Pflicht und des Gehorſams es ankommet;

Art. 127. der peinl. Halsger. Ordn.

Dennoch aber und dieweil 1.) bey dieſem Vorfall, die deſſen Anfang betreffende Umſtände, und hinwiederum die darauf erfolgte, mit allem Bedacht, Vorſaz und Widerſpenſtigkeit von den Jungkenniſchen Unterthanen unternommene Handlungen, ihrer Art und Eigenſchaft nach gänzlich zu unterſcheiden ſind;

Und wenn gleich 2.) dieſen, bey dem erſten Anfang, da ſie durch ungegründete Vorſtellung des von Gültlingen und des von ihm zugezogenen Notarii, zu Ablegung der ihm geleiſteten Huldigung verleitet worden, daraus etwas zu ſtatten kommen können, dennoch ſchon hiebey ſie gewuſt, daß die Frau Generalin von Jungkenn ſie ihres Eydes und Pflicht noch nicht entlaſſen, darneben auch ſie aus der gemeineſten Erkänntniß einzuſehen vermocht, daß, ehe und bevor dieſes geſchehen, ſie einem dritten die Huldigung nicht leiſten dürften;

Hiernächſt 3.) ſo, wie die Frau Generalin von Jungkenn den Beſiz ihres Antheils von Adelmannsfelden, gegen die unternommene Thathandlung des von Gültlingen, zu erhalten geſuchet, das herrſchaftliche Schloß ſofort wieder in Beſiz genommen, und ihre herrſchaftliche Rechte ſowohl durch die erlaſſene Amtsbefehle fortgeſezet, als auch durch die ausgewürckte Reichsritterſchaftliche Directorial-Befehle und dehortatoria unterſtüzet; So hergegen die von Jung-

Jungkenniſche Unterthanen den ergangenen Befehlen und dehortatoriis nicht nachgekommen, noch auf eine Ladung ſich geſtellet;

Vielmehr 4.) nunmehro mit dem von Gültlingen, eine Faction gegen ihre angebohrne Herrſchaft zu machen, angefangen, bey ihm auf dem Wildenhof zu Bedeckung ihrer Widerſpenſtigkeit ſich verſammlet, auf die Ladung, ſo der vom löblichen Ritter-Directorio abgeordnete Commiſſarius durch den Ritter-Canzleybotten ihnen inſinuiren laſſen, nicht erſchienen, die darauf in loco publico affigirte ritterſchaftliche Patentes abzureiſſen, ſich unterſtanden, und nach der Relation des gedachten Commiſſarii, in Anlage ſub N. 7. einer von denen bey dem von Gültlingen verſammleten Bauren das Wort geführet, die Drohungen eines gänzlichen Aufſtandes ſo, wie ſie der von Gültlingen gebrauchet, wiederholet, und ſich geäuſſert:

daß, wann man ſie mit Soldaten angreifen werde, Herr von Onz ſeinen Unterthanen ſchon Befehl gegeben, ihnen alle mögliche Hülfe und Beyſtand zu leiſten;

ferner am 9. Nov. bey Gelegenheit eines dem von Gültlingen inſinuirten dehortatorii, die bey ihm verſammlete von Jungkenniſche Unterthanen,

daß ſie ſolchenfalls bis aufs Blut ſich wehren würden,

mit einhelliger Stimme, nach Innhalt der Anlage ſub N. 9. verſichert;

Solchemnach 5.) dieſelbe eine vorſezliche und boshafte Abſicht, in dem ihrer Herrſchaft geweigerten Gehorſam und Unterthänigkeits-Pflicht, zu erkennen gegeben, zu Ausführung dieſer Widerſpenſtigkeit ſich zuſammenrottiret, zum Widerſtand gegen vermuthete Executions- und Directorial-Verfügungen zum Voraus ſich vorſezlich angeſchicket, mithin alles dasjenige, wozu auch Anfangs eine Verleitung ſie vermocht haben können, nunmehro gefliſſentlich, wohlwiſſend und vorſezlich genehmiget;

Und dann 6.) in dergleichen Zuſamenlaufen der Unterthanen, in Abſicht, gegen ihre Obrigkeit ſich zu ſezen, mithin gegen dieſe ſich zu empören, die rechtliche Kennzeichen eines Aufruhrs und Sedition in Reichsgeſezen ſelbſt

Reichsabſch. de Anno 1526. §. 9.

Reichsabſch. de Anno 1529. §. 14.

Reichsabſch. de Anno 1530. §. 70.

geſezet werden;

Seditio enim eſt coitio multitudinis obſequium ſuperiori detrectantis; ſiquidem finis coitionis veram notam characteriſticam ſeditionis conſtituit, & obſequii denegatione & rerum novarum ſtudio abſolvitur,

Boehmer in Medit. ad Conſtit. Crim. Carol. art. 127. §. 1.

Andr. Mylius de Seditione Cap. 2. §. 1.

Gleich-

Gleichwohl 7.) im gegenwärtigen Fall klar ex Actis erhellet, daß

a) die von Jungkenniſche Unterthanen der eydlichen Unterthänigkeits-Pflicht gegen ihre erbgehuldigte Herrſchaft eigenmächtig ſich entzogen, und denen dagegen ergangenen Befehlen und dehortatoriis allen Gehorſam geweigert; daß ſie

b) in Abſicht, dieſen Ungehorſam und Widerſpenſtigkeit geltend zu machen, zuſamen gelaufen, in einer Anzahl von 40. und 50. im Wohnſiz des von Gültlingen Tag und Nacht ſich verſammlet, von dieſem ſich gegen ihre angeerbte Obrigkeit äzen und in Sold nehmen laſſen; auch dabey

c) das Vorhaben, ihre Widerſpenſtigkeit mit aller Gewalt und einer in coitione & multitudine angemaßten eigenen Vertheidigung durchzuſezen, zu verſchiedenen mahlen bedrohlich zu erkennen gegeben, auch deshalb mit Stöcken, Stangen, und anderen ähnlichen unter Bauren üblichen Gewehren ſich bewafnet;

Als halten wir den Rechten nach dafür:

Daß die von Jungkenniſche Unterthanen zu Adelmannsfelden in Anſehung derer nur angeführten und nach den Reichsgeſezen zu einem Aufruhr und Sedition ſich qualificirenden Umſtänden für ungehorſame, abtrünnige und aufrühriſche Unterthanen zu achten geweſen.

Zwote Frage:

Ob nicht unmittelbare Reichs-Adeliche nach Maasgab der Reichsgeſeze ihre abtrünnige und rebelliſche Unterthanen entweder ſelbſt, oder mit *Aſſiſtenz* ihrer Freunde oder benachbarten Stände, oder des Crayß-Obriſten, allenthalben zu verfolgen, und mit Gewalt wieder zum Gehorſam zu bringen, berechtiget, auch ob nicht der *in Actis* enthaltene und nicht leicht ein Beyſpiel habende Fall dazu *qualific*iret geweſen ſey?

Wiewohl nun bey dieſer Frage überhaupt 1.) auſſer Betrachtung nicht zu ſezen, daß Streitigkeiten, ſo zwiſchen Unterthanen und ihrer Herrſchaft vorfallen, der Regel nach, im Weege Rechtens, nach Vorſchrift der

Cammer-Gerichts-Ordnung P. 2. Tit. 4. §. 21.

Reichs-Abſchieds de Anno 1654. §. 105. 106.

zu erörtern, und daher die eigene Hülfe für zuläſſig ſchlechterdings nicht zu achten;

Struben Unterricht von Juſtiz- und Regierungs-Sachen Sect. III. §. 12. 13.

Auch dabey 2.) in gegenwärtigem Fall in Erwägung kommt, daß das Unternehmen des von Gültlingen, da er in den Beſiz des von Jungkenniſchen Antheils an Adelmannsfelden, durch die von den Unterthanen eigenmächtig abgenommene Huldigung, und durch die Beſiznehmung des herrſchaftlichen Schloſſes, ſich zu ſezen geſuchet, nur die Eigenſchaft eines gemeinen ſpolii deshalb gewinnet, weil ſolches alles ohne Gewalt und ohne Widerſtand geſchehen, und gleichwohl in Fällen, welche die gemeine ſchlechte Spolien betreffen, die gerichtliche Hülfe im Weege Rechtens, nach Maasgebung des

Reichs-Abſchiedes de Anno 1548. §. 38.

Cammer-Ger. Ordn. P. 2. Tit. 8. §. 16.

vorgeſchrieben iſt;

Dahergegen 3.) der gegenwärtige Fall zu der gebrauchten ſelbſteigenen Manutenenz deshalb nicht qualificiret geachtet werden möchte, weil dieſe den Poſſeſſions-Stand zum Voraus ſezet, die Frau Generalin von Jungkenn aber des Beſizes ihres Antheils an Adelmannsfelden von dem von Gültlingen entſezet worden, und daher nicht ſo wohl de retinenda poſſeſſione, bey welcher der eigenmächtige Schuz eher verſtattet iſt, als vielmehr de recuperanda poſſeſſione, die Frage vorgewaltet;

Demnach aber und dieweil 1.) in Fällen, da Unterthanen gegen ihre Obrigkeit Empörung, Aufruhr, und ungebührliche Gewalt unternehmen, den Reichsſtänden ſowohl, als der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft, kraft der

Kayſerlichen Wahl-Capitulation Art. 15. §. 6. & 8.

zugelaſſen und erlaubt ſeyn ſoll:

nach Verordnung der Reichs-Conſtitutionum bey ihren hergebrachten Landesfürſtlichen und herrlichen juribus ſelbſten, und mit Aſſiſtenz der benachbarten Stände wider ihre Unterthanen ſich zu manuteniren, und ſie zum Gehorſam zu bringen;

Bey dieſer der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft zugleich ausdrücklich zugeſtandenen Manutenenz aber 2.) darauf vornehmlich, daß von hergebrachten und habenden herrlichen juribus die Frage ſey, es ankommt, und dieſelbe in keinem Fall mehr gegründet iſt, als wenn ſie bey der von Unterthanen unternommenen eigenmächtigen Aufkündigung der Unterthänigkeits-Pflicht, und bey gänzlicher Weigerung des Gehorſams, als einem offenbar widerrechtlichen Unternehmen und der äuſſerſten Verlezung der herrlichen Gerechtſamen, zu gebrauchen nöthig iſt; wie dann eben deshalb in

Kayſerlicher Wahlcapitulation §. 6.

dabey unziemliche gehäſſige Verſtrickung und Zuſamenthuung der Unterthanen

nen, ingleichem Empörung und Aufruhr und ungebührliche Gewalt, ſo gegen Churfürſten und Stände und gegen die unmittelbare Reichs-Ritterſchaft hinfüro vorgenommen werden möchte,

den Fall ausmachen, wo die obgedachte Manutenenz auch der Reichsritterſchaft zugeſtanden, und dabey, daß

ſie ſelbſt und mit Aſſiſtenz anderer Stände, ſich wider ihre Unterthanen zu manuteniren, und ſie zum Gehorſam zu bringen,

zugelaſſen worden;

Hiermit auch 3.) die Verordnung der ältern Reichs-Conſtitutionum, auf welche die Kayſerliche Wahl-Capitulation loc. cit. ſich beziehet, übereinſtimmet, nach welcher in Fällen, da Unterthanen zuſamen laufen, Aufruhr und Empörung erwecken, nicht allein die Herrſchaft und Obrigkeit ſelbſt eigenen Widerſtand zu thun, und ſie zum Gehorſam zu bringen, ſondern auch dazu benachbarte Stände und Obrigkeit, auf beſchehenes Erſuchen, ſofort Hülfe und Vorſchub zu leiſten, berechtiget ſeyn ſollen;

Reichs-Abſchied de Anno 1526. §. 9.

Reichs-Abſchied de Anno 1529. §. 14.

Reichs-Abſchied de Anno 1530. §. 70. 71.

ſowohl auch den Crayß-Obriſten bey ſolchem Aufruhr und Ungehorſam der Unterthanen, und überhaupt bey dergleichen ſchädlichen Gefährlichkeiten, wie ſie im Reichs-Abſchied de Anno 1570. §. 19. benennet werden, Beyſtand und Vorſchub zu leiſten, aufgegeben;

Reichs-Abſchied de Anno 1555. §. 45. 49. 50. 60. 62.

Reichs-Abſchied de Anno 1564. §. 17.

Reichs-Abſchied de Anno 1570. §. 19.

ſolches alles auch durch die allgemeine Verordnung des

Reichs-Abſchiedes de Anno 1654. §. 178. 179.

bey jeder eines Orts entſtehender Gewaltthätigkeit und Empörung

erneuert und beſtättiget, und daß hierunter den älteren Reichs-Conſtitutionen in Anſehung der geordneten Hülfsleiſtung und Verfaſſung, auch des von dem Crayß-Obriſten zu ertheilenden kräftigen Beyſtandes genau nachgelebet werden ſolle, verſehen worden;

Hiernächſt 4.) ſo viel den in Actis vorliegenden Fall betrift, dabey zweyerley widerrechtliche Unternehmungen, und zwar des von Gültlingen zuerſt unternommene eigenmächtige Occupation des von Jungkenniſchen Antheils an Adelmannsfelden, und die darauf erfolgte Empörung der von Jungkenniſchen Unterthanen, enthalten, beyde aber, als für ſich weeſentlich unterſchiedene Thathandlungen, in Betracht kommen;

 Und

Und ſo viel 5.) das erſtere anbelanget, die Frau Generalin von Jungkenn, ſo bald ſie die in ihrer Abweſenheit von dem von Gültlingen unternommene Occupation ihres Antheils an Adelmannsfelden in Erfahrung gebracht, ſofort ſich wiederum perſönlich nach Adelmannsfelden begeben, das herrſchaftliche Schloß, durch verfügte Erbrechung der von dem von Gültlingen widerrechtlich angelegten Siegel, wieder in Beſiz genommen, und durch den wieder erlangten Beſiz des Schloſſes, als des Wohnſizes ihrer Herrſchaft, den Hauptantheil ihrer Herrſchaft auf gleiche Weiſe, als durch Ergreifung des Poſſeſſes vom Wohnſiz eines Guths das Guth ſelbſt corpore & animo in Beſiz genommen wird,

L. 3. §. 1. D. de acq. & amitt. poſſeſſ.

recuperiret, darinn durch zugegebene Bedeckung des Gemünder Commando ſich geſchüzet, und nicht allein ſelbſt die Amts-Befehle an ihre Unterthanen zu Beobachtung ihrer Pflichten ergehen laſſen, ſondern auch dieſe durch die ausgewürckte ritterſchaftliche Directorial-Patentes an ihre Unterthanen, und deren Affigirung an dem gewöhnlichen öffentlichen Ort, unterſtüzet;

Hierunter aber 6.) die Frau Generalin von Jungkenn überall rechtsbefugterweiſe gehandelt, da nicht allein die gemeine Rechte einem jeden privato den Beſiz, woraus derſelbe eigenmächtig entſezet worden, in continenti zu recuperiren, und den ſpoliatorem ſofort wieder zu entſezen, erlauben,

L. 3. §. 9. D. de vi & vi armata,

ſondern auch die Reichs-Geſeze den Reichsſtänden und einem jeden von der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft, auf friſcher That, und ſo bald ſie ihre Freunde und Helfer haben mögen, nach Anleitung der

Cammergerichts-Ordnung P. 2. Tit. 9. §. 2. in f.

ſich wiederum in Beſiz zu ſezen, verſtatten; in continenti enim defenſio ejusmodi fieri dicitur, quando eo tempore quis reſiſtit, quo ejus notitiam habere cœpit, & auxilio amicorum reſiſtere potuit,

Gail de Pace publica Lib. 2. Cap. 16. n. 12.

So viel ferner 7.) die Begünſtigungen der von Jungkenniſchen Unterthanen betrift, von dieſen die in der Kayſerlichen Wahl-Capitulation loc. cit. verpönte Zuſamenthuung, gehäſſige Verbindung und Verſtrickung, Aufruhr und Empörung erfolget, immaſſen dieſelbe nicht blos dem ſich eindringenden von Gültlingen auf eigenmächtige und meineydige Weiſe Huldigung geleiſtet, ſondern auch, ohnerachtet die Frau Generalin von Jungkenn von dem herrſchaftlichen Schloß und Guth wieder Beſiz genommen, und ihre obrigkeitliche Rechte ſowohl ſelbſt, als durch Unterſtüzung des ritterſchaftlichen Directorii, gegen ſie mittels erlaſſener Befehle fortgeſezet, in einer Zahl

von

von 40. und 50. ſich zuſamen gethan, mit dem von Gültlingen gegen ihre angeerbte Obrigkeit ſich verbunden, verſtricket, in Sold und Azung ſich nehmen laſſen, und durch Abreiſſung der Patente ſowohl, als durch bedrohliche Gegenwehr, und durch die in ſolcher Abſicht in dem Wildenhof Tag und Nacht geſchehene Verſammlung, gegen ihre Herrſchaft und Obrigkeit ſich aufgelehnet und empöret;

Hiebey aber 8.) auf die Aufrechthaltung und Beſchüzung der hergebrachten und habenden herrſchaftlichen und herrlichen jurium der Frau Generalin von Jungkenn über ihre angeerbte Unterthanen, mithin auf den in der Kayſerlichen Wahl-Capitulation loc. cit. benannten Gegenſtand der einem jeden von der unmittelbaren Reichsritterſchaft zugeſtandenen ſelbſteigenen Manutenenz, es angekommen;

Wohlfolglich 9.) derſelben ſowohl ſelbſt, als unter erbettener Aſſiſtenz des ritterſchaftlichen Directorii und des Crayß-Obriſten, wider ihre Unterthanen ſich zu manuteniren, und ſie wieder zum Gehorſam zu bringen, nach Vorſchrift der angezogenen Kayſerlichen Wahl-Capitulation nachgelaſſen und erlaubt geweſen, auch hierunter derſelben die ältere Reichs-Conſtitutiones zu ſtatten gekommen, worinn klar verſehen:

daß, wann einiger Obrigkeit Unterthanen ferner zuſamen laufen, wiederum Aufruhr und Empörung erwecken, alsdann die nächſt anſtoſſende Churfürſten, Fürſten, Grafen und andere Obrigkeit, auf derſelben Obrigkeit, darinn der Aufruhr entſtanden, Anſuchen, von Stund des Angeſichts auch zum eilenſten zu Roß und Fuß, auf ſein Erfordern zuziehen, retten und helfen, und die ungehorſamen Aufrührigen wiederum ſtillen, und zum Gehorſam bringen ſollen;

Reichs-Abſchied de Anno 1526. §. 9.

Reichs-Abſchied de Anno 1529. §. 14.

Reichs-Abſchied de Anno 1530. §. 70.

Dieſe Selbſthülfe auch 10.) gegen die zuſamen rottirte Unterthanen, wenn ſie gleich auf dem-dem von Gültlingen zugehörigen Wildenhof zu Adelmannsfelden ſich aufgehalten, mit Beſtand gebrauchet werden können, indem in den Reichsordnungen und Conſtitutionen nicht allein verſehen:

daß keine Obrigkeit des andern ausgetrettene Unterthanen hauſen, herbergen, unterſchleifen, äzen, träncken, noch in andere Weege enthalten oder fürſchieben ſollen,

Reichs-Abſchied de Anno 1555. §. 45.

ſondern ſolche auch verordnen, daß, da einige Stände und Obrigkeit gegen die Reichsordnungen die ausgetrettene Unterthanen hauſen, herbergen, äzen oder in andere Weege enthalten oder fürſchieben würden, alles dasjenige, ſo

 gegen

gegen die ausgetrettene Unterthanen in der Reichsordnung verfüget iſt, auch von ſolchen **Unterſchleifern, Enthaltern** und **Fürſchiebern** verſtanden und vollzogen werden ſoll.

Reichs-Abſchied de Anno 1555. §. 46. in f.

Und dahero die von dem reichsritterſchaftlichen Directorio und von dem Crayß-Obriſten erbettene Aſſiſtenz, auch gegen den von Gültlingen dahin:

daß er die abtrünnige Baron von Jungkenniſche Unterthanen wiederum ihrer angebohrnen Herrſchaft zum Gehorſam anweiſen, und ſelbige nicht mehr in ihrer Widerſpenſtigkeit, Ungehorſam und Hartnäckigkeit ſtärcken und verhalsſtarrigen möge,

gegründet geweſen, und darauf beſonders des abgeſendeten reichsritterſchaftlichen Commiſſarii, des Herrn Ritterraths, Freyherrn von Wöllwarth, Dehortatorium vom 9. Nov. 1771. an den von Gültlingen gerichtet, und deſſen Vollſtreckung geſtellet worden;

So viel endlich die vorangeführte Zweifel betrift,

ad 1.) die Reichs-Geſeze bey dem ſonſt in der Regel vorgeſchriebenen Weege Rechtens, bey dem in Frage ſtehenden Fall die Ausnahme ſelbſt machen, und gegen ungehorſame und aufrühriſche Unterthanen, nach den vorangeführten Gründen, die ſelbſt eigene Manutenenz verſtatten, inſonderheit aber deren Anwendung alsdann, wann von notoriſchen landesherrlichen Rechten und deren Manutenenz gegen ſich zuſamen thuende ungehorſame Unterthanen die Frage entſpringet, gegründet iſt;

Struben loc. cit. p. 98. 99.

Und wann auch

ad 2.) das unterm 22. Oct. 1771. erfolgte Unternehmen des von Gültlingen nur als ein Spolium zu betrachten, dannoch die Rechte dem Dejecto auf friſcher That, und ſobald er ſeine Freunde und Helfer haben mag, in den Beſiz ſich wieder einzuſezen, verſtatten,

Ord. Cam. P. 2. Tit. 9. §. 2. in f.

Stryk de via facti princip. permiſſa C. 2. §. 8.

dieſer rechtlichen Befugniß aber

ad 3.) die Frau Generalin von Jungkenn ſich bedienet, das herrſchaftliche Schloß ſofort wieder in Beſiz genommen, ihre obrigkeitliche Rechte durch die an die Unterthanen erlaſſene Befehle fortgeſezet, und deren Beſiz durch die ausgewürckte ritterſchaftliche Directorial-Verordnungen unterſtüzet, bey der erfolgten Zuſamenthuung ihrer Unterthanen alle gütliche Mittel gebraucht, die Warnung der ſchärferen Zwangsmittel an ſie ergehen laſſen, und, da ſie allem Gehorſam ſich entzogen, und gleichſam in corpore zu Behauptung der Widerſpenſtigkeit ſich in Verfaſſung geſezt, dieſelbe in dem Fall der mit Gewalt

walt und mit Aſſiſtenz der benachbarten Stånde gebrauchten Manutenenz ihrer obrigkeitlichen Gerechtſame gegen ungehorſame Unterthanen geſtanden; Ueberhaupt aber bey dieſem Vorfall die von dem von Gültlingen unternommene eigenmåchtige Entſezung, von der darauf erfolgten Begünſtigung der ſich zuſamenthuenden und mit ihm eine Faction machenden Unterthanen weeſentlich unterſchieden iſt, und bey dieſem leztern Frevel der von Gültlingen unter der Eigenſchaft eines Beherbergers fremder aufrůhriſcher Unterthanen, deren Enthalters und Fürſchiebers, wie die Reichs-Geſeze ſolche Theilnehmer benennen, ſich qualificiret:

Als gehet bey dieſer Frage unſere rechtliche Meynung dahin:

daß unmittelbare Reichsadeliche ihre abtrünnige und rebelliſche Unterthanen ſowohl ſelbſt, als mit Aſſiſtenz ihrer Freunde und benachbarten Stånde, oder des Crayß-Obriſten, allenthalben zu verfolgen, und mit Gewalt wieder zum Gehorſam zu bringen, für berechtiget zu halten, und daß der in Actis enthaltene Fall darzu qualificiret geweſen.

Dritte Frage:

Ob nicht ein *Directorium* eines Ritter-Cantons, in Gemåßheit der Ritter-Ordnung und der *Analogie* der Reichs-Geſeze, verbunden ſey, ſowohl von Orts-Vorſtands- als Obervormundſchafts-wegen (dergleichen *in ſubſtrato* in Anſehung der von Gültlingiſchen minderjåhrigen Kinder erſter Ehe vorwaltet,) für die Erhaltung der geſtöhrten öffentlichen Ruhe und Sicherheit in ſeinem Canton Sorge zu tragen, und ſeinen Mitgliedern, beſonders Wittwen und Waiſen, auf ihr Verlangen, gegen ihre ausgetrettene und widerſpenſtige Unterthaneu, zumahlen wann, wie im vorliegenden Fall, *publica ſeditio & periculum in mora* vorhanden, auch *damnum irreparabile* zu befürchten geweſen, *manu forti*, und *in ſpecie*, mittels *Requiſition* des Crayß-Obriſten, der auch von der verwittibten Frau Generalin von Jungkenn ſelbſt, als Orts-Herrſchaft, nach Maaßgab mehrerer bey Reichsſtånden vorhandenen Beyſpiele, um Reichs-*Conſtitutions*-måſſige Hülfe *imploriret* worden, zu *aſſiſtiren*?

Ob nun wohl 1.) die Gerechtſame des Directorii eines Ritter-Cantons hauptſåchlich aus der Ritter-Ordnung zu beurtheilen, darinnen zwar demſelben die Vorſorge für Erhaltung der öffentlichen Ruhe in dem ritterſchaftlichen Canton anvertrauet, dabey aber die Art und Weiſe, wie ſolche zu bewürcken? nicht beſtimmet worden, und ſolche allein von gütlichen und rechtlichen Mitteln zu verſtehen ſeyn dürfte;

Bevorab 2.) in der vom Kayſer Ferdinando I. beſtättigten Ritter-Ordnung im Lande zu Schwaben de Anno 1561. Art. 17. & 19.

in *Burgermeiſteri* Codice diplom. equeſtri Tom. I. p. 176. 177.

auch bey den ſich ereignenden Spolien-Sachen nur der anzuſtellenden Abordnungen und dadurch zu verfügenden gütlichen Hinterlegung der Streitigkeiten, ſowohl auch der dabey im Weege Rechtens zu leiſtenden Aſſiſtenz gedacht, hergegen dabey die Befugniß, ſolche Verfügungen durch militariſche Execution zu unterſtüzen, nicht erwehnet, noch weniger beygeleget iſt;

Dazu auch 3.) aus der dem ritterſchaftlichen Directorio zuſtehenden Obervormundſchaft ein rechtlicher Grund nicht herzuleiten iſt, indem dieſe an und vor ſich nur denjenigen Schuz, der im Weege der Güte oder des Rechts geleiſtet werden mag, in Anſehung der Wittwen und Wayſen begründet;

Dennoch aber und dieweil 1.) die ganze ritterſchaftliche Verfaſſung, ihrem Urſprung und Abſicht nach, auf die Erhaltung öffentlicher Ruhe und Sicherheit in jedem Canton gerichtet, auch darauf die Abſicht der Ritterordnung ſowohl Art. 5. & ſq. als auch in ihrem vollen Innhalt, geſtellet iſt;

Inſonderheit aber 2.) in gegenwärtigem Fall von demjenigen Schuz und Beyſtand, welchen das Directorium eines Ritter-Cantons deſſen Gliedern gegen ungehorſame und aufrühriſche Unterthanen zu Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu leiſten hat, die Frage vorwaltet, in Anſehung deſſen beſonders in vorangeführter Ritterordnung de Anno 1561. art. 28.

apud *Burgermeiſterum* loc. cit. p. 179.

verſehen iſt, daß in Fällen, da Unterthanen derer von der Reichsritterſchaft

> gemeiniglich oder ſonderlich den gebürlichen Gehorſam nit leiſten, anders, dann ſich geziemet, erzeigen, oder auflehnen, und einer ſolches für ſich ſelbſt nit abſtellen möchte, alsdann (die Ritterſchaft und nahmens derſelben das Directorium des Cantons) dem- oder denſelben nach Nothdurft berathen, beholfen und beyſtändig ſeyn ſollen, ſo, wie ſolches ebenfalls in der neuen Ritter-Ordnung de anno 1653. art. 20.

loc. cit. p. 195.

wiederholet, und daß die Ritterſchaft in ſolchen Fällen, und

> da die Orts-Obrigkeit ſolches für ſich ſelbſt nicht abſtellen möchte, derſelben, auf deren Anſuchen, nach Nothdurft berathen, beholfen und beyſtändig ſeyn wolle,

verſichert iſt;

Und wie gleichwohl 3.) das Directorium des Ritter-Cantons vermöge des 41. Articuls der Ritter-Ordnung de Anno 1561. alles, ſo in jedem Artikel

der

der Ritter-Ordnung verſehen iſt, zu vollziehen, die Vollmacht und Auftrag hat, ſo auch daſſelbe die gegen widerſpenſtige Unterthanen verſicherte Hülfe zu leiſten, berechtiget iſt; dieſe aber für einen öffentlichen und obrigkeitlichen Beyſtand und Hülfe zu halten, indem ſolche einestheils unter Kayſerlicher Auctorität, unter welcher die Ritter-Ordnung beſtättiget iſt, und kraft des von der geſamten Ritterſchaft gegebenen Auftrags und Gewalts, ausgeübet werden, anderntheils ſie von mehrerer Kraft, als die von des Orts Obrigkeit geſchehene Vorkehrung, ſeyn ſoll, weil ſie auf deren Anſuchen, wann dieſe dem Unheil nicht abzuhelfen, vermag, ertheilet wird, mithin ſelbſt nach dem Sinn der Ritterordnung eine mit obrigkeitlichem Zwang verknüpfte gerichtliche Hülfe enthält;

Bevorab da 4.) dieſe den Fall der Widerſpenſtigkeit und Empörung der Unterthanen gegen ihre Obrigkeit betrift, bey welchem nicht ſowohl auf eine gerichtliche Erörterung, als vielmehr auf Steurung der Unruhe und Empörung, und auf Wiederherſtellung der Ruhe, wohlfolglich auf Ausübung und Vollſtreckung des Obrigkeitlichen Amts, es ankommt;

illæ enim cauſæ magis imperii, quam jurisdictionis ſunt, quæ quæſtionem facti coercendi magis, quam quæſtionem juris concernunt;

de *Cramer* in Syſt. Proc. Imp. §. 224.

Hiernächſt 5.) wann obrigkeitliche Zwangsmittel nicht zureichen, das Directorium eines Ritter-Cantons, auf Anſuchen des Orts Obrigkeit, die Mittel der Reichsconſtitutionsmäſſigen Manutenirung landesherrlicher Rechte gegen ungehorſame Unterthanen, nach Anleitung der Kayſerlichen Wahl-Capitulation Art. 15. §. 8. mit Beſtand gebrauchen kan; immaſſen einestheils unter der Benennung der Reichsritterſchaft nicht blos einzele Glieder derſelben, ſondern eben ſowohl das Corpus der Reichsritterſchaft und deren Cantonen begriffen ſind, und daher dem Directorio, welches die Rechte der Ritter-Cantonen ausübet, und ſelbſt aus Mitgliedern der Reichsritterſchaft beſtehet, dieſelbe Befugniß um ſo mehr zuſtehet, als daſſelbe überhaupt die Adminiſtration der Juſtiz zwiſchen den Gliedern ihres Cantons und ihren Unterthanen zu führen hat;

Moſer von Reichsſtänden und Reichs-Ritterſchaft Lib. 3. C. 1. §. 74. p. 1318.

anderntheils das Anſuchen der Orts-Herrſchaft das Recht des Directorii auſſer Zweifel ſezet, indem daſſelbe hierunter die rechtliche Befugniß, welche dem gekränckten Mitglied der Reichs-Ritterſchaft ſelbſt gegen ungehorſame Unterthanen, nach Anleitung der Kayſerlichen Wahlcapitulation loc. cit. verſtattet iſt, ausübet, und ein dieſem ſelbſt erlaubtes Recht vollſtrecket;

In mehrerem Betracht, daß 6.) ein Mitglied der Ritterſchaft nicht allein das Recht hat, das Ritter=Directorium darum zu imploriren, und dieſe ſelbſteigene Befugniß durch daſſelbe ausüben und vollſtrecken zu laſſen, immaſſen demſelben auch die Aſſiſtenz eines benachbarten Reichsſtandes zu erbitten, erlaubet iſt, in gegenwärtigem Fall aber von einem Recht, welches die Reichs=Ritterſchaft mit den Reichsſtänden gemein hat, die Frage vorwaltet; ſondern auch das Ritter=Directorium, ſolches zu übernehmen, ſowohl berechtiget, als ſchuldig iſt, weil daſſelbe kraft der Ritter=Ordnung loc. cit. den Gliedern ihres Cantons Hülfe und Beyſtand zu leiſten, verbunden iſt;

Und dann 7.) in gegenwärtigem Fall das löbliche Directorium des Ritter=Cantons Kocher, auf Anſuchen der Frau Generalin von Jungkenn, den erbetenen Beyſtand und Hülfe gegen deren aufrühriſche Unterthanen geleiſtet, hiebey zuförderſt alle Mittel der Güte vorgekehret, an die Unterthanen die unterm 3. Nov. 1771. ertheilte Patentes ergehen, und zu deren Publication ſie durch einen beſonders abgeordneten Secretarium vorladen laſſen; von dieſen aber keiner, auſſer einem einzigen, erſchienen, vielmehr ſie die darauf in loco publico affigirte Patentes freventlich abgeriſſen, mit dem von Gültlingen ſich zuſamen gethan, und die äuſſerſte Renitenz und Bedrohungen der gewaltthätigen Behauptung ihres Ungehorſams bezeuget;

Eben ſo wenig ſie auch 8) durch die unterm 9. Nov. 1771. erfolgte Abſendung des Gemünder=Commando zum Gehorſam ſich bequemet, vielmehr in der bey dem von Gültlingen gehabten Verſammlung, wie die Relation des Ritterbotten in Anlage N. 9. ergibt, ſich bis aufs Blut wehren zu wollen, mit einhelliger Stimme declariret; Solchemnach das Ritterſchaftliche Directorium nicht allein bey der äuſſerſten Hartnäckigkeit der aufrühriſchen Unterthanen, welche zu brechen, alle vorgekehrte Mittel fruchtlos geweſen, ſondern auch bey der Gefahr einer gröſſern Unruhe, welche ſchon vor ſich aus Zuſamenrottirung ungehorſamer Unterthanen zu beſorgen, hinlängliche Urſache gehabt, auf Anſuchen der Frau Generalin von Jungkenn die Aſſiſtenz des Durchlauchtigſten Creyß=Obriſten, als welchem gedachte Frau Generalin ihr Anliegen auch ſelbſt vorgeleget, zu requiriren, und durch erbettene militariſche Hülfe die ungehorſame Unterthanen zum Gehorſam gegen ihre Orts=Herrſchaft zu bringen;

Hieraus auch die vorangeführte Zweifel von ſelbſt ſich heben; indem ad 1.) die Ritter=Ordnung Art. 28. ſelbſt dem Directorio den Auftrag gibt, ſeinen Mitgliedern auf deren Anſuchen gegen die ſich auflehnende Unterthanen allen Beyſtand und Hülfe zu leiſten, und die auf den Reichs=Geſezen beruhende Gründe die dazu bey öffentlicher Gefahr von benachbarten Reichsſtänden, und beſonders dem Crayß=Obriſten, nachgeſuchte militariſche Hülfe rechtfertigen;

Hiernächſt ad 2.) hiebey nicht ſowohl von dem=von dem von Gültlingen begangenen

genen Spolio, gegen welches die Frau Generalin von Jungkenn ſofort ſich ſelbſt wieder in Beſiz geſezt, ſondern von dem Beyſtand gegen die wider ihre Herrſchaft ſich auflehnende Unterthanen die Frage vorwaltet;

Hiebey auch ad 3.) das geſchehene Anſuchen der bedrängten Frau Generalin, welche mit eigener obrigkeitlichen Gewalt die Empörung ihrer ungehorſamen Unterthanen abzuſtellen, nicht vermocht, ſchon für ſich den von dem Directorio geleiſteten Beyſtand und Hülfe rechtfertiget, jedoch auch aus der über Wittwen und Waiſen tragenden Obervormundſchaft zu der in der Ritterordnnng aufgetragenen- und nach Maasgebung der Kayſerlichen Wahl-Capitulation vollſtreckten Hülfsleiſtung ein beſonderer Grund eintritt;

Als halten wir den Rechten nach dafür:

Daß, wie ein Directorium eines Ritter-Cantons für die Erhaltung der geſtöhrten öffentlichen Ruhe und Sicherheit in ſeinem Canton, abſonderlich aber bey Empörungen der Unterthanen gegen ihre Orts-Herrſchaft, Sorge zu tragen, verbunden, ſo auch daſſelbe in gegenwärtigem Fall der Frau Generalin von Jungkenn auf ihr geſchehenes Anſuchen gegen ihre ausgetrettene und widerſpenſtige Unterthanen, bey allen vorher fruchtloß vorgekehrten ordentlichen Mitteln, und bey der aus ihrer Zuſamenthuung beſorglichen weitern Gefahr, manu forti, und beſonders mittelſt Requiſition des Crayß-Obriſten und die von demſelben nachgeſuchte Reichsconſtitutionsmäſſige Hülfe, zu aſſiſtiren, berechtiget geweſen.

Da das Commando des Crayß-Obriſten an das Directorium gewieſen war, der zugegen geweſene Ritterſchaftliche Herr Deputatus, Ritterrath und General-Lieutenant, Freyherr von Wöllwarth aber, ſamt dem älteſten Herrn Ritterrath, Freyherrn von Adelmann, den Ortsvorſtand repræſentiret, und die Inſtruction mit dem von dem Durchlauchtigſten Crayß-Obriſten abgeſchickten Officier, in Zuſtand eines derer Herren Orts-Conſulenten, concertiret; ſo entſtehet die

Vierte Frage:

Ob die anweſende Herren *Directoriales* wegen Ausübung ihres Amts und dabey gebrauchter aller nur möglichen Mäſſigung, zu einer Verantwortung und Erſaz der entſtandenen Schäden, oder gar Beſtrafung, gezogen werden können? zumahl der Freyherr von Adelmann der *Expedition* ſelbſt nicht beygewohnet, und deſſen auf Freyherrlich-Adelmanniſchem Grund und Boden *poſtirt* geweſene Bauren von dem Huſaren-Commando mit Gewalt und dem Säbel in der Fauſt, zur Aushülfe in den Wil-

Wildenhof hinein geſprenget worden ſind, Herr Ritter-Rath, Freyherr von Wöllwarth, hingegen von dem *Directorio* und der Frau Generalin von Jungkenn, als Orts-Herrſchaft, zur Dämpfung der Rebellion und des Ungehorſams der Jungkenniſchen Unterthanen geziemend erbetten worden iſt.

Ob nun wohl 1.) der Herr Ritterrath, Freyherr von Wöllwarth, zu dieſer Expedition, worinn die Beſchädigungen ſich ereignet, alle Anſtalten und Vorkehrungen gemacht, und wie bey Schadens-Erſezungen auch ſogar culpa leviſſima zu præſtiren iſt,

L. 44. D. ad L. Aquil.

ſo auch in einer nicht geſchehenen Vorkehrung zu Abwendung aller Schäden, ein Grund der Beymeſſung geſezet werden;

Darneben 2.) dem Herrn Ritterrath, Freyherrn von Adelmann, entgegen ſtehen dürfte, daß derſelbe zu dieſer Expedition keinen Auftrag gehabt, und gleichwohl die Unterthanen ſeiner Herrſchaft zu einer Poſtirung gebrauchen laſſen, von welchen hernachmahls ein nicht geringer Theil der Exceſſe mit-verübet worden;

Dannoch aber und dieweil 1.) der Freyherr von Wöllwarth bey dieſer Unternehmung, aus dem vom Ritter-Directorio dazu erhaltenen Auftrag, den zu Adelmannsfelden turbirten Ruhe- und Friedeſtand wieder herzuſtellen, gehandelt, derſelbe auch unter dieſer Eigenſchaft, und als ritterſchaftlicher Deputatus, gleich Anfangs das an den von Gültlingen abgelaſſene und durch den Ritterbotten inſinuirte Dehortatorium vom 9. Nov. 1771. ergehen laſſen, und dieſem darinn den vom Ritter-Directorio erhaltenen gemeſſenen Auftrag eröffnet, ihn nebſt den rebellirenden Unterthanen zur Ruhe, Friede und Ordnung nicht allein mit der ſchon in Bereitſchaft bey ſich habenden militariſchen Mannſchaft anzuhalten, ſondern auch mit einem von Sereniſſimo Würtembergico, als Crayß-Obriſten, erwartenden Commando, ſeinen Auftrag ins Werck zu ſezen;

Hiernächſt 2.) das Ritter-Directorium auf dieſen Auftrag öffentlich ſich bezogen, und in dem an den Herrn Herzog von Würtemberg gerichteten Schreiben vom 5. Nov. 1771. das nachgeſuchte Aſſiſtenz-Commando dahin zu befehligen, gebetten, daß daſſelbe

> nach Anweiſung des zu Adelmannsfelden ſich enthaltenden Herrn Mit-Ritterraths von Wöllwarth ſich zu denen dienlich findenden Anſtalten und Vorkehrungen gebrauchen laſſen ſolle;

Und wie nun 3.) bey dieſer aufgetragenen Expedition von dem Freyherrn von Wöllwarth ein mehreres nicht, als die mit dem Herzoglich-Würtembergiſchen

giſchen Officier zu verabredende Inſtruction, und eine zur Sicherheit und Bedeckung deren Ausführung gemachte Vorkehrung abgehangen; ſo auch in Anſehung beyder Puncte etwas, ſo ihm zur Laſt fallen könnte, nicht vorgefallen;

Anerwogen, ſoviel 4.) erſtere betrifft, der Freyherr von Wöllwarth mit dem abgeordneten Würtembergiſchen Officier, wie deſſen ad Sereniſſimum erſtatteter Rapport in Anlage N. 13. ergibt, derer zu treffenden Vorkehrungen halben den 15. Nov. zuförderſt zu Hohenſtadt ausführliche und bis in die Nacht daurende Deliberation gepflogen, zu derſelben den Herrn Mit-Ritterrath, Freyherrn von Adelmann, zugezogen, und darauf gedachtem Officier eine Inſtruction dieſes Innhalts gegeben, wie ihn obgedachter Rapport enthält:

Daß er ſich den folgenden Tag nach dem- nächſt Adelmannsfelden gelegenen Wildenhof verfügen, und den von Gültlingen ſamt denen bey ſich habenden von Jungkenniſchen rebelliſchen Bauren nochmahls erinnern ſolle, ſich gutwillig zu ergeben, die Bauren zu dimittiren, und es auf keine Extremitäten ankommen zu laſſen, widrigenfalls man, gegen denſelben Gewalt zu gebrauchen, ſich gemüſſiget finden würde, mit dem weitern Anhang, daß, dafern der von Gültlingen, oder ſeine rebelliſche Bauren, gar auf das Commando ſchieſſen würden, derſelbe alsdann mit Gewalt auf ſie loßgehen, ſich der Perſon des von Gültlingen und derer ihm benannten Rädelsführer bemächtigen, die übrigen aber in das Dorf Adelmannsfelden bringen, und ihrer Herrſchaft wieder unterwerfen ſolle;

Solchemnach 5.) der Freyherr von Wöllwarth überall hierunter nach dem vom Ritter-Directorio erhaltenen Auftrag gehandelt, in deſſen Ausführung den älteſten Herrn Mit-Ritterrath, Freyherrn von Adelmann, weil beyde des Orts Vorſtand repræſentiret, zugezogen, über die Art und Weiſe der Ausführung zuförderſt reifliche Deliberation gepflogen, dem Herzoglich-Würtembergiſchen Officier die erſte und vornehmſte Anweiſung zum gütlichen Verſuch, in der Abforderung der wiederſpenſtigen Jungkenniſchen Unterthanen gethan, und nur auf den Fall, da gegen das Commando Gewalt gebraucht würde, die Gegengewalt, als das Extremum in executione, zu gebrauchen, die Inſtruction gegeben;

Hierunter aber 6.) derſelbe alles mäſſigende, was nur die Natur einer militariſchen Aſſiſtenz leidet, beobachtet, hergegen die auf den äuſſerſteu Fall des gewaltſamen Widerſtands zugeſtandene Gegenwehr, mit Rechtsbeſtand bewilligen können, da eines theils, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, in Reichsgeſezen nachgelaſſen iſt,

Ord. Cam. P. 2. Tit. 9. §. 2.

anderntheils der Freyherr von Wöllwarth in der aufgetragenen Vollſtreckung der Reichs-Conſtitutionsmäſſigen Manutenenz derer der Frau Generalin von

Jungkenn zuſtehenden Landesherrlichen Rechten gegen aufrühriſche Unterthanen, begriffen geweſen, bey welcher, zu Dämpfung des Widerſtandes, die Gewalt erlaubt iſt;

vi Capitulationis cæſareæ enim rebelles ſubditos vi pœnisque coercere permiſſum eſt,

G. L. Boehmer de principe jus ſuum vi & armis tuente. §. 17.

Hiernächſt 7.) ſoviel die Veranſtaltung betrifft, welche durch die in einer Entfernung von etlichen hundert Schritten angeordnete Poſtirung des Gemünder-Commando und der Adelmanniſchen Bauren geſchehen, ſolche deshalb befugterweiſe verfüget worden, weil einestheils bey der von dem Crayß-Obriſten geleiſteten Aſſiſtenz, auch die Sicherheit und Bedeckung des abgeſendeten Commando beſorget werden müſſen, und dazu, wie der vom Würtembergiſchen Officier erſtattete Rapport ergibt, dieſe Poſtirung angeordnet worden, bevorab, dem erwachſenen Gerüchte nach, der von Onz ſeine Unterthanen, zu Unterſtüzung der Abſichten des von Gültlingen, aufbieten laſſen wollen, anderntheils dieſe Poſtirung der Bauren auf Adelmanniſchem Grund und Boden geſchehen, wo das herrſchaftliche Recht den Freyherrn von Adelmann zu dieſer Verfügung gerechtfertiget, da ſolche blos auf eine Sicherheit, und auf eine Bedeckung im Nothfall, abzwecken ſollen, auch die Umſtände ſelbſt, daß ſie blos in der Ferne, und etliche 100. Schritt vom Wildenhof, und überdem unbewaffnet Poſto genommen, die Abſicht dieſer Bedeckung erhärten;

Und wie nun 8.) die angeführte Vorkehrungen und Anſtalten rechtserlaubterweiſe geſchehen, ſo hergegen der ungleiche Erfolg durch den unbedachtſamen Widerſtand des von Gültlingen, welcher die bey ſich beherbergte von Jungkenniſche Unterthanen heraus zu geben, ſich geweigert, und durch die aus dem Wildenhof, mittelſt des erſten Schuſſes, erfolgte Thätlichkeit verurſachet, und dadurch die gewaltſame Gegenwehr des Würtembergiſchen Commando veranlaſſet worden; dieſes aber zu verhüten, in der Macht und Vermögen der Herren Directorialen nicht geſtanden, vielmehr dieſer unter der militariſchen Execution erwachſene eventus, da er aus dem ungerechten Widerſtand der widerſpenſtigen Unterthanen und des von Gültlingen originiret, dieſen allein zur Laſt fällt, hergegen in Anſehung der Herren Directorialen als ein caſus fortuitus anzuſehen;

Eventum vero in negotio gerendo ſpectare non oportet,

L. 10. §. ult. D. de negot. geſt.

& caſum fortuitum negotium gerentes præſtare non tenentur,

L. 22. C. de negot. geſtis.

Und

Und 9.) eben ſowohl der Erfolg, daß die zu anderen Abſichten poſtirt geweſene Adelmanniſche Bauren von ihrem Poſto abgezogen ſind, von dem Freyherrn von Adelmann nicht verhütet werden können, da jene von einigen vom Huſaren-Commando mit Gewalt, und mit dem Säbel in der Fauſt, zur Beyhülfe beyzutretten, genöthiget worden, und der Freyherr von Adelmann bey der Expedition nicht zugegen geweſen, mithin, wann auch gedachte Bauren darauf Exceſſe begangen, dennoch dabey einiger Grund der Beymeſſung auf Seiten deſſelben nicht eintritt;

Facta aliena vero alteri imputari non poſſunt,

Grotius de J. B. & P. Lib. 3. C. 2. n. 1.

Stryk de imputat. facti alieni. C. 1. n. 21.

Und wie nun hieraus die vorangeführte Zweifel von ſelbſt ſich erledigen, ſo hergegen aus der Sache Beſchaffenheit ſich ergibt, daß dieſe militariſche Hülfe gegen die ſich auflehnende ungehorſame Unterthanen auf eine rechtserlaubte Weiſe unternommen worden, der Freyherr von Wöllwarth zu deren Vollſtreckung, ſowohl vom Ritter-Directorio, als von der Frau Generalin von Jungkenn, den Auftrag gehabt, derſelbe auch in der Art der veranſtalteten Expedition alle Vorſicht, welche ſowohl die Natur des Geſchäfts, als die erforderte Sicherheit des aſſiſtirenden Commando, mit ſich gebracht, angewendet, und dazu auch den Herrn Mitritterrath, Freyherrn von Adelmann, eben deshalb, weil er mit ihm des Orts Vorſtand repræſentiret, zu reiflicher Rathspflege zugezogen, hergegen die dabey erfolgte widrige Vorfälle aliunde, und aus dem widerrechtlichen Widerſtand der ungehorſamen Unterthanen, und des ſie beherbergenden von Gültlingen, originiret, ſolche aber zu verhüten, in keines Directorialis Macht und Vermögen geſtanden, folglich bey ihnen kein Grund einer Beymeſſung übrig verbleibet;

Als gehet unſere rechtliche Meynung dahin:

daß die anweſende Herren Directoriales wegen Ausübung ihres Amtes, und dabey gebrauchter aller möglichen Mäſſigung zu keiner Verantwortung und Erſaz der entſtandenen Schäden, am wenigſten aber zu einer ganz unerfindlichen Beſtrafung, gezogen werden können.

Fünfte Frage:

Ob nicht Herr von Gültlingen *in caſu ſubſtrato* als *ſpoliator & invaſor rei alienæ*, der ſich des von Jungkenniſchen Schloſſes, und dazu gehörigen Güther und Waldungen, bemächtiger, den Jungkenniſchen Beamten alſogleich *arret*iret, die fremde Unterthanen ihrer rechtmäſſigen Herrſchaft *malitioſe abſtrab*iret,

und dieſelben, mittelſt *Adhibitung* eines ſein Amt mißbrauchenden *Notarii*, nahmens Bergmann, zu einem Meineyd verleitet, ſich aber *propria auctoritate* eigen gemacht hat, mithin als ein Landzwinger und Befehder, überall aber als Haupturſächer der entſtandenen öffentlichen Unruhen, anzuſehen?

Ob nun wohl 1.) der von Gültlingen zu Beſchönigung des ergriffenen Beſitzes an dem von Jungkenniſchen Antheil von Adelmannsfelden in Actis angeführet, daß, weil die Frau Generalin von Jungkenn, ohne ihm zuvor gedachten Antheil zum Kauf anzubieten, mit dem Freyherrn von Racknitz in Verkauf ſich eingelaſſen, gedachter Antheil aus den Familien-Verträgen de An. 1754. ihm ipſo jure acquiriret worden ſey, und derſelbe dahero, um einem Fremden in dem Beſitz zuvor zu kommen, in denſelben eigenmächtig ſich zu ſetzen, vermocht;

Daß ferner 2.) nach einmahl ergriffenem Beſitz, derſelbe die Befugniſſe, welche einem Beſitzer in deſſen Manutenenz zuſtehen, genoſſen, und deshalb in den Beſitz des Guths und des Rechts über die in Pflicht genommene von Jungkenniſche Unterthanen ſich zu ſchützen, berechtiget geweſen;

Inſonderheit aber 3.) deſſelben Unternehmen nicht ſofort für einen Landfriedens-Bruch zu halten, weil nicht eine jedwede Verbindung, ſo coadunatis hominibus geſchiehet, und eine damit verknüpfte Unruhe, ein crimen fractæ pacis publicæ ausmachet, ſondern dazu inſonderheit ein dolus, oder gefährliche Abſicht, feindſeelig zu handeln, erfordert wird;

cum animus offendendi & lædendi ad pacifragium requiratur,

de Cramer in Syſt. Proc. Imp. §. 811.

hergegen die juris ſui tuendi cauſſa unternommene Thathandlungen dagegen eine Entſchuldigung abgeben;

Deckher in Vindic. ad Blumii Proc. Cam. Tit. 29. §. 48. 49.

Und da überdem 4.) derſelbe bey der Beſitznehmung keine Gewalt gebrauchet, auch ſonſt mit den verſammelten Bauren gewaltthätige Handlungen nicht unternommen, vielmehr die Aeuſſerungen nur auf eine zu unternehmende äuſſerſte Wehre und Defenſionem gerichtet, deshalb auch ſchon das Concluſum Judicii Imp. Aulici

Martis 12. Dec. 1771.

dahin gerichtet worden: daß aus den angebrachten Umſtänden ſich nicht erzeige, daß ein crimen fractæ pacis publicæ, oder ſonſtiges ad inquiſitionem criminalem qualificirtes factum, auf Seiten des von Gültlingen begangen worden ſey;

Dar-

Daraus 5.) daß die Reichs-Geſeze, ſo gegen diejenige eintretten, welche fremde Unterthanen zum Ungehorſam verleiten, und gegen ihre Landesherrſchaft in Schuz nehmen, gegen denſelben in Anwendung nicht zu bringen, die Folge erwachſen dürfte:

Dieweil aber dannoch 1.) die von dem von Gültlingen unterm 22. Oct. 1771. eigenmächtig unternommene Occupation des der Frau Generalin von Jungkenn zuſtändigen Antheils an der Herrſchaft Adelmannsfelden, in Anſehung deſſen, daß ſie wider Wiſſen und Willen der Frau Generalin von Jungkenn geſchehen, und die annoch gegen ſie in Eyd und Pflicht ſtehende Unterthanen von ihm eigenmächtig in Pflicht genommen worden, die volle Eigenſchaft eines Spolii hat, und der Herr von Gültlingen unter dieſem Unternehmen als ein invaſor prædii alieni anzuſehen;

qui enim alienas poſſeſſiones ſua auctoritate uſurpat, pro prædone & invaſore rei alienæ habetur;

L. 11. C. unde vi.

L. 7. L. 10. C. eod.

Darwider auch 2.) demſelben der des Vorkaufs halben gemachte Zuſpruch nicht zu ſtatten kommt, indem dieſer von der Frau Generalin von Jungkenn nicht einmal in Streit gezogen, vielmehr von derſelben der mit dem Herrn von Racfniz geſchloſſene Kauf ihm ſchriftlich angezeiget, und in Anſehung des Näherrechts ſeine Erklärung begehret worden, gleichwohl derſelbe, ohne Erlegung des Kauf-Preiſes, wie ſolches die Natur des Vorkaufs erfordert,

de Cramer Obſ. jur. Tom. I. Obſ. 24.

und ohne die von der Eigenthümerin bewilligte Ablieferung abzuwarten, ſofort in den Beſiz eigenmächtig ſich geſezet, und hierunter eigene Gewalt gebrauchet;

vis enim eſt etiam tunc, quoties quis id, quod deberi ſibi putat, non per judicem repoſcit;

L. 13. D. Quod metus cauſſa.

Am wenigſten 3.) das Angeben des ipſo jure acquirirten Güther-Antheils einen Schein Rechtens vor ſich hat, da überhaupt ohne geſezliche Verordnung weder etwas ipſo jure acquiriret, noch auch ſonſt deshalb an den ipſo jure acquiſitis die poſſeſſio ipſo jure erlanget wird,

L. 23. pr. D. de acq. & amitt. poſſ.

in gegenwärtigem Fall aber die Frau Generalin dadurch, daß ſie über ihren Antheil an Adelmannsfelden blos einen Kaufs-Contract, und zwar ſalvo jure protimiſeos, und unter der deshalb geſchehenen Anzeige, geſchloſſen, nicht ge-

gen die pacta familiæ, ſondern vielmehr durch die davon, behuf des Vorkaufs, geſchehene Anzeige denen gemäß gehandelt, und ein mehreres die Natur des Vorkaufs- und Näherrechts nicht mit ſich bringet, noch weniger dieſes dem Eigenthümer die Befugniß, darüber mit einem Fremden einen Kauf-Contract einzugehen, benimmt;

retractus gentilitius enim non ita accipiendus eſt, quaſi alienationem nullam redderet, ſed ut proximis heredibus vel agnatis res offerenda primo ſit, an pro eodem pretio redimere velint;

Puſendorf Obſ. jur. Tom. II. Obſ. 4. §. 1.

Hiernächſt 4.) der von Gültlingen bey dieſem ſpolio es nicht bewenden laſſen, ſondern, nachdem die Frau Generalin von Jungkenn in continenti wiederum in den Beſiz ihres Herrſchaftlichen Schloſſes ſich geſezet, und die landesherrliche Rechte über ihre Unterthanen durch die ergangene Amts-Befehle auszuüben, fortgefahren, derſelbe ihren Unterthanen in dem bezeugten Ungehorſam allen Vorſchub gethan, und dieſe in der Rotte, in welche ſie ſich zu Behauptung der Widerſpenſtigkeit zuſamen gethan, in Schuz, Behauſung und Herberge in ſeinen Wohnſiz genommen, ihnen einen Sold täglich gereichet, und, das äuſſerſte abzuwarten, ſie angefriſchet;

Gleichwohl 5.) die Reichsgeſeze ernſtlich unterſagen:

daß keiner des andern Unterthanen abziehen, oder zum Ungehorſam wider ihre Obrigkeit bewegen, oder dieſelben, ohn gemeldter ihrer Obrigkeit Wiſſen und Willen in Schuz und Schirm nehmen ſolle.

Landfrieden vom Jahr 1548. §. 1.

daß ferner

keine Obrigkeit des andern ausgetrettene Unterthanen hauſen, herbergen, unterſchleifen, äzen, träncken, noch in andere Weege enthalten oder fürſchieben ſolle;

Reichsabſch. de Anno 1555. §. 45.

Auch 6.) dergleichen Unternehmen dem Landfriedensbruch dadurch ſehr nahe kommt, weil es ein in dieſem ſonſt liegendes Factum enthält;

Ad caſus enim fractæ pacis publicæ refertur, ſi quis alteri ſubditos ſuos abſtrahat, aut ad inobedientiam adverſus ſuos dominos concitet, ſive illos inſcio atque invito magiſtratu contra morem majorum in patrocinium clientelamve ſuſcipiat;

Blum in Proc. Cam. Tit. 29. n. 16.

de *Cramer* in Syſt. Proc. Imp. §. 823.

Und

Und wann gleich 7.) der gegenwärtige Fall von einer zum Verbrechen ſich qualificirenden Verlezung des Landfriedens darinn ſich unterſcheidet, daß dabey theils eine Gewaltthat nicht concurriret, theils Anzeigen eines ſolchen doli, als zum crimine erfordert wird, dabey nicht eintretten, und dahero, nach denen in cauſa fractæ pacis publicæ vom Cammer-Aſſeſſor

von Cramer in Nebenſtunden P. 21. Obſ. 1.

bemerckten Schwürigkeiten, hiebey etwas criminelles, wie in den Zweifels-Gründen ſchon angeführet iſt, ſich nicht veroffenbaret;

Dennoch 8.) alle dieſe vorangeführte Unternehmungen, wann ſie auch ohne Gewaltthat geſchehen, in vorangeführten Reichsgeſezen überhaupt verbotten, und an und für ſich widerrechtlich ſind, und wie deshalb alle unziemliche Verbindniſſe, Verſtrickungen und Zuſamenthuungen der Unterthanen, ſo gegen Stände, und die von der Reichs-Ritterſchaft, unternommen werden möchten, in

Kayſerlicher Wahl-Capitulation Art. XV. §. 6.

verpönet ſind, ſo auch diejenige, ſo ſolche Verſtrickung und Zuſamenthuung der Unterthanen gegen ihre Landesherrſchaft, wie von dem von Gültlingen geſchehen, anſtiften, hegen, und derſelben durch Behauſung und Aufwieglung allen Vorſchub leiſten, in einem weit ſtärckeren reatu ſtehen, und gleichwohl dieſe von demſelben unternommene Begünſtigungen der Urſprung aller erfolgten Unruhen ſind;

Hierwider auch 9.) das Vorwenden, daß er die von Jungkenniſche Unterthanen als ſeine eigene gehuldigte Unterthanen betrachtet, zu einiger Entſchuldigung nicht gereichen mag, indem dieſes eigenmächtige Unternehmen, daß er dieſe wider der Frau Generalin von Jungkenn Wiſſen und Willen, und ohne daß dieſelbe ſie ihrer Unterthänigkeits-Pflicht entlaſſen, in Eyd und Pflicht genommen, das

im Landfrieden vom Jahr 1548. §. 1.

verpönte factum, welches durch Abziehen fremder Unterthanen begangen wird, nicht allein enthält, ſondern auch dadurch ſträflicher wird, daß es mit Verleitung der Unterthanen zu einem offenbar begangenen Meineyd verknüpft iſt; wohlfolglich dieſes in ſeiner Wurzel widerrechtliche Unternehmen die darauf beruhende weitere Begünſtigungen des von Gültlingen nicht rechtfertigen mag; bevorab ohnedem die Geſeze einer per ſpolium erlangten detentioni keine Rechte beylegen, vielmehr verſehen,

quod poſſeſſio, quam quis vi & clam habet, ei non debeat proficere,

L. 1. §. ult. D. Uti poſſidetis.

Dahergegen 10.) die Frau Generalin von Jungkenn, der in ihrer Abweſenheit geſchehenen Entſezung ohnerachtet, nicht allein im Rechtsverſtande und in Anſehung aller den Rechten nach ihr zuſtehenden Befugniſſen in dem Beſiz ihres Guths geblieben;

ſi quis enim propria alterius auctoritate, ideoque vi, dejectus eſt de poſſeſſione, perinde haberi debet, ac ſi poſſideret,

L. 17. D. de acq. & amittenda poſſeſſ.

Struv in Synt. jur. civ. ex. 42. §. 8.

ſiquidem poſſeſſio, quæ vacua non eſt, non acquiritur, ſed turbatur ingreſſu vel inſtrumento notarii,

Cocceji Tom. II. reſp. 699. n. 13. 14.

Frid. Ulr. Peſtel de effectu poſſeſſionis nondum vacuæ a ſtatu imp. apprehenſæ §. 7.

ſondern auch dieſelbe ſofort nach erlangter Wiſſenſchaft dieſes Eingriffs in den Beſiz ihres herrſchaftlichen Schloſſes ſich wieder geſezet, die obrigkeitliche Rechte über ihre Unterthanen durch die an ſie geſtellte Befehle fortgeſezet, und durch ausgewürckte Directorial-Befehle unterſtüzet;

Als erhellet hieraus überall ſo viel:

daß der Herr von Gültlingen, in Anſehung des in Frage ſtehenden Falles, als ein ſpoliator und invaſor rei alienæ anzuſehen, und wenn gleich, vorkommenden Umſtänden nach, beſonders bey ermangelndem gewaltthätigem Ueberfall, die Eigenſchaften eines Landzwingers und Befehders hiebey die Anwendung nicht leiden, dannoch derſelbe inſonderheit dadurch, daß er fremde Unterthanen durch abgeliſtigte meineydige Huldigung von ihrer Herrſchaft ab- und an ſich gezogen, und darauf in ihrer Widerſpenſtigkeit den gröſten Vorſchub geleiſtet, widerrechtliche und durch die Reichsgeſeze verpönte Handlungen unternommen, und dadurch überall für die Haupturſache der entſtandenen öffentlichen Unruhen zu halten.

Sechſte Frage:

Ob der Herr von Gültlingen, da er allenthalben *in re quam maxime illicita*, die in den Reichsgeſezen ſo hoch verpönet iſt, *verſiret* hat, ſamt den abtrünnigen, rebelliſchen und ungehorſamen Unterthanen, alle daraus entſtandene Folgen ſich ſelbſt beyzumeſſen habe, und dieſe denenſelben lediglich und allein zuzuſchreiben, ſofort auch, die bey dem Vorgang auf dem Wildenhof vom 16. Nov. 1771. erlittene Schäden ſelbſt zu tragen, ſchuldig und gehalten ſeyen?

Wie-

Wiewohl nun bey dem in Frage ſtehenden Vorfall, in Anſehung des dabey vorfallenden modi, dieſe Zweifel entſtehen, daß

1.) die oftgedachte Expedition nicht blos gegen ungehorſame Unterthanen, ſondern zugleich gegen ein Mitglied der Reichs-Ritterſchaft, und zugleich auf einem- dieſem zugehörigen Wohnſiz, unternommen worden, und ſonſt bey der ſelbſteigenen Manutenirung herrſchaftlicher Rechte über Unterthanen, daß ſolche innerhalb des Gebiets geſchehe, nach der Analogie der Rechte zum voraus zu ſezen;

Daß ferner 2.) wann in dem gefallenen erſten Schuß das initium pugnæ zu ſuchen, der Herr von Gültlingen beſtändig zu behaupten ſuchet, daß ſolcher aus dem Wildenhof nicht erfolget, hiebey auch auf Ausſagen der im Gegenbericht angeführten Zeugen ſich bezogen;

Endlich 3.) bey dem Vorfall verſchiedene Exceſſe vorgefallen ſind, und weil dieſe an und für ſich keine Rechtfertigung leiden, daraus wenigſtens ein Grund der Entſchädigung hergeleitet werden dürfte;

Dannoch aber und dieweil 1.) der Herr von Gültlingen durch das unternommene widerrechtliche Spolium, beſonders aber durch die Abziehung fremder Unterthanen, durch deren zur Auflehnung und Widerſpenſtigkeit gegen ihre Landesherrſchaft geſchehene Verleitung, und dadurch, daß er zuſamenrottirte Unterthanen in Schuz und Behauſung genommen, und ſie ihrer Herrſchaft vorenthalten, offenbar in re illicita verſiret;

Hergegen 2.) die Frau Generalin von Jungkenn in dem Fall der Reichsconſtitutionsmäſigen Manutenirung ihrer Landesherrlichen Rechte gegen ihre ungehorſame, abtrünnige und ausgetrettene Unterthanen geſtanden, und bey deren Ausübung den rechtserlaubten Beyſtand und Hülfe des Ritter-Directorii und des Crayß-Obriſten gebrauchet;

Dabey auch 3.) von dem von Gültlingen ein mehrers nicht, als daß er die ausgetrettene- und in dem Wildenhof ſich zuſamen gethane- und von ihm beherbergte Unterthanen entlaſſen und dimittiren ſolle, mit Beſtand Rechtens, und nach Vorſchrift des

Reichs-Abſchiedes de Anno 1555. §. 46.

in Güte gefordert, und darauf auch dem Würtembergiſchen Officier die Inſtruction hauptſächlich und ausdrücklich ertheilet worden;

Gleichwohl 4.) die Reichsgeſeze gegen diejenige, ſo ausgetretene und zuſamenlaufende ungehorſame Unterthanen in Schuz gegen ihre Obrigkeit nehmen, und ſie hauſen und herbergen, gleiche Rechte, als gegen die ausgetrettene Unterthanen ſelbſt, ſezen,

Reichs-Abſchied de Anno 1555. cit. §. 46. in f.

und daher diejenige Rechtsmittel, welche gegen ausgetrettene ungehorſame Unterthanen, um ſie wieder zum Gehorſam zu bringen, verſtattet werden, nach den Reichs-Conſtitutionen auch gegen deren ſogenannte Enthalter, unter Beyſtand des Crayß-Obriſten, dem bedrängten Theil um ſo mehr zu ſtatten kommen, als die Reichsgeſeze, die Hülfe des Crayß-Obriſten gegen aufrühriſche Unterthanen anzurufen,

in cit. Rec. Imp. de Anno 1555. §. 51. & 58.

verſtatten;

Ferner 5.) der Wildenhof ſowohl unter dem Directorio des Reichsritterſchaftlichen Cantons, als unter demſelben Crayß gelegen iſt, und daher von dem Ritterſchaftlichen Directorio, kraft der demſelben obliegenden Handhabung der Ruhe und Friedens in dem Canton, und des ihren bedrängten Mitgliedern gegen ungehorſame Unterthanen zu leiſtenden Beyſtands und Hülfe, ſowohl auch von dem Crayß-Obriſten, die erbettene Aſſiſtenz daſelbſt mit Beſtand geleiſtet worden;

Und wie nun 6.) der von Gültlingen dem nahmens des Ritterſchaftlichen Directorii und des Crayß-Obriſten an ihn gelangten rechtlichen Begehren, die bey ihm verſammlete von Jungkenniſche Unterthanen zu dimittiren, ſich zu fügen ſchuldig geweſen; ſo hergegen derſelbe den deshalb am Tage des Vorfalls von dem Würtembergiſchen Officier gethanen Vorſtellungen und Bitten, ohnerachtet auch der bey ihm ſich aufhaltende Regierungs-Advocat Reynitzſch

laut Anlage des Berichts N. 17 2/3

dieſe durch äuſſerſte Warnung unterſtüzet, nicht Plaz gegeben, und eben ſowohl die bey ihm verſammlete Unterthanen, nach Maasgebung der gedachten Anlage, den Wildenhof aufzumachen, ſich geweigert, und darauf aus dem Wildenhof der erſte Schuß auf das Huſaren-Commando geſchehen, wie ſowohl die in den Anlagen des Berichts enthaltene Zeugniſſe, als auch die Ausſagen von 28. Zeugen

ad Int. 24. in Rotulo N. 31. Act.

erhärten;

Solchemnach 7.) durch ſolche Thätlichkeit das Huſaren-Commando in den Fall der erlaubten Gegenwehr gekommen;

Cum adverſus periculum naturalis ratio permittat ſe defendere,

L. 4. D. ad Leg. Aquil.

L. 45. §. 4. D. eod.

und bey dem dadurch abgenöthigten Einbruch in das Hauß diejenige Unordnung erwachſen, welche zu verhüten und zu hemmen, in der Macht und Vermögen derjenigen, ſo hiebey die Obſicht geführet, nicht geſtanden;

Ejus-

Ejusmodi enim caſus, qui ſine culpa accidunt, utpote tumultus, a nemine præſtantur.

L. 23. D. de reg. jur.

Und dann 8.) auch hiebey in rechtlichen Betracht zu ziehen, daß, da die zu Abwendung und Dämpfung des von dem von Gültlingen unternommenen gewaltſamen Widerſtands angewendete Gewalt mit Rechtsbeſtand geſchehen, auch ſchon die Eigenſchaft der erlaubten Gewalt eben deshalb, weil deren Grenzen unter einer Gefahr zu beſtimmen, und ein durch Schüſſe und Gefahr in Hize geſeztes Commando in Grenzen zu halten, unmöglich iſt, die Beymeſſung der dabey vorfallenden Unordnungen ausſchlieſſet, und auch deshalb in dem Fall eines gebrauchten ungerechten Widerſtands in Rechten verſehen iſt:

quod ſi magiſtratus adverſus reſiſtentem violentius quid fecerit, lege Aquilia non teneatur;

L. 29. §. 7. in f. D. ad Leg. Aquil.

Lauterbach in Coll. theor. pract. Lib. 9. Tit. 2. §. 14.

Voetius in Comm. ad Pand. Lib. 9. Tit. 2. §. 15.

Dahergegen 9.) ſolche Beſchädigungen dem von Gültlingen, weil er theils in re illicita verſiret, theils einen ungerechten Widerſtand, zu welchem er durch die verſchiedene vorhero in

Anlagen des Berichts N. 7. & 9.

geſchehene Aeuſſerungen ſich angeſchicket, vorſezlich, und mit der äuſſerſten Unbedachtſamkeit, durchzuſezen geſuchet, und von ſeiner Seite die erſte Thätlichkeiten erfolget, ſelbſt zur Laſt fallen;

Quod quis enim ſua culpa damnum ſentit, non intelligitur damnum ſentire;

L. 203. D. de reg. jur.

Wohlfolglich auch 10.) demſelben kein Recht, eine Entſchädigung zu ſuchen, zuſtehet;

Actio enim ei negatur, penes quem culpa reſidet, veluti cum prior percuſſerit,

L. 52. §. 1. in f. D. ad L. Aquil.

die bey dem Vorfall erwachſene Schäden aber, in Anſehung des Ritter-Directorii, als zufällige Beſchädigungen anzuſehen, und in Anſehung deſſelben keine Beymeſſung leiden;

Nulla vero actione coerceri poteſt damnum ſolo caſu fortuito ſine culpa datum,

Voetius in Comm. ad Pand. Lib. IX. Tit. 2. §. 29.

Hiebey auch der

ad 1.) angebrachte Zweifel aus den Entſcheidungsgründen ſub N. 3. 4. & 5. ſich erlediget;

Ferner ad 2.) die negative Ausſagen der im Gegenbericht angezogenen Zeugen, nach denen bey der folgenden Frage angeführten Gründen, gegen die beſtimmte Zeugniſſe, daß der erſte Schuß aus dem Wildenhof gefallen, nichts vermögen; Endlich

ad 3.) bey einer geſuchten Entſchädigung den Schaden anzuführen, nicht genug iſt, ſondern dieſer auf des andern Schuld gegründet werden muß,

L. 5. §. 1. D. ad L. Aquil.

Voetius loc. cit. §. 20.

Licet enim damnum ſit apertum, tamen quia non aliter ad illud refundendum tenetur reus, quam ſi culpa ejus datum fuerit, hujus requiritur probatio, maxime ſi pro defenſione juris ſui quid factum, ex quo damnum exortum eſſe, alter conqueritur;

Mevius P. 5. Dec. 365.

Und daher ein bey erlaubten Handlungen vorfallender Exceß anders nicht, als wann auch bey dieſem eine eigene Schuld hinzutritt, einer Beymeſſung unterworfen iſt,

Voetius loc. cit. §. 15.

hergegen Exceſſe, ſo durch Zufälle und durch andere verurſachet werden, und welche man mit aller Vorſicht zu verhindern, nicht vermocht, unter die Caſus gehören, qui ſine culpa contingunt, & a nemine præſtantur;

L. 23. D. de reg. jur.

Als ergibt aus allem dieſem ſich die rechtliche Folge:

Daß, da der Herr von Gültlingen beſonders durch die in den Reichsgeſezen ſo hoch verpönte Behauſung und Beherbergung fremder bey ihm ſich zuſamen gethaner Unterthanen, und ſonſt überall, in re illicita verſiret, derſelbe ſowohl, als die gegen ihre Landes-Herrſchaft ſich auflehnende Unterthanen, alle daraus entſtandene Folgen ſich ſelbſt beyzumeſſen, und lediglich allein ihrem eigenen widerrechtlichen Verfahren zuzuſchreiben haben, und dieſerwegen die bey dem Vorgang auf dem Wildenhof vom 16. Nov. 1771. erlittene Schäden ſelbſt zu tragen, gehalten ſind.

Siebende Frage:

Ob dem *Directorio* und des Crayß-Obriſten Commando nicht mehr Glauben beyzumeſſen ſey, als den rebelliſchen Jungkenniſchen Unterthanen, die *in propria cauſa* und *in proprio delicto verſiret*?

Wie-

Wiewohl nun 1.) die gegenwärtige Sache, auch in Anſehung des Directorii ſowohl, als des Crayß-Obriſten Commando, deſſen Verfahren bey dem Vorfall vom 16. Nov. 1771. auf der Erörterung beruhet, pro cauſſa propria gehalten;

Hergegen 2.) die Jungkenniſche Unterthanen in Anſehung deſſen, daß ſie wieder zur Pflicht gegen ihre Herrſchaft angewieſen ſind, und gegen den von Gültlingen in keiner Verbindung vorjezt ſtehen, als zuläſſige Zeugen geachtet werden dürften;

Dieweil aber dannoch 1.) das Ritter-Directorium in dem der Frau Generalin von Jungkenn gegen ihre Unterthanen geleiſteten Beyſtand und Hülfe, zu Folge des durch die Ritter-Ordnung auferlegten Amts, gehandelt, dergleichen Angelegenheiten aber nicht cauſſæ propriæ ſind;

Cauſſæ enim propriæ non ſunt, quas quis non ſuo nomine, ſed ratione officii publici, tractat,

Gail Lib. 1. Obſ. 39. n. 4.

H. Cocceii de jud. in cauſſa propria §. 9.

vielmehr daſſelbe in Vollſtreckung deſſen, ſo die Amtspflicht betrift, præſumtionem juris vor ſich hat,

C. 6. x. de renunciat.

C. 13. x. de præſcriptionibus.

Hiernächſt 2.) die von beyden Officiers des Huſaren- und des Gemünder-Commando an ihre Obern erſtattete Rapports, in dem aufgetragenen und geleiſteten Dienſt erſtattet worden;

Officiali publico vero de re, ad officium ſuum pertinente, teſtificanti, etiam ſine jurejurando tantum, quantum uni teſti, creditur;

Leyſer ad Pand. Spec. 288. m. 3.

Ferner 3.) die unterm Commando des Crayß-Obriſten geſtandene Huſaren deshalb, weil ſie auf Befehl gehandelt, ſo wenig einiger Verantwortung, als einem Verdacht ausgeſezet ſind, und deren eydlichen Auſſagen in rotulo N. 31. Act. in Anſehung ihres beſtimmten Zeugniſſes, eigener Wiſſenſchaft, und des in ſo ſtarcker Zahl übereinſtimmenden Zeugniſſes, die Gründe einer richtigen Ausſage vor ſich haben;

Da hergegen 4) die Jungkenniſche Unterthanen dadurch, daß ſie ihren Unterthänigkeits-Eyd gebrochen, und gegen ihre angebohrne Herrſchaft ſich aufgelehnet, des Meineyds und des Aufruhrs ſich ſchuldig gemacht, mithin ſowohl wie perjuri, als criminoſi, keinen Glauben verdienen;

Teſtimonium enim ejus, cui opponitur crimen, reprobatur tam in cauſſa criminali, quam civili;

C. 54. x. de teſtib.

Ueberdem 5.) der von ihnen im Wildenhof unternommene Widerſtand ihre eigene ſträfliche Handlung, mithin cauſſam propriam, betrifft;

Nullus vero idoneus teſtis in re ſua intelligitur;

L. 10. D. de teſtib.

Darneben 6.) ihr Angeben, daß aus dem Wildenhof weder der erſte Schuß, noch auch überhaupt ein Schuß erfolget, ein teſtimonium negativum enthält, welches gegen die Ausſagen ſo vieler Zeugen, die den aus dem Wildenhof erfolgten erſten Schuß aus eigener Wiſſenſchaft bezeuget, ohnedem von keiner Würckung iſt;

Teſtimonium enim ſimpliciter negativum plane teſtimonium non eſt, ſed is, qui unum teſtem affirmantem pro ſe habet, plus probat, quam is, qui decem negantes;

Leyſer Spec. 286. Med. 2.

Als erhärten die angeführte Rechtsgründe:

daß dem Directorio und des Crayß-Obriſten Commando ein mehrerer Glauben mit deſto gröſſerem Beſtand beyzulegen ſey, als die ungehorſame Jungkenniſche Unterthanen bey dieſem ihre eigene ſträfliche Begünſtigung betreffenden Vorfall, den Rechten nach, keinen Glauben verdienen.

Alles von Rechtswegen.

Urkundlich mit unſerem Inſiegel beſiegelt.

Ordinarius, Senior und ſämtliche Aſſeſſores der Juriſten-Facultät, auf der Königlich-Großbrittanniſchen und Churfürſtlich-Braunſchweig-Lüneburgiſchen Georg-Auguſtus-Univerſität zu Göttingen.

Menſe Julio 1773.

Den Hochwohlgebohrnen Herren, der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät Räthen, und Einer Ohnmittelbaren Freyen Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Orths am Kocher, erbettenen Hauptmann, Ritter-Räthen und Ausſchuß.

Unſeren Vielgünſtigen und Hochgeehrteſten Herren.

Eßlingen.

I. N. D.

Der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät Räthe und Einer unmittelbaren Freyen Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Orts am Kocher, erbettene Ritter-Räthe und Ausſchuß haben Endes-Unterzogenem den 1. April dieſes Jahrs diejenige Acta gnädig und hochgeneigteſt zugehen laſſen, welche in der Baron von Gültlingiſchen Sache vor Einem Höchſtpreißlichen Kayſerl. Cammergericht ſeit dem November 1771. extrajudicialiter, und leztens poſt Sententiam d. d. 18. Nov. 1771.

Num. Act. 67.

nach erfolgter Inſinuation der gegen Hochdenſelben Canton von dem Baron von Gültlingen dorten impetrirten Mandatorum S. & C. Cl. und deren unlängſt beſchehener Reproduction, bis gegen die Ritterſchaftliche nun einzugebende Exceptionen verhandelt worden, und über die beſonder daraus formirt- und angebogene

Sieben Fragen

mein Reſponſum Juris, mit Ausführung derer Entſcheidungs-Gründen, anverlangt.

Wann ich nun ſolch-gnädigem Anſinnen zu unterthänig- ſchuldigſter Folge alſobald mit Hintanſetzung meiner anderer gehäuften Arbeiten die ſämtliche

73. oder eigentlich 76.

Numeros

vid. Directorium ſive Conſignatio derſelben,

ſolcher in lauter Judicial-Exhibitis & Productis beſtehenden Acten fleiſſig und wiederhohlter durchzuleſen, auch alles die mir vorgelegte Fragen betreffendes und dahin einſchlagendes ſorgfältig zu

bemer-

bemercken und zu erwägen, gänzlich ohnermangelt; Als habe ich, mit Beyſeitſezung eines aus denen weitläuffigen Actis erſt neuerlich ſonſt gewohnlichermaßen zu verfertigenden Facti, als welches theils wegen derer im Druck vorliegenden beederſeitigen Berichten oder Exhibitorum de 30. Dec. 1771. dann 4. 7. 8. Jan. ingleichem de 5. & 6. Maj. 1772.

Num. Act. 12 — 17. und 37 — 41.

überflüſſig und unnöthig geweſen wäre, theils ohnehin in der Ausführung nach ſeinen beträchtlichſten Umſtänden wieder vorkommen muß, ſogleich zu der rechtlichen Beantwortung derer Fragen vorſchreiten wollen, die bey einem jeden derſelben hienach beſonders ausgeführt zu leſen.

Und zwar lautet die

Erſte Frage

wörtlich alſo:

Ob nicht die Jungkenniſche Unterthanen zu Adelmannsfelden dadurch, daß ſie ohne Vorwiſſen ihrer erbgehuldigten Herrſchaft, und ohne von dieſer ihrer Unterthanen-Pflichten vorher entlaſſen worden zu ſeyn, dem Herrn von Gültlingen gehuldiget, auch ſich weder durch amtliche, noch herrſchaftliche Befehle, noch mehrmalige Canton-Rocheriſche *Directorial-Dehortatoria* zu ihrem vorigen Gehorſam und Treue zurück bringen laſſen, vielmehr ſich bey ſelbigem Tag und Nacht verſammlet, von ihm in Sold nehmen und bewaffnen laſſen, vor ungehorſame, abtrünnige und rebelliſche Unterthanen zu achten geweſen?

welche ich ihres ganzen Innhalts völlig zu bejahen, keinen Anſtand nehme; Und zwar ſowohl quà facti, als quà Juris.

Quà facti iſt nach dem unter denen von Vohenſteiniſchen Frauen Erbs-Intereſſenten und deren Herren Gemahls in Anno 1748. errichteten und in Anno 1756. beſtätigten Theilungs-Receſs, und zwar in jenes §. 17. & 28. als richtig und unzweifelhaft voraus zu ſetzen, daß diejenige der Frau Generalin von Jungkenn Unterthanen zu Adelmannsfelden, von denen die Frage iſt, Hochderſelben eigene, völlige und erbgehuldigte, dem Herrn Baron von Gültlingen aber, als, ſeiner Kinder erſter Ehe halber, Mit-Orts-Herrn von und zu gedachtem Adelmannsfelden, von der Zeit der beſchehenen Abtheilung an, mit keinen Unterthanen- oder Huldigungs-Pflichten zugethan geweſen, ihn nichts angegangen, er nicht ihr Herr, nicht ihre erbgehuldigte Herrſchaft in irgend einem Betracht geweſen, inmaßen in eben dieſem Theilungs-Receſs, beſonders §. 28. ausdrücklich verſehen:

„daß jeder von denen hohen Herren Intereſſenten in Kraft dieſes befugt „ſeye, ſeinen proprio, uxoris & curatorio nomine erhaltenden dritten

„Haupt-

„Haupt-Antheil ſogleich in poſſeſſion zu nehmen, zu dem Ende auch von de-
„nen zu ſeinem Looß gehörigen Unterthanen, Ausgedings-Leuten und
„Schuz-Verwandten das homagium oder Huldigung nach Erlaſſung der
„gemeinſchaftlichen Pflichten ſich beſonders præſtiren zu laſſen.„

und dann bis jezo vornehmlich gedachten Unterthanen von ihrer bisherig- und noch dermahlig von Jungkenniſchen Herrſchaft keine Aufſagung, keine Ab- oder Aufkündigung der herrſchaftlich- oder Unterthanen-Qualitæt, keine völlig förmlich- und zierliche Erlaſſung ihres geleiſteten Huldigungs-Eydes und geſammter ihrer erbgehuldigten Unterthanen-Pflichten, keine Anweiſung an eine andere künftige fremde oder Mit-Herrſchaft in Adelmannsfelden, keine Anzeige oder Notification weder des mit einem auswärtigen getroffenen Verkaufs dererſelben, noch einer von irgend einer andern oder Mit-Orts-Herrſchaft bereits vollzogenen und ihr geſtatteten Aus- und Einlöſung geſchehen, ſondern dieſelbe ſich einig und allein an des Herrn von Gültlingen eigenes, alleiniges, einſeitiges, partheyiſches, und vor ſich intereſſirtes Vorgeben und Vorſpieglung ihrer doch mit nichts documentirten und erprobten, oder ihnen dargethanen Erkaufſung oder Einlöſung gehalten, ſich der wahren Beſchaffenheit der Sache weder bey ihrer bisherigen ordentlichen und erbgehuldigten, noch einer andern unpartheyiſchen des Orts Mit-Herrſchaft, oder ihrem, der Unterthanen, vorgeſezten Amt erkundiget, und deſſen ohnerachtet ſo weit verleiten laſſen, daß ſie ſich

a) würklich
b) an einen ganz andern, und
c) neuen,
d) einen Kauf oder Einlöſung vorgebenden
e) Orts-Condominum,
f) auf deſſen einſeitige Sollicitationen und Vorſpieglungen als ihre künftige Herrſchaft ergeben,
g) einem ſolchen würcklich die Huldigung geleiſtet,
h) darauf beharret,
i) keinen von Jungkenniſchen weder amtlich- noch herrſchaftlichen Befehlen dargegen Gehör gegeben,
k) die mehrmalige Canton-Kocheriſche Directorial-Dehortatoria und Patenten nicht geachtet, vielmehr ſolche in Hochdeſſelben Contemtum reſpects-vergeſſener Weiſe von dem Ort, wo ſie angeſchlagen geweſen, abgenommen, ſofort ſich bey und zu demſelben
l) attrouppirt, ſich auf ſein Vorbeſcheiden, bey ihm auf ſeinem Wildenhof öfters in groſſer Anzahl, wenigſt bey vierzigen, ſo Tag, als Nachts, verſammlet und coaduniret,
m) ſeine Parthie zu nehmen, und ſein Vorhaben auf gewaltſame Art zu vertheidigen, verbis & factis genugſam declariret,

n) weder auf die durch den eigends von der Ritter-Canzley zu Eßlingen, auf Anrufen der Frau Generalin von Jungkenn, als ihrer bisherig- und noch dermahligen ganz ohnfehlbaren Herrſchaft und Beſitzerin, abgeſchickten und dazu beorderten Orts-Secretarium, als Commiſſarium Directorii, und den bey ſich gehabten Ritter-Canzley-Botten ihnen inſinuirte Directorial-Citation gehorſamlich erſchienen, noch auch

o) auſſer einem einigen Schneider, Nahmens Chriſtian Hoffmann, der Frau Generalin eigenen Befehlen in dem mindeſten mehr parirt, vielmehr ſich durchgehends, wie

p) an den Herrn von Gültlingen gehänget, alſo auch

q) gegen ihrer Orts-Herrſchaft ſowohl, als

r) Obrigkeit ungehorſam, widerſpenſtig, abtrünnig und rebelliſch bewieſen.

Das Haupt-Factum der an den Herrn von Gültlingen **würklich geleiſteten Huldigung** erbricht ſich aus deſſelben eigener Anzeige gegen den Orts-Secretarium:

„daß er denen Unterthanen gleich bey der Huldigung, die ſie ihme geleiſtet, ausdrücklich verbotten habe, auf keines andern, als auf ſeine Citation zu erſcheinen, und derſelben zu pariren.„

Ritterſchaftl. Bericht ad Cameram vom 10. Dec. 1771. Beyl. num. 7. p. 13.

Die Attrouppirung dererſelben Unterthanen bey ihrem vermeintlichen neuen Herrn iſt eben ſo erwieſen, indeme der Orts-Secretarius bey Ueberlieferung ſeines aufgehabten Directorial-Dehortatorii denſelben den 7. Nov. 1771.

„mitten unter dem Schwarm der Jungkenniſchen Unterthanen, welche er „zu ſich auf den Wildenhof hinaus beſchieden hatte,

angetroffen, die ſich eben ſo ungebührlich und widrig gegen denſelben, deſſen eröffneten Auftrag, die aufgehabte und affigirte Directorial-Patente aufgeführt, ja, was das ſingulairſte dabey iſt, und ihre Verführung am meiſten darleget, die in des Orts-Secretarii Gegenwart, unter dem heftigſten Diſputiren oder Certiren mit demſelben, von dem Herrn von Gültlingen an ſie, die bey ihm verſammlet geweſene Jungkenniſche Unterthanen, gemachte Fragen:

Ob ſie nicht von der Frau Generalin von Jungkenn an ihn verkauft worden wären?

Ob er ihnen nicht den Brief und das Siegel vorgezeiget, erſtern auch ihnen insgeſamt vorgeleſen?

Ob ſie nicht freywillig und ohne allen Zwang ihme gehuldiget hätten?

ſamtlich mit einhelligem Ja beantwortet, und daher nicht meincidig seyn wollen.

Inde-

Indeme ſie gegen den nemlichen Orts-Secretarium läugneten, daß ſie, als an den Herrn von Gültlingen verkauft, einer Entlaſſung ihres Eyds und ihrer Pflichten bedurft, und indeme ſie von denen Onziſchen, doch nicht verkauften, ſondern von dem Kaiſerl. Reichs-Cammergericht denen von Onz zugeſprochenen, und ganz in einem andern Fall verſirten Unterthanen auf ſich ſchlieſſen wollten, geſtunden ſie ſelber das mithin völlig bewieſene Aſſertum ihrer Jungkenniſchen Herrſchaft ein, daß ſie von ſolcher ihres Eyds und ihrer Unterthanen-Pflichten würklich nicht entlaſſen geweſen, als ſie doch einem andern Herrn, der ihnen noch keinen Kaufbrief, ſondern einig und allein der Frau Generalin Anfrage bey ihme, ob er löſen wolle? vorzeigen konnte, würklich gehuldiget, ohne von ihrer bisherigen Herrſchaft ſelber das mindeſte noch vernommen, gehöret, oder, auf ihre etwaige Anfragen: wie ſie ſich bey ſolcher von Gültlingiſchen Zumuthung verhalten ſollten? antwortlich erhalten zu haben. Es kan ihnen die einſeitig- und gewaltthätige Beſitz-Ergreiffung dieſes Herrn von dem Jungkenniſchen Schloß- und Guths-Antheil nicht unbekannt geweſen und geblieben ſeyn; daher hätten ſie leichtlich einen richtigen Schluß auf die Qualität der Beſitznehmung von ihnen, als Unterthanen, machen können. Gleich, als der Baron von Gültlingen, der ihnen ſeine Abſicht vorhin meiſtens ſchon ſelbſten von Hof zu Hof mündlich entdeckt und eröffnet hatte, ſie zu ſich auf ſeinen Wildenhof citiren laſſen, hätten ſie, als die keine Unterthanen deſſelben, noch er ihr Herr war, ihrer Herrſchaft und deren Amt ein ſolches anzeigen ſollen. Schon mit dieſer Unterlaſſung haben ſie die Pflichten getreuer Unterthanen aus denen Augen geſetzet.

Auf deſſen Antrag, ihme zu huldigen, hätten ſie ſich nicht ſo frey- und gutwillig erzeigen, ſich Bedenck-Zeit ausbitten, ſich bey ihrer Herrſchaft, oder in deren Abweſenheit bey ihrem vorgeſezten Amtsvogt ſelber befragen, und ihrer Verhaltung wegen belehren, weder gute, noch böſe Worte, weder Drohungen, noch Verſprechungen des Herrn von Gültlingen ſich von dem Gehorſam ihrer bisherigen, alles vorgehenden ganz und gar unwiſſenden Herrſchaft abbringen, auf den Fall angedrohter Gewalt ihrer Herrſchaft Schutz und Schirm imploriren, und ſolche die Sache übernehmen und ausmachen laſſen ſollen.

So wenig ſie aber nur das mindeſte all ſolcher unzweifentlicher Schuldigkeiten und Pflichten gegen ihre erbgehuldigte Herrſchaft, wie ſie ſelbſt nicht in Abrede ziehen, beobachtet, vielmehr das gerade Widerſpiel mit Erſcheinen, Huldigen, Anhangen und gewaltthätigem Vertheidigen gethan: Eben ſo gewiß und rechtlich ſind ſie vor ungehorſame, abtrünnige und widerſpenſtige Unterthanen zu halten. Ihr Unverſtand, ruſticitas & ruſtica atque agreſtis ſimplicitas kan ihnen hiergegen zu keiner Entſchuldigung andienen; Maaßen eines theils aus ihrem Bezeugen und Reden genugſam erhellet, daß ſie die Sache ziemlich verſtanden, dem Vorgeben des von Gültlingen einſeitig und allein Glauben beygemeſſen, keine Erlaſſung ihrer Pflichten nöthig zu haben vor- und

ſich vor verkauft angegeben, andern theils aber alles ohne Vorwiſſen und Einwilligung ihrer rechten und wahren Herrſchaft gethan, ja, was das meiſte, was ihren dolum und animum Domino ſuo infeſtum deutlich genug verräth, und jenes bis zu einer würklichen Rebellion und von ihnen ſelbſt gegen den Orts-Secretarium angedrohten Aufruhr angeſtiegene Gröſſe unwiderſprechlich darthut, ſich weder bey ihrer Herrſchaft und deren Amt, noch ſonſten anderswo befraget und belehren laſſen, auf ihrem Widerſinn und Ungehorſam beharret, ſich keine Vorſtellungen, auch von dem Directorio, durch die affigirte, von ihnen aber weggenommene Patente, zur Reue und Umkehr an ihre rechtmäſſige Herrſchaft bewegen, vielmehr alles auf das äuſſerſte und unglücklichſte ankommen laſſen. Ein jeder Bauer iſt wohl ſo klug, daß er weißt und begreift, wie einer, der ein Guth nicht ſelbſt gekauft, ſondern ſich nur erſt gegen einen andern Käufer ſeines auch noch ſo unſtreitigen Einlöſungs-Rechts bedienen will, noch nicht ſchon würklicher Herr und Beſitzer ſolches erſt einzulöſenden Guths ſeye. Wie hätte ſie alſo der Notarius Bergmann von Ellwangen bereden können, daß ſie nunmehro, da der Herr von Gültlingen des Auslöſungs-Rechts ſich bedienen wollte, der Frau Generalin mit keinen Pflichten mehr verwandt ſeyen, wann ſie nicht vorhin ſelbſt zu dieſem Abtrünnig-werden inclinirt hätten? Wie widerſprechend und unwahrſcheinlich war demnach nicht ſein Vorgeben, daß er ſie nahmens der Frau Generalin, von deren Seite doch niemand gegenwärtig war, ohne alle Legitimation darzu, ihrer Pflichten entlaſſen? Auch deſſelben anderweiter, von ihnen ſelbſt angegebener, aber nach obangezogenem Theilungs-Receſs ganz ungegründeter Vorwand:

„ daß ſie ohnehin denen hieſigen Herrſchaften mit Pflichten zugethan
„ wären„

hat bey ihnen keinen Eingang zu einer neuen Huldigung machen können, da ihnen nicht verborgen war, daß ſelbige bey der, der Frau Generalin nach dem Theilungs-Receſs von 1748. geleiſteten privativen Huldigung von ſämtlichen Condominis ihrer vorher und währender Communion aufgehabten gemeinſchaftlichen Pflichten entlaſſen worden, und daß eigentlich der Herr von Gültlingen kein Condominus von Adelmannsfelden anderſt, als in Abſicht auf die unter der von Harlingiſchen teſtamentlichen und Directorial-Ober-Vormundſchafft ſtehende Kinder erſter Ehe, noch weniger aber der Frau Generalin von Jungkenn alleiniger Condominus geweſen. Wann auch gleich ſonſten quævis & fatua adeò quoque cauſa, ſonderlich bey dergleichen Leuten a dolo excuſirt, oder ſolchen minuirt; ſo iſt es doch in dem Gegentheil quà juris unzweifentlich an dem, daß kein Unterthan, der einmal die Erbhuldigung geleiſtet, ſich der dardurch anerkannten und leiblich oder cörperlich beſchwohrnen ſubjectionis, fidelitatis & obedientiæ desjenigen, dem er gehuldigt, einſeitig und ohne dieſes ſein Zuthun, Vorwiſſen und Einwilligung, proprio facto, entledigen, ſolche aufgeben und hintanſezen, ſich einem andern ihn anſprechend- und allicirenden Herrn von freyen Stücken ergeben, dieſem eher und bälder,

der, als er noch ſeiner vorherigen Unterthänigkeit entlaſſen worden, huldigen, und ſich dieſes Ge- und Verbotten unterwerfen, hingegen des vorigen Herrn ſeinen, ja ſelbſt denen widerhohlten Befehlen des Orts-Vorſtands und Ritter-Directorii entziehen könne.

Die Erbhuldigung iſt eine jurata promiſſio ſubjectionis. Was dieſem Eyd entgegen- und zuwider geſchiehet, ſonderlich was demſelben, wie eine anderweite Huldigung an einen andern, è diametro entgegen ſtehet, iſt Ungehorſam, Abtrünnigkeit und Rebellion. Die Erbhuldigung, damit die Unterthanen, von denen die Frage iſt, der Frau Generalin von Jungkenn zugethan waren, iſt derjenige Eyd,

quo Dominus loci (die Orts-Herrſchafft) ſubditos ſuos ſibi ad fidelitatem & obedientiam adſtringit,

Webner v. Landes- oder Erbhuldigung, pag. 336. & v. Land-Unterſaß, pag. 477.

Beſold. in Theſ. pract. v. Huldigung & Unterthan.

Andr. Knichen de ſublimi & regio Territorii jure, Cap. 3. num. 155—180. pag. 96—180.

Mylerus ab Ehrenbach in Tr. de Statibus Imper. P. 2. Cap. 38. n. 2.

Th. Maul de Homagio, Cap. 1. n. 1. p. 1.

der alles in und unter ſich begreifft, was Unterthanen-Pflicht iſt. Dieſe aber ganz aufgeben, aufſagen, ſeinen Gehorſam auf einen andern Herrn übertragen, einem andern huldigen, iſt gerade das Widerſpiel davon. Unterthanen dörfen, können und ſollen keiner andern Herrſchafft huldigen, ſo lange ſie noch von ihrer vorigen, bisherigen und rechtmäſſigen nicht aufgegeben, entlaſſen und angewieſen ſind. Selbſt die Moraliſten und Politici ſtreiten noch darüber: ob und wie ferne Unterthanen, die von einem Feind und Sieger zur Huldigung angehalten werden, wann ſie ſolche thun und würklich leiſten, zu entſchuldigen ſeyen, oder nicht?

Conſ. Abicht in Diſp. de Moralitate juramenti Regni invaſori præſtiti, Lipſ. 1703.

Jo. Sam. Stryk in Meletem. juram. 6. Cap. 3. de Remiſſione obſequii, §. 2. 3.

Wolffg. Ad. Schoepf in Vol. Conſs. Tub. 9. Conſ. 55. n. 62.

Hier aber ſchlägt weder ſolcher Fall, noch eine von denen Unterthanen erlittene und unvermeidliche fremde Gewalt in dem mindeſten nicht an; So wenig, als auch der andere Fall hier anſchlägt, wann zwey mit einander über des Orts Obrigkeit ſtreiten, und der andere hernach auch die Huldigung fordert, die ſchon einem geleiſtet worden. Mit derer Unterthanen quæſt. ihrer Orts-Herrſchaft iſt keine Veränderung vorgegangen. Die Frau Generalin leben noch. Niemand macht Ihro die Herrſchaft über ſol-

che Unterthanen ſtrittig. Und wann auch, ſo wäre ſie doch gleichwohl in dem ruhigen Beſitzſtand geweſen, welchenfalls bekanntlich weder die vorige Huldigung aufhört, noch eine neue von einem nicht, wenigſtens nicht rechtmäſſig, ſondern gewaltthätig beſitzenden gefordert, noch demſelben geleiſtet werden kann.

Argumento eorum, quæ JCti, magno adparatu, de duobus Dominis directis, de dominio alicujus feudi directo inter ſe litigantibus, prærogativa poſſeſſoris & non niſi huic præſtando juramento fidelitatis & ſervitiis, ſicque etiam de duobus Dominis territorialibus, de Superioritate & jure territoriali inter ſe litigantibus, & homagio non niſi vero & actuali poſſeſſori præſtando tradunt:

Stryk in Diſs. de Immunitate à ſervitiis feud. Francof. 1690. Vol. 6. n. 13.

Maſcov. de Jure feudorum, Cap. 11. § 31.

Herm. Zoll in Diſp. de Dominio directo inter plures controverſo. Rintel. A. 1595.

Chriſt. Hanaccius in Diſp. de Vaſallo provido in cauſa dominii directi dubia. Vitemb. 1745.

Schoepf. in alleg. Conſ. 55. Vol. Conſs. Tub. 9. n. 61.

Eben ſo wenig war zwiſchen der Frau Generalin und ihren Unterthanen zuvor einiger Stritt; es iſt ihnen die Unterthänigkeit gegen Sie in Zweifel zu ziehen, nicht in den Sinn gekommen, und wann ſie ja auch darzu Urſache und Gelegenheit gehabt hätten, wie doch nicht iſt, ſo hätten ſie dieſelbe doch nicht ſelber aus dem Beſitz ſetzen, von Ihr abſtehen, und ſich unter einen andern Herrn begeben ſollen. Sie war, als Herr von Gültlingen ſich Ihres Antheils bemächtigte, in ruhigem Beſitz Ihrer Orts-Herrſchaft über ſolche Unterthanen, und alſo auch von dem Richter, wie auch geſchehen, nothwendig darinnen zu erhalten.

Maul de Homagio, Cap, 1. num. 15.

Myler ab Ehrenbach all. loc.

Schoepf all. loc. n. 61.

Hier iſt der Fall zugegen, darinnen die Jungkenniſche Unterthanen dem Herrn von Gültlingen, wie er und ſie bezeugen, freywillig gehuldiget. Dieſes aber kan ohne Vorwiſſen der bisherig-unveränderten Herrſchaft und feyerliche Entlaſſung aus ihren Pflichten nicht ohne Rebellion, non ſine nota rebellionis geſchehen. Eine ſolche Huldigung iſt nicht nur null und nichtig, ſondern ſowohl einzunehmen, als zu leiſten, verbotten und ſträfflich, obgleich der vorigen Herrſchaft daraus kein præjudiz zuwächßt, niſi id poſtea patiatur prior Dominus & taceat;

Knichen

Knichen all. loc. Cap. 3. n. 172. pag. 98.

Klock de Contribut. Cap. 20. n. 333. ſq.

Lyncker in Diſp. de Religione obſequii. Jen. 1682. § 25. pag. 56.

Nec ſubditi nova ejus præſtatione poſſeſſionem jurisdictionis & imperii in ſe in alium quendam ſoli transferre poſſunt;

Knichen all. loc. n. 173.

Brunus in Conſ. 20. n. 21.

Knipſchild all. loc. lib. 1. Cap. 13. n. 131.

wann zumalen noch ſo viel andere übele Umſtände derley Unterthanen, wie in ſubſtrato, graviren. Die Frau Generalin hatte zwar ihren Antheil verkauft, aber noch an niemand übergeben. Herr von Gültlingen war nicht einmal der Käufer, ſondern wollte nur erſt löſen. Entweder hat die Frau Generalin nach denen Familien-Geſetzen ihren Antheil an einen nicht-Mit-Herrn verkaufen können, oder nicht. In dem leztern Fall iſt der Verkauf null und nichtig geweſen, einfolglich hat auch nicht gelöſet werden können, ſondern alles der Frau Verkäuferin und in ſtatu quo verbleiben müſſen. Im erſtern Fall aber, den der Herr von Gültlingen, wann er hat löſen wollen, vernünftiger weiſe nicht widerſprechen können, hat ja die Einlöſung erſt vor ſich gehen müſſen, und die Erklärung, löſen zu wollen und zu können, iſt noch lange keine würkliche Einlöſung, die des Verkäufers Beſitz aufhebet, als worzu eine förmliche Tradition abſeiten des Verkäufers, Entlaſſung derer Unterthanen von ihren bisher aufgehabten Pflichten und Ueberweiſung an den Käufer erforderlich iſt, dieſes aber noch in keinem Stück geſchehen war. Alſo haben die Jungkenniſche Unterthanen zu Adelmannsfelden keinen Schein eines Rechts, dem von Gültlingen zu huldigen, vor ſich gehabt.

So wenig Unterthanen ſich weigern können, ihrer Herrſchaft herkömmlicher maſſen zu huldigen,

Maul de Homagio. Cap. 1. n 24.

und ſo gewiß ſie widrigenfalls durch vielerley Mittel darzu angehalten werden können, und angehalten zu werden pflegen;

Idem all. loc. n. 26. 27. 28.

Jo. Wilh. Waldſchmidt. in Diſp. de jure imperantium in ruſticos refractarios, homagium inprimis denegantes. Marb. 1726.

add. *Hert.* in Vol. 1. Reſp. 489. &

Kreſs ad Conſt. Crim. Car. Art. 228. pag. Edit. noviſſ. 793. n. 4.

Eben ſo wenig und noch viel weniger dörfen und können gehuldigte Unterthanen einem andern, als ihrem vermeynten Herrn, ohne Vorwiſſen und

Entlaſſen ihres vorigen Herrn huldigen und anhangen. Eine juſta cauſa recuſandi præſtationem homagii iſt, ſi exactor ejus non ſit dominus.

Maul de Homagio. Cap. 1. n. 23.

So gewiß und leichtlich eine Herrſchaft gegen denjenigen, der ihre unzweifentliche bisherige Unterthanen zu der Huldigung an ihn entweder mit Gewalt zwingt, oder mit Liſt beredet, von der Reichs-Cammer Mandata ſine Clauſula gegen beede Theile, den anmaßlichen Herrn und die wanckende oder gar abtrünnige Unterthanen, erhält;

Gail. lib. 2. Obſ. 54. n. 2.

Maſcardus de Probat. Concl. 1397. n. 23.

Ziegler ad praxin Nic. Calvoli p. 91. n. 30. ſq.

Klock de Contribut. Cap. 20. n. 344.

Blum in Suppl. Cam. Tit. 8. Supplic. 51.

Deckherr in Relat. Cam. 10.

Lyncker all. loc. p. 56.

So groß und wichtig, ohnerlaubt, ſtrafbar, und nullo jure juſtificable muß ein ſolcher Vorgang, ſonderlich abſeiten derer einem ganz andern und neuen ſie darzu veranlaſſenden freywillig und eigenmächtig huldigender Unterthanen ſeyn.

So wenig es Unterthanen erlaubt iſt, als deren Huldigung es zuwider lauft und ſtrafwürdig iſt, ſich nur in eines andern Herrn Schuz und Schirm, Protection und Defenſion gegen ihre ordentliche Obrigkeit zu begeben;

Maul de Homagio. Tit. 11. n. 6. ſq.

Mager de Advocatia armata. Cap. 6. n. 296.

Knipſchild de Civit. Imper. Lib. 2. Cap. 24. n. 40. & de Nobilit. Imper. Lib. 3. Cap. 15. n. 72. ſq.

Schoepf. Vol. 9. Conſ. 55. n. 54. 55.

Jo. He. Bocris in Diſp. de eo, quod circa protectionem ſubditorum alterius Domini territorialis inter Status Imp. juſtum eſt. Bamb. 1755. per tot.

Eben ſo hoch und noch vielmehr iſt denenſelben verbotten, ihre alte Herrſchaft ganz zu verlaſſen, und einem ganz neuem Herrn ſich zu unterwerfen und zu huldigen; welches offenbarlich nicht einmahl wohl ohne Aufruhr und eine Art oder Gattung von Sedition und Rebellion geſchehen kan, wenigſtens ganz gewis pacem, quietem & tranquillitatem publicam profanam oppido & vehementer turbiret und violiret, und ſo oft und viel geſchiehet, als oft und viel jemand in dem ruhigen Beſiz und Genuß ſeiner Güther und Rechte geſtöhrt wird, als deren Verlezung ein Friedensbruch iſt. Eben ſo, wie das Verbrechen der Aufruhr oder des Aufſtandes ſo oft und

viel

viel begangen wird, als ſich ihrer mehrere vorſezlich denen Befehlen der Obrigkeit widerſezen.

Joh. Chriſtian Quiſtorp in denen Grundſäzen des Teutſchen Peinlichen Rechts, p. 196. und 310.

Quam certum enim, eſt vero ſecundum omnia jura, publica & privata, longe certiſſimum, quod omnes etiam Nobilium Imperii immediatorum ſubditi, qui homagium, die Erbhuldigung, ſive juramentum aſſecurationis dominis ſuis, quod ſolent,

Knipſchild Lib. 3. Cap. 2. n. 33. ſq.

præſtiterunt, & cujus proin fidem fallere longe graviſſimum eſt, his ipſis dominis ſuis quibusvis omnem reverentiam atque obedientiam præſtare, ab eis eorumve Officialibus citati comparere, eorum mandatis obtemperare, prohibitionibus & dehortationibus obſecundare, quævis illorum commoda promovere, damna avertere, nihil in eorum damnum atque præjudicium quidquam moliri & ſuſcipere debeant, neque vero illis obſequium & ſubjectionem, citra omnem cauſam, detrectare, negare, reſignare, in alium plane locum diſcedere, & inconſulto adeo inſcioque domino ſuo emigrare, aliumve in eodem loco manentes ex illius loci condomini pro lubitu ſuo dominum ſibi eligere, huic ſeſe addicere, hujus ſeſe ſubditos profiteri, huicque idem illud homagium prius, quam ab illo liberati, ejusve vinculum à priori domino relaxatum fuit, præſtare, ſine gravi injuria, ſeditione & rebellione liceat;

He. Bocer de Jurisd. Cap. 8. n. 94.

Thom. Michael. de Jurisd. Concl. 138.

Phil. Knipſchild in Tr. de Nobilitate. Lib. 1. Cap. 2. n. 53. ſq. & Lib. 3. Cap. 20. fere per tot. ubi de reverentia & obedientia ſubditorum erga nobiles dominos ſuos, quam in paritionem & comparitionem dividit;

Jo. Frid. Rhetius in Diſp. de Statu Germaniæ quoad ſubditos. Cap. 5. n. 16. 17. 18. in Vol. Opp. Strykianorum ed. Ulm. XIII. pag. 336. & n. 36—40. pag. 337.

Schoepf. all. ſupra Conſ. 55. Vol. 9. n. 54. 55.

Tam certum quoque expeditumque eſt, ſubditos illos Jungkennenſes in ſubſtrato ideo, quod ſine conſenſu & præſcitu domini & poſſeſſoris ſui, cui homagium & hucuſque citra ullam dubitationem omne obſequium præſtiterunt, & prius, quam ab hoc dimiſſi, atque ab obedientiæ ſuæ juratæ vinculo vel expreſſe, vel tacite liberati, aliique traditi fuerunt, ſeſe in clientelam, protectionem & ſubjectionem alterius cujusdam iſtius loci condomini contulerint,

 huicque

huicque ſub prætextu, quod is a priori ſuo domino tertio & extraneo cuidam venditos retrahere poſſit & velit, ipſum plane homagium præſtiterint, ad citationem prioris domini non amplius comparuerint, ejus & Directorii Equeſtris mandata de revertendo in priſtinum obſequium, literasque hujus id continentes patentes adfixas ſpreverint refixerintque, novo domino ſuo contra imminentem legitimam Magiſtratus ſui executionem omnem defenſionem operamque promiſerint, ſe ei addixerint, ſe apud illum in ejus domo dies noctesque magno numero & omnes fere aggregaverint, coadunaverintque, victum & ſtipendium ab eo acceperint, magnamque ſeditionem ipſi coram Secretario & ablegato ad eos dehortandos Commiſſario Directoriali minati fuerint, extremum in executione citra tempeſtivam adhuc deditionem expectaverint, & demum militibus, vi armorum, effractione ædium, cæde nonnullorum, vinculis & captivitate ad priſtinum obſequium reduci potuerint, jure meritoque ſuo ſubditos inobedientes, refractarios & rebelles dici, atque ſecundum hancce Quæſtionem I. haberi & judicari.

Die

Zweyte Frage:

Ob nicht unmittelbare Reichs-Adeliche nach Maßgab derer Reichs-Geſeze ihre abtrünnige und rebelliſche Unterthanen entweder ſelbſt, oder mit *Aſſiſtenz* ihrer Freunde oder benachbarten Stände oder des Crayß-Obriſten allenthalben zu verfolgen, und mit Gewalt wieder zum Gehorſam zu bringen, berechtiget:

auch

Ob nicht der *in Actis* enthaltene, und nicht leicht ein Beyſpiel habende Fall darzu *qualificirt* geweſen?

theilet ſich von ſelbſten in zwey Membra, deren erſteres und gröſſeres eine Rechts-Frage iſt, die in allweeg und ohne allen Anſtand zu bejahen; und das andere kleinere nur die Anwendung jener Reichsgeſezlichen Theſis auf den Vorgang in der erſten Frage iſt, die ich anjezo deswegen nicht mehr miskennen, verneinen oder abläugnen kan, weilen ich bereits auf die Erſte Frage die von Jungkenniſche Unterthanen deßwegen, daß ſie ſich dem Herrn von Gültlingen freywillig und eigenmächtig ergeben, angehangen, gehuldiget, ſich bey demſelben Tag und Nacht verſammlet, von ihm in Sold nehmen, und zur äuſſerſten Gegenwehr aufſtellen, hingegen ſich weder durch Amtliche und Herrſchaftliche Befehle, noch mehrmalige Canton-Kocheriſche Directorial-Dehortatoria und Patentes zu ihrem vorigen Gehorſam und Treue zurück bringen laſſen, vor ungehorſame, abtrünnige und rebelliſche Untertha-

terthanen declarirt, alſo, daß ganz kein Zweifel vorhanden, daß ſich der ganze in denen Actis vorliegende, in der That nicht leicht ein Beyſpiel habende Fall von Unterthanen, die ohne Beſchwehrden gegen ihre Herrſchaft, ſans rime & ſans raiſon, ohne die mindeſte rechtliche Urſache, auf einen bloſſen Ruf eines vorgegangenen Verkaufs und vorſeyender Einlöſung, ohne Unterſuchung der Wahrheit, auf bloſſe einſeitige und darzu falſche Eingebungen und Vorſtellungen, dann Verſprechungen groſſer Vortheile und Gnaden-Bezeugungen, und eines gänzlichen Nachlaſſes ſämtlicher-ihrer Herrſchaft, der Frau Generalin, ſchuldigen Ruckſtände eines erſt löſen wollenden, ihrer Herrſchaft gänzlich aus dem Gehorſam gegangen, ſolchen gleichſam als ſchon völlig entlaſſen und emancipirt ipſo facto nicht nur viel zu voreilig, ſondern ganz und gar aufrühriſch und rebelliſch verweigert, und ſich mit einem andern Herrn verbunden, verſtrickt, und nicht wieder abbringen laſſen, vollkommen zu der in dem erſtern Theil der Frage bemerckten Reichs-Geſezlichen Selbſt-Hülfe qualificirt habe, welche die Frau Generalin, als ihre rechtmäſſig- und erbgehuldigte Orts-Herrſchaft, nicht einmal mit eigener Macht und Gewalt, ſondern durch Anrufung und Aſſiſtenz, auch nicht ſowohl nur ihrer Freunde und benachbarten Stände, ſondern ihres Ritterſchaftlichen Directorii ſowohl, als des Crayſes Obriſten und Directoris ſelbſten, gegen ihre widerſpenſtige Unterthanen vorgenommen und bewerckſtelliget. Sie war gänzlich in dem 8ten §. des

XV. Articuls
der Kayſerlichen Wahl-Capitulation pag. 66.

gegründet, allwo die Selbſt-Manutenenz bey denen Landesherrlich- und Herrſchaftlichen Juribus ausdrücklich auch denen Reichs-Ritterſchaftlichen Mitgliedern vergönnet und geſtattet iſt:

„ Immaſſen dann auch Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen (add. 1711. „ die unmittelbare freye Reichs-Ritterſchaft mitbegriffen) zugelaſſen und „ erlaubet ſeyn ſolle, ſich nach der Verordnung deren Reichs-Conſtitu„tionen bey ihren hergebrachten und habenden Landesfürſtlichen und herr„lichen Juribus ſelbſten, und mit Aſſiſtenz derer benachbarten Stän„den wider ihre Unterthanen zu manuteniren, und ſie zum Gehorſam „ zu bringen.„

Sie war um ſo gerechter und untadelhafter, als dardurch

„ anderer benachbarter oder ſonſt intereſſirter Stände Schaden und „ Nachtheil

ſo wenig intendiret, als ihnen würcklich zugefüget worden, (indeme der nur allein dadurch beſchädigte Herr von Gültlingen eben derjenige war, gegen welchen ſie gebrauchet werden müſſen, und der ſolche Unterthanen an ſich gezogen, bey ſich behalten, und ſich ihrer zu ſeiner Gegenwehr bedienet) noch auch dieſe plözlich entſtandene Streitigkeiten bereits ſchon

„vor dem Richter mit Recht verfangen„

geweſen, und nur daſelbſt aufs ſchleunigſte ausgeführet und entſchieden werden müſſen.

all. loc. §. 9.

Wann das Bezeugen derer Jungkenniſchen Unterthanen vor den Herrn von Gültlingen von ihrem erſten Erſcheinen bey ihme an, bis auf den fatalen 16. November ſo, wie ſie es ſelber angeben und bereuen, nicht eine unziemliche gehäſſige Verbündnüs, Verſtrickung und Zuſamenthuung derer Unterthanen, und eine würckliche Empörung und Aufruhr geweſen, ſo gegen die unmittelbare Reichs-Ritterſchaft vorgenommen worden; ſo wird wohl nicht leicht ein im kleinern ſich ereigneter dergleichen Vorfall ſolchen Namen und Character mehr verdienen. Nun aber iſt all ſolches in eben dem angeführten

Artic. XV. §. 6. pag. 66.

höchlich verbotten und aufgehoben, ja es ſolle all ſolchem vorgekommen werden.

Unterthanen,

„weß Standes oder Würden die ſeyen„

Art. XV. §. 6.

iſt nicht erlaubet, ſich ſelber einen andern Herrn als ihre ordentliche Herrſchaft zu ſuchen, zu erwählen, oder anzunehmen, und ſich ihm zu verbinden, oder zu verhuldigen. Ihnen kan wohl in gewiſſen Fällen der Landes-Erb-Huldigungs- und Gerichts-Schutz aufgekündet, oder ſolche Aufkündigung auferleget und befohlen.

conf. *He. Hildebrandi* Diſp. de Reſignatione homagii & jurisdictionis imperata. Alt. 1723.

und ſie an einen andern Herrn und Beſitzer per Litteras dimiſſorias ange- und überwieſen, mithin ihrer Pflichten gegen den vorigen erlaſſen werden; Sie aber haben kein Recht, Bündnüſſe und Vereinigungen mit andern Herren einzugehen; Solches ſtehet allein denen Ständen des Reichs zu.

Artic. 6. §. 4. p. 29. 30.

Seine Kayſerl. Majeſtät wollen dieſelbe ſelbſt in Ihren Kayſerlichen Schutz nehmen, doch zum ſchuldigen Gehorſam gegen ihre Obrigkeiten anhalten;

Artic. XV. §. 1. p. 64.

wie Sie dann ſelber

„keinem Churfürſten, Fürſten und Stand, die unmittelbare Reichs-Rit-
„terſchaft mitbegriffen, ſeine Landſaſſen, Ihme mit- oder ohne Mittel
„unterworfene Unterthanen, und mit Landesfürſtlichen auch andern Pflich-

ten

„ten zugethane Eingeſeſſene und zum Land gehörige, von deren Botmäſ=
„ſigkeiten und Jurisdictionen, wie auch wegen Landesfürſtlichen hohen
„Obrigkeit, und ſonſten rechtmäſſig hergebrachten reſpective Steuren,
„Zehenden und andern gemeinen Bürden und Schuldigkeiten, weder
„unter dem Prætext der Lehen-Herrſchaft, Standes-Erhöhung, noch ei-
„nigem andern Schein, eximiren und befreyen, noch ſolches andern ge-
„ſtatten;„

§. 2.

alles ehemahlige deme widrige caſſiren und aufheben,

§. 5.

auch ſelbſt nicht Gelegenheit darzu geben;

§. 7.

ſo gar, wo auch Klagen derer Unterthanen wider ihre Herrſchaften würcklich bey einem höchſten Reichs-Gericht anhängig, verſpricht doch die

Wahl-Capitulation Artic. XIX. §. 7. p. 86.

„immittels gleichwohl ſie zum ſchuldigen Gehorſam gegen ihre Obrigkeit
„anzuweiſen.„

Die Reichs-Geſeze, deren die Frage gedencket, oder die Reichs-Conſtitutionen, deren Verordnung die

Wahl-Capitulation Art. XV. §. 8. p. 66.

gedencket, ſind disfalls ſo alt, vielfach und deutlich, daß wohl nicht der geringſte Zweifel übrig bleiben kan.

Inſonderheit aber werden unter denenſelben vorzüglich verſtanden die beede

Reichs-Abſchiede

1.) von Trier und Cölln 1512. §. 15. T. II. pag. 144.

und

2.) von Worms 1521. T. VIII. §. 3. 4. Tom. II. pag. 199.

welche gleichlich alſo lauten:

„und nachdem ſich mannigfaltig im Reich begibt, daß etliche leichtfertige
„Unterthanen um verſchuldte Sachen von ihrer Herrſchaft abtretten, und
„räumig werden, dem Rechten zu entfliehen, oder ſich ſonſt unbilligerweiß
„wider ihre Herrſchaft oder Nachbauern empören, und Unwillens fleiſſi-
„gen, ihre Herrſchaft oder derſelben Unterthanen betrauen, und um ihr
„vermeynte Forderung nicht ordentlich billig Recht nehmen wollen; haben
„wir, denſelben zu begegnen, geordnet und geſezt, daß hinfüro niemand
„dieſelben wiſſentlich enthalten, hauſen, herbergen oder geleiten, ſondern
„ſoll dieſelbe Oberkeit, darunter ſich ſolche Ausgetrettene hielten, ſo ſie

 „ſolch

„ſolch Trauw vernehmen oder verſtanden hätten, zu Pflichten annehmen, „ſich ordentlichs Rechtens vor ihrer Herrſchaft begnügen zu laſſen, und „thätliche Handlung zu vermeiden, dafür ſolche ausgetrettene Trauer keine „Freyheit ſchüzen oder ſchirmen; doch ſoll ihm die Herrſchaft nothdürftig „Geleidt, vor Gewalt, zu Recht geben, auch fürderlichs gebührlichs Rech„tens geſtatten und verhelfen.

„Welche Obrigkeit aber hierwider jemands enthielte, vergleidte, oder „nicht, wie obſtehet, zu Pflichten annehme, ſo ſie deß ermahnet würde, „die ſoll, mit ſamt dem enthaltenen, vergleidten, für einen Friedbrecher „zur Acht und andern Pönen procedirt und fürgenommen werden.„

Ferner und inſonderheit gehöret auch hieher die Vorſehung, welche der

Reichs-Tags-Abſchied von Augſpurg in dem Jahr 1525. oder 1526. §. 2. T. II. pag. 271.

thut:

„darzu ſollen ſich alle Churfürſten, Fürſten und Stände mittler Zeit in „ihren Fürſtenthumen, Oberkeiten und Gebieten, aufs ſtärckſt bey guter „Rüſtung, Verſehung und Verwahrung halten, ob ſich einige Empö„rung, Aufſtand und Ungehorſam von den Unterthanen gegen ihren Ober„keiten erregen und zutragen wollt, damit ſie und ein jeglicher derſelben „förderlich im Anfang, ohn Weiterung und Verſammlung der Ungehor„ſamen ſtattlichen Widerſtand und Gegenwehr thun und gebrauchen mö„gen, auch ſich ſonſt in andere Weeg dem Kayſerlichen und des Reichs „Landfrieden gleichmäſſig gehalten und erzeigen, ſo, daß alſo, wie obge„meldt, beſchicht, deß wir zu GOtt und ſeiner Allmächtigkeit verhoffen, „wird ohn Zweifel alle Empörung, Aufruhr und Ungehorſam verhütet, „und gnugſamlich fürkommen.„

Ein ſolches wird beſtätiget in dem

Rec. Imper. Spirenſi de Ao. 1529. §. 14. T. II. p. 295.

„dergleichen ſoll der Articul auf nächſt gehaltenem Reichstag allhie zu „Speyer, der aufrührigen Unterthanen halben gemacht, auch in Würden „und Kräften beſtehen und bleiben. Nemlich, wo einiger Oberkeit Un„terthanen, geiſtlichs oder weltlichs Stands, ferner zuſamen laufen, „wiederum Aufruhr und Empörung erwecken, alsdann ſollen die nächſt „anſtoſſende Churfürſten, Fürſten, Grafen und andere Oberkeit, auf „derſelben Oberkeit, darinn die Aufruhr entſtanden, Anſuchen, von „Stund und Angeſichts, auch zum eilenſten, zu Roß und Fuß, auf „ſein Erfordern, zuziehen, retten und helfen; und wo derſelben Hülf, „ſo alſo erſucht, zu der entſtandenen Aufruhr zu ſchwach wäre, alsdann „ſollen die andere nächſt geſeſſene Churfürſten, Fürſten und Stände, auf „Erfordern, wie vorſtehet, gleicherweiß, zum ſtärckſten ihnen müglich, auch

„zuzie-

„zuziehen, die ungehorſamen aufrührigen wiederum zu ſtillen, in Gehorſam „zu bringen, und der Gebühr zu ſtrafen. Und uns alle einer gegen dem „andern hierinn nicht anders erzeigen und halten, als ob ſolche Aufruhr „und Empörung in unſer jedes eigen Fürſtenthum, Herrſchaften und Ge„biet, begeben und zugetragen hätte, und inmaſſen ein jeder von dem an„dern gern gethan haben, und nehmen wollt.„

Eben dieſes wiederholet der

Rec. Imper. Auguſtanus de Ao. 1530. §. 70. T. II. p. 317.

wörtlich; desgleichen vollkommen der

Königliche Landfriede zu Augſpurg vom Jahr 1548. Tit. XVI. §. 3. 4.

ibid. p. 582.

In dem

Reichs-Abſchied zu Speyer von dem Jahr 1544.

heißt es

§. 83. p. 511.

„doch ſoll kein Stand dem andern ſeine Unterthanen abpracticiren, oder „wider ihre Obrigkeit in Schutz und Schirm nehmen.„

Eben dieſes wiederholt der

Religions-Friede vom J. 1555. §. 44. 45. 46. 47. 48. T. III. p. 22. 23. 24.

auf das ernſtlichſte und weitläuftigſte;

add. A. B. Tit. 17. &

C. C. C. Art. 127. ſq.

Ord. Cam. P. 2. Tit. 14.

Receſs. Imper. P. III. pag. 97.

Conc. Ord. Cam. P. II. Tit. 15.

Ord. Execut. §. 18.

Rec. Imp. 1594. §. 40.

Rec. Imp. 1551. §. 99.

Welchen Reichs-Geſezen und Verordnungen nur allein noch die Worte des ſchon angezogenen Augſpurger Landfriedens beyzuſezen ſind:

„daß auch keiner dem andern ſeine Unterthanen abziehen, oder zum Un„gehorſam gegen ihre Obrigkeit bewegen, oder dieſelbe ohne gemeldter ih„rer Obrigkeit Wiſſen und Willen anders — — in Schutz und Schirm „annehmen.„

Endlich wollen ſelbſt Kayſerl. Majeſtät

„keinem Churfürſten, Fürſten und Stand, die unmittelbare Reichs-Rit„terſchaft mitbegriffen, ſeine Landſaſſen, ihme mit- oder ohne Mittel „unterworfene Unterthanen, und mit Landesfürſtlichen, auch andern Pflich- ten

„ten zugethane Eingeſeſſene und zum Land gehörige von deren Bottmäſ-
„ſigkeiten und Jurisdictionen, wie auch wegen Landesfürſtlicher hohen
„Obrigkeit und ſonſten rechtmäſſig hergebrachten — — Schuldigkeiten
„unter keinem Prætext oder einigem andern Schein eximiren und be-
„freyen, noch ſolches andern geſtatten.„

Wahl-Capitulation Artic. XV. §. 2. p. 64.

So deutlich und häufig nun hierinnen die teutſche Reichs-Geſeze, und ſon-
derlich die eben ſo belobte Kayſerliche Wahl-Capitulation in dem oben ange-
zogenen

Artic. XV. §. 8. p. 66.

ſind; ſo ſehr ſtimmen auch in Bejahung und Rechtfertigung obig-zweyter Frage
die Rechtslehrere alle miteinander überein, aus welchen allein folgende anzufüh-
ren, übrig genug ſeyn wird:

Sam. Stryk in Diſp. de via facti Principibus Imperii permiſſa, C. 2. §. 8. 9.

Dav. Ge. Struben in dem Unterricht von Reg. und Juſtiz-Sachen, Sect. 3. §. 12. 13. in Obſervat. juris & hiſtor. 4. §. 9. & in Vindiciis juris venandi Nobilitatis Germ. C. 2. §. 12. ſq.

Ge. Lud. Böhmer & *Jul. Melch. Struben* in Diſp. cui Tit. S. R. I. Princeps jus ſuum vi & armis tuens. Gœtt. 4. 1745. §. 17. p. 35. ſq.

B. de Cramer in denen Wezlarer Nebenſtunden P. II. p. 122. 133. ſq. P. 66. p. 20. Wezl. Beyträge, P. 4. pag. 155.

Dieſe in dem teutſchen Staatsrecht ſo veſt gegründete Lehre ſchläget allhier
um ſo mehrers und ſo viel kräftiger an, als der Herr von Gültlingen in ſeiner
allererſten Supplicâ ad Cameram de exhib. 9. Nov. 1771.

Num. Act. I.

ſelber angegeben, wie er, als der doch den verkauften Theil von Adelmanns-
felden um die gedachte Summe ſelbſten erſt an ſich kaufen, oder eigentlich
vermög des Familien-Receſſes von 1754. löſen wollen, (als reſp. Käufer und
Reluent, ſchreibt er ſelber) vor des Herrn von Racknitz, als doch würcklichen
Käufers, der ſolchen Antheil allemahl wieder an einen rechtmäſſigen Löſer hätte
abtretten müſſen, nur eingebildeten, wenigſtens mit

Lit. B. ad dictum Exhib. Num. Act. 3b.

ſehr ſchlecht beſcheinten Beſitz-Ergreifung das prævenire mit ſeiner eigenen
Beſitz-Ergreifung ſpielen, ſeine Jura intacta erhalten wollen, und deswegen
den 22. Oct. die geweſene von Jungkenniſche Unterthanen zuſamen kommen
laſſen,

laſſen, ihnen die Verkaufs= und Kaufs=Declarationen (vom 14. 17. 18. und 21. Oct. 1771.

Lit. A. ad Exhib. de 9. Nov. 1771. in Num. Act. 3b.)

originaliter vorgeleget, und ſich ſofort von ihnen nicht nur huldigen laſſen, ſondern auch die Poſſeſſion von dem ganzen Jungkenniſchen Schloß und Zugehörde, ohne Uebergabe, und alſo gewaltthätig, via facti, propria auctoritate, ſträflich und vitios ergriffen. Er bekennet ſelber eben daſelbſten, daß ihme die Reſtitution dieſes ſeines Spolii ſowohl von der Frau Generalin von Jungkenn, als dem Ritter=Directorio angeſonnen und angemuthet worden, ja daß er dieſes ſein executiviſches factum beſorge, laut der zweyten Supplicæ de exhib. 22. Nov.

Num. Act. 2.

Die Lit. C. in

Num. Act. 3b.

iſt das von ihm ſelbſt producirte Inſtrumentum Notariale über ſolche eigenmächtige Poſſeſſions=Ergreifung, (darinnen derſelbe Herr von Gültlingen „ſeine aus denen Originalien ſonnenklar vorgelegte beſtens demonſtrirte Ver=„trags=Naturrechts= und Privilegien=mäſſige Vorkaufs=Abtriebs= und Ein=„ſtands= auch Auslοſungs=Rechte„ cumuliret,

conf. Num. Act. 13. 14. 16. oder die Additional-Anzeigen zum Canton=Kocher. Bericht de exhib. 4. 7. und 8. Jan. 1771.)

vor welche nun nach der von Celſiſſima Camera ſelbſt befohlenen Verlaſſung und Erkennung ihres vitii nichts mehr zu ſagen;

per

Num. Act. 18.

(ſo das Mandatum S. C. de non offendendo neque turbando aut abſtrahendo ſubditos alienos contra den von Gültlingen d. d. 8. Jan. 1772. iſt) &

Num. Act. 25. n. 2.

und

Num. Act. 19.

ſo die Litteræ patentes an die Unterthanen d. d. 9. ejusd. ſind; als darauf hin ſein Arreſt zwar gleich relaxirt worden,

Num. Act. 20. 28. 32. 33. 36. 43. 51. oder Exhibita de 18. Jan. 1. und 8. dann 10. April. 1772. cum Adjunctis, ingl. d. 8. Maj. und 7. Sept. ej. anni.

denen Patenten aber nicht alſogleich behörig parirt worden.

Nicht zu geſchweigen, daß das von dem Herrn von Gültlingen gebetene Mandatum de reimmittendo in den von Jungkenniſchen Antheil der Herrſchaft

Adelmannsfelden als unſtatthaft abgeſchlagen worden, per Decretum Camerale d. d. 17. Oct. 1772.

Num. Act. 37. 63.

Eben darum, und dem bisherigen zu Folge, erachte und halte ich ferner gänzlich davor, daß

Drittens

Ein *Directorium* Eines Ritter-Cantons, in Gemäßheit der Ritter-Ordnung und der *Analogie* der Reichs-Geſeze, verbunden ſeye, ſowohl von Orts-Vorſtands- als Obervormundſchafts-wegen (dergleichen *in ſubſtrato* in Anſehung der von Gültlingiſchen minderjährigen Kinder erſter Ehe vorwaltet) vor die Erhaltung der geſtöhrten öffentlichen Ruhe und Sicherheit in ſeinem Canton Sorge zu tragen, und ſeinen Mitgliedern, beſonders Wittwen und Waiſen, auf ihr Verlangen, gegen ihre ausgetrettene Unterthanen, zumahlen wo, wie in vorliegendem Fall, *publica ſeditio* und *periculum in mora* vorhanden, auch *damnum irreparabile* zu befürchten geweſen, *manu forti*, und *in ſpecie* mittelſt *Requiſition* des Crayß-Obriſten (der auch von der verwittibten Frau Generalin von Jungkenn, als Orts-Herrſchaft ſelbſt, nach Maßgab mehrerer bey Reichs-Ständen vorhandenen Beyſpiele, um Reichs-*Conſtitutions*-mäſſige Hülfe *imploriret* worden) zu *aſſiſtiren*.

Wann nehmlich der Frau Generalin von Jungkenn Unterthanen zu Adelmannsfelden dardurch, daß ſie ſich an den dortigen Herrn von Gültlingen gehänget, ſolchem würcklich gehuldiget, und ihre herrſchaftliche Ge- und Verbotte nicht mehr geachtet, noch ihre Abwarnungen und Zurückrufungen in den vorigen Gehorſam und Treue, daraus ſie gewichen waren, reſpectirt, derſelben ihrer Herrſchaft würcklich ungehorſam, ungetreu und widerſpenſtig geworden, ja ganz und gar von ihr abgetretten und abtrünnig geworden, wann ſolchemnach dieſe Frau Generalin ſich gegen dieſelbe all ihrer ſelbſteigenen Macht und Gewalt, ſolche wieder zum Gehorſam zu bringen, und ſich bey ihrer Ober- und Orts-Herrſchaft über dieſelbe, als welche ſie wohl und beſtens hergebracht, auch bis auf dieſes ihr Uebertretten ruhig gehabt und ausgeübet, ja, wann ſie, da ſie, als eine von ihren Unterthanen verlaſſene Wittib, keine eigene dergleichen manum fortem atque militarem gehabt, ſich darzu der Aſſiſtenz deren benachbarten Ständen zu bedienen, ſolche zu imploriren, befugt und berechtiget geweſen;

Wahl-Capitulation Artic. XV. §. 8. p. 66.

wie

wie viel mehr muß derſelbigen erlaubt und zugelaſſen, ja wohl gar ihre Pflicht und Schuldigkeit geweſen ſeyn, allervorderiſt und allererſtens, wie ſie gethan, von dem ihr ſo nachtheiligen, gewaltthätigen, factiſchen, die öffentliche Ruhe und Sicherheit ſtöhrenden Vorfall ihrer gänzlich unverſchuldeten Depoſſedirung von ihrem Antheil an Adelmannsfelden und daſigen Unterthanen an das ihr nächſt vorſtehende Directorium ihres Canton Kochers die Nachricht zu geben, ein ſolches nicht nur etwa privatim vor ſich, als ihre Freunde, Befreundte und Benachbarte, um ihre Aſſiſtenz wider ihre ungehorſame und ausgetrettene Unterthanen, ſondern auch publice, gegen ein demſelben Ritter-Canton, gleich ihr, mit-incorporirtes, via facti procedirend-und pacem & ſecuritatem publicam violirendes Mitglied und gegen Unterthanen und Bauren eines demſelben einverleibten Ritter-Guths, als Orts-Vorſtand, deſſen Pflicht und Obliegenheit ſich hauptſächlich, kraft der Ritter-Ordnung §. 5.

apud *Burgermeiſterum* Cod. Dipl. T. I. p. 189.

auf die Aufrechterhaltung des Landfriedens und öffentliche Sicherheit zu ſehen, und nicht zu geſtatten, daß darwider gethan werde, erſtrecket, auch, nach dem §. 25. eben dieſer Ritter-Ordnung, ſchuldig und verbunden iſt, ſeinen Mitgliedern gegen ihre Unterthanen, wann ſie ihnen den gebührenden Gehorſam nicht leiſten, und ſich anderſt, dann ſich wohl gebühret, erzeigen, oder NB. aufleinen, und die Obrigkeit ſolches vor ſich ſelbſt nicht abſtellen möchte, berathen, beholfen und beyſtändig zu ſeyn, mithin des Hochlöblichen Directorii Jurisdiction in dieſem Fall völlig gegründet war, um die Manutenenz bey ihrer hergebrachten und habenden Orts-Herrſchaft wider ihre ungehorſame Unterthanen und Reſtitution alles vorgegangenen ſpoliativiſchen Facti anzuruffen, und ihre Hülfe vorderiſt einig und allein daher zu erwarten?

Iſt nun dieſes, wie es gewis iſt, indeme der Frau Generalin nicht zuzumuthen geweſen, was die Intention ihres Gegentheils etwa geweſen ſeyn mag, zu erwarten, und ihres Beſizes von dem Schloß und denen Unterthanen entſezt zu bleiben, ſolchen vor die Zukunft zu entbehren, ihn ihrem Spoliatori ruhig zu überlaſſen, ihre allenfalſige Reſtitutionem darein erſt durch die ordinaire gewohnliche Rechts-Mittel bey und von einem derer beeden höchſten Reichs-Gerichten, ob auch gleich dieſe auf ſolche ihre Turbation und Entſezung von Schloß und Unterthanen ſogleich die ſtrengſte Mandata S. Cl. hätten erkennen müſſen, und auch gewis erkannt haben würden, zu ſuchen, und zu erproceſſiren, da ſie vielmehr ihre Poſſeſſion in continenti quovis modo zu defendiren, zu conſerviren, zu retiniren, oder zu recuperiren, berechtiget, und ſolches ſowohl, als jeder auch privatus poſſeſſor, turbatus atque dejectus;

qui nempe ſeſe non tantum juris remediis, eum in finem comparatis, poſſeſſoriis, interdictis nempe retinendæ vel recuperandæ poſſeſſionis

ſeſſionis, in judicio inſtituendis, ſed etiam privata auctoritate, vi & armis ſe defendere, poſſeſſionem ſuam conſervare, retinere & recuperare, illatamque adeo ſibi vim vi repellere poteſt;

Conſs. Tub. Vol. 7. Conſ. 62. n. 67. ſq. Vol. 8. Conſ. 30. n. 8. & 23. Vol. 9. Conſ. 4. n. 38. 39. Conſ. 72. n. 46.

und zumahlen ſelbſt als Orts-Herr, als Dominus & Magiſtratus, gegen ſeine eigene Unterthanen und deren Ungehorſam, Abtrünnig- und Widerſpenſtigkeit, wann ſie z. E. die Huldigung oder ſchuldige Frohnen und dergleichen verweigern,

Quippe quo caſu Dominis & Magiſtratibus locorum omnino licet & integrum eſt, ſuam poſſeſſionem vel quaſi contra ſubditos quovis modo defendere, vi & armis tueri, conſervare, recuperare, & contra eos hunc in finem omnibus omnino mediis, etiam violentis quibuſvis, gradatim, verbis primo, quod

Klock de Contribut. Cap. 18. n. 96.

dixit, deinde herbis, denique lapidibus, contra hoſce uti, ſibique realiter illatam injuriam propria auctoritate vindicare;

Conſs. Tub. Vol. 7. Conſ. 30 n. 8.

ſondern vornehmlich auch vorangeführter und oben ſchon des mehrern ausgeführter maſſen als ein Reichs-Ritterſchaftliches Mitglied alle mögliche ſelbſteigene und anderer benachbarten Stände Hülfe, Aſſiſtenz und Manutenenz ſowohl gegen das bereits geſchehen geweſene, als inſonderheit auch das noch weiter durch die Widerſetzlichkeit ihrer Unterthanen zu beſorgen gehabt- und auch würcklich von dieſen verübte und veranlaßte zu ergreifen und zu adhibiren; wo hätte ſie ſich wohl, da eines theils mit ihrer eigenen und nächſten Nachbarn Hülfe und Aſſiſtenz nichts gethan geweſen, andern theils aber ein anderweites Ritterſchaftliches Mitglied mit- in den Vorgang ihrer Unterthanen verwickelt geweſen, anderſt hin, dann an ihr Canton-Kocheriſches Ritter-Directorium, an die der unmittelbaren Freyen Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, Orts am Kocher, erbettene Herrn Hauptmann, Ritter-Räthe und Ausſchuß wenden, Hülfe und Aſſiſtenz ſuchen, oder woher hätte ſie wohl ihre Manutenenz näher hoffen und erwarten ſollen, als von denenjenigen, deren ihr Amt, deren ihre Pflicht es war, die darzu erbetten und aufgeſtellt ſind, dem Directorio ihres Ritter-Cantons, dem Orts-Vorſtand? Sollte dieſes wohl nicht das Recht haben, ſich

a) ſeines Mitglieds,

b) nur von deſſen eigenen Unterthanen,

c) höchſtens von ſolchen und von einem andern des nehmlichen Cantons Mitglied,

d) in

d) in einer mit einem dritten dergleichen ſeinem Mitglied obſchwebenden Kauff-und daher

e) entſtandenen Spolien-Sache bedrängten Mitglieds und verlaſſenen Wittwe,

f) gegen derer Unterthanen Ungehorſam,

g) fremden ungebührlichen Gewalt, Depoſſedirung von ihrem ganzen Antheil,

h) zumahlen eines zur Selbſt-Hülfe zwar berechtigten, aber

i) eigener Hülfe und Macht ermanglenden, dahero

k) daſſelbe in der richtigſten Ordnung anruffenden Mitglieds, auf alle Art und Weiſe,

l) ſogar in dem Fall, da kein Dehortiren durch Schreiben, abgeſchickten Botten, Orts-Secretarium und eigenes Mitglied des Ritter-Directorii, angeſchlagene- aber freventlich wieder abgenommene Patenten das mindeſte geholfen, vielmehr

m) die Widerſezlichkeit derer Unterthanen und ihres vermeyntlich-neuen Herrn immer höher geſtiegen,

n) manu forti & militari anzunehmen, ſolche

o) wieder nächſt-Ordnungs-mäſſig, nicht eigenen Beliebens und Gefallens aufzubringen und anzuordnen, ſondern

p) den Crayß-Obriſten darum zu requiriren, und ſolche von Ihme zu erbitten, wie

q) all ſolches in gegenwärtigem Fall geſchehen?

Die Reichs-Ritterſchaft und eines jeden Cantons Directorium inſonderheit iſt nach denen Reichs-Geſezen und denen Ritter-Ordnungen ſchuldig und verbunden, den Landfrieden und die davon abhangende ſecuritatem & tranquillitatem publicam in ſeinem Canton zu handhaben, und ihren Mitgliedern gegen ihre abtrünnige und aufrühriſche Unterthanen beyzuſtehen, falls die Commembra nicht ſelbſten die Macht und Gewalt haben, ſich bey ihren Ortsherrlichen Juribus wider dieſe zu ſchüzen. Soll nun dieſer Endzweck erreicht werden, ſo müſſen ihr, der Ritterſchaft, auch die Media darzu zuſtehen, mithin ſelbige auch die Macht und Gewalt haben, jene Geſeze, zumahlen wo, wie in gegenwärtigem dringenden Fall, die äuſſerſte Gefahr auf dem Verzug haftete, und ein damnum irreparabile, ja gröſſeres Unglück zu befürchten war, zum Vollzug zu bringen, und ihren bedrangten Mitgliedern, beſonders Wittwen, die ſchuldige Aſſiſtenz zu leiſten. Dieſes konnte das Hochlöbliche Ritter-Directorium entweder ſelbſt manu forti & militari verrichten, oder, wo es nicht thunlich und hinlänglich geweſen, eine benachbarte Reichs-Veſtung um Verabfolgung eines Commando von Kayſerlichen Trouppen bitten, wie ſolches denen Ritter-Directoriis nach der erhaltenen

tenen allerhöchſten Kayſerlichen Vergünſtigung, und ſonderlich von 1729. zu Exequirung der moroſen Unterthanen im voraus geſtattet iſt, und ſelbige ſich dieſes modi in Ermanglung eigener Mannſchaft ſchon öfters bedienet haben, und noch beſtändig, wo es die Nothwendigkeit erfordert, bedienen. Dardurch aber, daß der Hochlöbliche Canton-Kocheriſche Orts-Vorſtand nicht propriis viribus die abtrünnige und rebelliſche von Jungkenniſche Unterthanen, welche ſich bey dem von Gültlingen attrouppiret, und es ſamt ihrem Enthalter auf das äuſſerſte ankommen zu laſſen, und ſich mit Gewalt zu widerſezen, declarirt, zu zertrennen, und die erregte Sedition zu ſtillen, geſucht, ſondern vielmehr, gleich der Frau Generalin, das Schwäbiſche Crayß-Obriſten-Amt geziemend, als in einer den offentlichen Ruheſtand, wie des Cantons, ſo auch des ganzen Crayſes, betreffenden Sache, darum requirirt, ſo hat hochgedachtes Ritter-Directorium auf ſolche Weiſe eine groſſe Probe ſeiner Mäſſigung und ſeines Verlangens, nicht anderſt, dann Ordnungs- und Reichsgeſezmäſſig, zu verfahren, abgeleget. Zu keinem andern Endzweck ſind die Ritterſchaftliche Bündnüſſe und Einungen ſchon von mehr, dann drey- und vierhundert Jahren her eingegangen und aufgerichtet, das ganze Corpus aus denen einzelnen Cantonen und Crayſen errichtet, und in jedem Crayß und Canton ein beſonderes Directorium aufgeſtellet worden, als in der urſprünglich- und löblichen noch jezo fürdaurend- und beſtehenden Abſicht des öffentlichen Landfriedens, deſſen endlicher Erzielung, und des einmal erzielten Handhabung, Beſtärckung und Erhaltung.

So, wie in jedem derer wo nicht ſchon vorher, doch in denen Jahren 1500. und 1512. errichtet- und eingetheilten zehen Reichs-Crayſen einen (gemeinen) Crayß-Hauptmann aufzuſtellen und zu verordnen, ſelbſt geſezlich vorgeſchrieben worden:

Landfriede von dem Jahr 1438.
Rec. Imper. 1512. P. 1. Tit. 1. §. 9. 10. P. 2. Tit. 5. §. 16.
Landfriede de Anno 1521. Tit. 4. §. 4.
Erklärung deſſelben von 1522. Tit. 3. ſq.
Rec. Imper. 1530. §. 10.
Ordinat. Execut. in Rec. Imp. 1555. §. 56 — 79.
Rec. Imper. 1557. §. 70. ſq. 1559. §. 39. ſq.
Rec. Depp. I. 1564. §. 14.
Rec. Imp. 1566. §. 19. ſq.
Rec. Imp. 1570. §. 22. ſq.
Rec. Imp. 1576. §. 76. ſq.
Rec. Imp. 1582. §. 29. ſq.
Rec. Imp. 1594. §. 28. ſq.

Inſtr.

Inſtr. Pac. Weſtph. Osnabr. Artic. 8. §. 3. & Art. 17. §. 8.
Capitulat. Cæſar. noviſs. Art. 12. §. 2. 3.

Eben ſo haben die einzele Ritterſchaftliche Orte und Cantonen faſt um die nehmliche Zeit, oder, wie in Schwaben und an dem Kocher, ſchon in dem Jahr 1488. in Francken aber 1495. und 1496. da ein gemeiner Hauptmann aller 6. Orte gewählt wurde, geſchehen, noch vorher, aus der nehmlichen Abſicht und auf eine ziemlich gleiche Art und Weiſe beſondere Directores angeſtellt und verordnet, die in denen meiſten Cantonen, wie beſonders dem Kocheriſchen, (Ritter-) Hauptmänner oder Hauptleute genennet werden.

Ritter-Hauptmann, Räthe und Ausſchuß ſind, beſagen und vermögen in ihren Viertel-Orten oder Cantonen zuſamen eigentlich zum wenigſten eben dasjenige, aber auch wohl noch mehr, was in denen Reichs-Crayſſen zwiſchen deren Crayß-Ausſchreib- und Directorial-einer- und anderer ſeits denen ungleich-älteren kriegeriſchen und geſezlichen Crayß-Obriſten-Aemtern getheilet, im Fall aber, daß dieſe, wie in mehreren Crayßen und öfters, ohnerſezet ſind, jenen gleichmäſſig übertragen iſt. Beede kommen nicht nur in dem urſprünglichen Namen und Titul: Hauptmann, (dann der Titul des Crayß-Obriſten iſt erſt in dem Receſſu Imperii 1555. oder der Executions-Ordnung aufgekommen, und der eines Crayßes General-Feld-Marſchallen iſt allerneueſt) ſondern auch in ihrem Amt und Pflichten, ſine, munere & officio gar viel miteinander überein. Eines Crayß-Obriſten Amt iſt urſprünglich und vornehmlich auf den Landfrieden und deſſen ſträckliche Erhaltung gerichtet. Die Erklärung des Landfriedens von 1522. weiſet ihn an, allein oder mit etlichen Räthen denen Vergewaltigten wider die Vergewaltiger Beyſtand und Schuz zu leiſten, leztere zu verfolgen und zur Hand zu bringen zu trachten. Hieraus entſpringen die meiſte deſſelben Rechte und Pflichten. Deswegen hat er die Execution derer Reichsgerichtlichen Urtheln und deſſen, was ſonſten zu exequiren iſt;

Inſtr. Pac. Weſtph. Oſnabr. Art. 17. §. 2.
Rec. Imper. noviſs. §. 86. 160. 162. 178. 179.

und zwar nicht nur die Execution, ſondern auch eine Cognition landfriedbrüchiger Sachen, wie ſich ſolche der Herzog von Würtemberg als ein ſolcher ſchon ehemahlen vindiciret. Deswegen hat der Crayß-Obriſte das Commando über die Crayß-Völcker en Chef auf die in denen Reichs-Conſtitutionen, ſonderlich der

Reichs-Executions-Ordnung von 1555. §. 56—79.

und dem

Project einer neuen von 1673. Cap. 9. in Pachners Sammlung der Reichstags-Schlüſſe, I. Th. ſ. 649.

vorgeſchriebene Art und Weiſe;

Johann Jacob Moſer in der teutſchen Crayß-Verfaſſung, 4. 1773. cap. 12. §. 10. pag. 453. §. 32. pag. 476. §. 35. pag. 478.

und

Johann Chriſtoph Hirſch in der kurzen Beleuchtung des Crayß-Obriſten-Amts insgemein, und des Fränckiſchen inſonderheit ꝛc. 4. 1766. I. Abth. §. 1. 2. 4. II. Abth. §. 1. 2. 3. 11.

allwo mit gutem Fug und Recht bemercket wird, daß ſchon lange vor derer Reichs- und Ritter-Crayſe Errichtung die von denen Kayſern beſtellte Auffseher und Handhaber des Landfriedens jederzeit Hauptleute genennet worden;

pag. 2. not. & pag. 21.

wie dann noch die auf das heutige Fränckiſche Crayß-Obriſten-Amt geſchlagene Münzen den Titul: Capitanei, und die Umſchrift: Securitati publicæ, führen.

ibid. pag. 45.

Wie nun faſt auf gleiche Art, wie denen Reichs-Crayſen die Crayß- alſo auch denen einzelnen Ritter-Cantonen und Crayſen gleich anfänglich die Ritter-Hauptleute vorgeſezet, und zu Erhaltung der offentlichen Ruhe und Sicherheit oder des Landfriedens angeſtellet und erbetten worden; Alſo kommet nun auch würcklich das Amt, das Recht und die Pflicht eines jeden Ritter-Hauptmanns, Räthe und Ausſchuß, oder kürzer, ſogenannten Directorii, mit dem von einem Crayß-Hauptmann, Crayß-Obriſten und Crayß-General-Feldmarſchallen, zumahlen, wann ſolches hohe Crayß-Amt, wie gegenwärtig in Schwaben, mit dem Crayß-Directorio in einer Perſon vereiniget, und dardurch beedes um ſo viel würckſamer iſt, hauptſächlich in ſeiner urſprünglich- und noch fürdaurenden Auf- und Ruckſicht auf eben denſelben Landfrieden, überein.

So, wie eines jeden Crayſes Directorio und Crayß-Obriſten-Amt alles obliegt und zuſtehet, was deſſelben Landfriedens Aufrechterhaltung und Wiederherſtellung in dem Crayß erfordert und mit ſich bringet; Eben alſo hat auch ein jedes Ritter-Directorium ſein erſtes und vornehmſtes amtliches Augenmerck auf alles dasjenige zu richten, und all ſolches mit eigener- oder wohl gar von jenem Crayß-Directore und Obriſten requirirter Macht und Gewalt derer Waffen zu verrichten, was die in ſeinem Canton geſtöhrte offentliche Ruhe und Sicherheit wieder herzuſtellen und zu erhalten, nach allen vorher vergeblich tentirten gelindern Mitteln und Graden unumgänglich nöthig erfordert. Selbiges iſt der Orts-Vorſtand. Selbiges iſt des Orts Hauptmann. Die angeführte Reichs-Geſeze, die das Amt eines Crayß-Hauptmanns oder Obriſten beſchreiben, geben in dem kleinern eine ſehr gute Analogie auf das Amt, Recht und Pflicht einer Ritter-Hauptmannſchaft. Dieſe oder ein jedes Ritter-

Ritter-Directorium iſt dahero ſo berechtiget, als ſchuldig und verbunden, vor die Erhaltung der geſtöhrten offentlichen Ruhe und Sicherheit, das ja durch Spolien und Widerſpenſtigkeit ungehorſamer und ſich coadunirender und widerſezender Unterthanen offenbar geſchiehet, in ſeinem Canton Sorge zu tragen, und ſeine Mitglieder, beſonders darum ſo eifrig anrufende Wittwen und Waiſen, gegen ihre ausgetrettene und abtrünnige Unterthanen manu forti & militari, und in ſpecie mittelſt Requiſition des Crayß-Obriſten zu aſſiſtiren, und dardurch weitere publicam ſeditionem, periculum in mora, damnumque irreparabile abzuwenden. Hierdurch iſt in ſubſtrato, wo alle dieſe Umſtände in voller Maas vorwalten, nichts anders noch mehrers geſchehen, als was die Frau Generalin von Jungkenn ſelber Capitulations-mäſſig mit eigener oder anderswoher, zumahlen von dem Crayß-Obriſten ſelber requirirter Mannſchaft, und warum alſo nicht auch das von ihr, gleich dem Crayß-Obriſten, requirirte Ritter-Directorium? thun können. Das nächſte und ſicherſte Mittel, die offentliche Ruhe in Adelmannsfelden auch vor die Zukunft ſicher zu ſtellen, und ſeinen Directorialamtlichen, aber unbefolgt gebliebenen Befehlen und Abwarnungen einen Nachdruck zu geben, und ſie vor allem deſpect, und ſich vor aller Verantwortung ſicher- auch zugleich den geſtöhrten offentlichen Ruheſtand wieder ſchleunigſt herzuſtellen, war in dieſem dringenden Fall wohl kein anderes Mittel, dann die Verſicherung der Perſon des von Gültlingen, Zerſtreuung derer bey und mit ihm verſammlet- doch noch von Jungkenniſchen Unterthanen, auch Beyfahung derer vornehmſten Rädelsführer unter ihnen. Ein ſolches veranſtaltete und vollzog das Directorium. Das daraus entſtandene Unglück und Nachtheil iſt einig und allein dem freventlichen und unbeſonnenen, allzulang- und doch allzuſchwachen Widerſtand beyzumeſſen.

So wenig auch noch würcklich von der innerlichen Einrichtung derer Ritter-Directorien, ihrem Amt, Recht, Gewalt und Pflichten gegen die Mitgliedere ihres Corporis und deren Unterthanen auſſer denen meiſt gedruckten Ritter-Ordnungen bekannt, oder in denen Staats-Schriften und Büchern derer teutſchen Staatsrechtslehrer beſchrieben und anzutreffen iſt; So allbekannt und gewis iſt jedoch, erbricht ſich auch wohl aus mehr dann hundert in denen Sammlungen erfindlichen Reichs-Hofraths Concluſis, daß die ſämtliche Ritter-Directoria das Recht haben, Mitgliedere ihres Cantons, wenigſtens proviſionaliter, arretiren zu laſſen, wann ſolches die unumgängliche Nothwendigkeit zu Verhütung gröſſerer Gefahr und Unglücks, und die Aufrechterhaltung der ſecuritatis & tranquillitatis publicæ, wie in ſubſtrato caſu, erfordert, oder jene etwas begehen, oder ſich zu Schulden kommen laſſen, welches die Verſicherung ihrer Perſon zu künftig- fernerer Adminiſtration der Juſtiz, und bis auf weitere allerhöchſt-Kayſerliche Verordnung erfordert. Ein mehreres hat auch das Hochlöbliche Kocheriſche Ritter-Directorium in dieſem ſo ſeltſamen Fall nicht intendiret. Deſſelben mehrfältigen Dehortatoriis und Befehlen hätte ſich der Herr von Gültlingen, und folglich noch mehr die Bauren, ergeben ſollen,

ſen, wann auch beede Theile noch ſo recht gehabt hätten. Alsdann aber, und wann ſie ſich nicht gewehrt, und ſich ſo verwegen widerſezt hätten, wäre kein Schaden noch Unglück geſchehen.

Leyſer

ſchreibt mit Recht:

Vim privatam vel potius privatorum, & ſic quoque reſiſtentiam eorum, non permiſſam eſſe, licet jus vim facientis, ſive (quod idem) vi reſiſtentis indubium fuerit;

in Meditat. ad Pand. Vol. 9. pag. 328.

nec excuſantur illi pacis publicæ violatores, qui jus in eas perſonas vel res habuerunt, in quas vim publicam commiſerunt;

Spec. 590. n. 3. Vol. 9. p. 285.

major namque atrociorque nulla Magiſtratui (quale omnino Directorium in hoc caſu) inferri poteſt injuria, quam ejus mandatis & executioni reſiſtendo.

So gewis iſt es auch, daß das Hochlöbliche Ritter=Directorium ſowohl kurz vorher, als ſich noch der Vorgang auf dem nächſt Adelmannsfelden gelegenen Wildenhof, dem von Gültlingiſchen Wohnſiz, ereignet, als auch gleich hernach, wie es die in dem Reichs=Hofraths=Concluſo ſub dato Martis 17. Dec. 1771. bemerckte Canton=Kocheriſche Exhibita oder Berichte und deren Præſentata bewähren, von denen von Gültlingiſchen landfriedbrüchigen Thathandlungen und Abſtrahirung derer Unterthanen von ihrer Herrſchaft, mithin von der Nothwendigkeit, ſich des von Gültlingen Perſon proviſorio modo zu verſichern, alſogleich bey Höchſtpreißlichem Kayſerlichen Reichs=Hofrath die Official-Anzeigen gethan, und die beyfällige allerhöchſte Reſolutiones unfehlbar erhalten haben würde, wann nicht der Herr von Gültlingen die Sache ſogleich, als er den Ernſt vermerckt, bey der Kayſerlichen und Reichs=Cammer anhängig gemacht, ſofort ein Mandatum de relaxando captivum extrahirt, und dem Directorio durch einen reutenden Cammergerichts=Botten inſinuiret hätte, wovon Hochdaſſelbe ſogleich bey Kayſerlichem Reichs=Hofrath einen Nachtrag zu ſeinen erſtern Official-Berichten de præſ. 22. Nov. & 9. Dec. 1771. zu Vermeidung einer Colliſion zwiſchen beeden höchſten Reichs=Gerichten ſelbſten allerhöchſten Orts gemacht hat; daher dann propter præventionem fori Cameralis, und weilen Kayſerliche Majeſtät das factum zu einem crimine fractæ pacis publicæ und Criminal-Inquiſition nicht geeignet zu ſeyn, erachtet, das darauf gerichtete Begehren des Hochlöblichen Directorii nicht Statt gefunden, hieraus aber noch keineswegs folget, daß die von Gültlingiſche Thathandlungen und Recipirung ausgetrettener und rebelliſcher Unterthanen ſich nicht ſecundum

tradi-

tradita

Gailii de Arreſt. C. 8. n. 15.

zu einem Landfriedensbruch, obſchon nicht eben ganz criminaliter, & ad infligendas pœnas corporales, dannoch und zum allerwenigſten civiliter, qualificiren ſollten.

Die Official-Anzeige des Hochlöblichen Ritter-Directorii bey Kayſerlicher Majeſtät kan in eilenden und ſchnellen Fällen, dergleichen ſolche den Landfrieden betreffende Vorgänge alle ſind, nicht allemahl vorher geſchehen, und wann ein Ritter-Directorium nicht vor derſelben, und ehe es allerhöchſten Befehl darauf und darzu erhalten, zu der perſönlichen Arretirung eines ſeiner Mitglieder fürſchreiten dörfte, ſo würde deſſelben ganzes Amt nichts zu ſagen haben, und die öffentliche Ruhe ſamt dem Landfrieden durch ſolchen Verzug allzuviel leiden, ja die gröſte Gefahr und Unordnung daraus entſtehen. Und wann ſchon insbeſondere von dem Schwäbiſchen Canton am Kocher die Civil-Gerichtsbarkeit der erſten Inſtanz nicht würcklich völlig ausgeübet wird,

Tafinger de Dirеctor. Equeſtr. poteſtate judiciaria ſuperiorique tutela, §. 3. p. 10.

ſo iſt doch ganz ein anders von demjenigen zu ſagen, was in das Publicum einſchlägt, und auſſer der niedern und gleichſam Privat-Gerichtsbarkeit eines Ritter-Directorii Amt in ſeinem Canton mit ſich bringet; dann ſeine erſte und wichtigſte Obliegenheit iſt, für alles, was in die Verfaſſung der geſamten Ritterſchaft überhaupt, ſodann ihres Ritter-Crayſes und Cantons insbeſondere einſchläget, wie auch für alle andere publique Ritterſchaftliche Angelegenheiten in Anſehung des Kayſers, der Reichs-Stände nnd der Reichs-Gerichten, wie auch für die Vorfallenheiten in Kriegs-Zeiten u. ſ. w. ſonderlich in Friedens-Zeiten für den offentlichen Ruheſtand zu ſorgen, die nöthige Correſpondenz darinn zu führen, die erforderliche Verfügungen zu machen, und dergleichen;

Idem all. loc.

Welchemnach dasjenige alles, was dieſe dritte Frage enthält, und von dem Hochlöblichen Ritter-Directorio in ſeinem unterthänigſten Bericht ad Cameram

„Nicht nur unſere Ritter-Ordnung befiehlet uns ꝛc. würcklich vollziehen ſolle.„ pag. 10.

angeführet worden, der hier in margine allegirten Schwäbiſchen Ritter-Ordnung ſowohl, als denen dorten beygefügten Reichs-Geſezen und Ordnungen vollkommen gemäs zu erachten, und in allweeg rechtlich davor zu halten iſt, daß erwähnte Ritter-Ordnung und

Reichs-Executions-Ordnung §. 18. 19. 20. (Rec. Imper. Auguſt. 1555. §. 51. P. III. Corp. R. I. p. 24. allwo die Anweiſung an den Crayß-Obriſten und nachgeordnete ausdruckentlich geſchiehet)

das Ritter-Directorium zu denen gemachten Schritten, Verfügungen, Requiſitionen, Commiſſionen und Executionen ſattſam legitimiret, ja demſelben all dergleichen auferleget habe.

Es erfordert nehmlich die zu Munderkingen den 7. Aug. 1560. errichtete, von Kayſer Ferdinand I. den lezten Jun. 1561. confirmirte, zu Riedlingen bey Valentin Ulrich 4. 9½ Bogen, 67. Seiten, und wiederholter beſonders gedruckte, ſowohl des

Lünigs Reichs-Archiv, Part. Spec. Cont. 3. I. Abſaz, pag. 34.

als auch dem

von Burgermeiſteriſchen Codici Diplomatico Equeſtri, oder Reichs-Ritter-Archiv, II. Edit. 4. 1721. P. II. Lit. B. pag. 161-186.

einverleibte Schwäbiſche Ritter-Ordnung in dem

28ſten Puncten:

2c. „ Entgegen aber, wo ſie (die Unterthanen) gemeiniglich oder ſonderlich den gebührlichen Gehorſam, und was ſie uns ſchuldig, nit leiſten, anderſt, dann ſich wohl geziemet, erzeigen, oder aufleinen, und einer ſolichs für ſich ſelbſt nicht abſtellen möchte, alsdann dem- oder denſelben nach Nothdurſt berathen, beholfen und beyſtändig ſeyn. „

pag. hic. 179.

Die in dem Jahr 1653. projectirte

neue Ritter-Ordnung

gründet ſich bald anfangs

℣. zum Fünften. 2c.

℣. zum Sechſten. 2c.

und

℣. zum Siebenden. 2c.

pag. ibid. 189. 190.

auf den Landfrieden, des Heil. Römiſchen Reichs Policey, und will ſich keines, der den Landfrieden nicht halten will, annehmen.

Eben dahin gehet auch der

℣. zum Eilften 2c.

und

zum Zwölften 2c.

zum

zum Dreyzehenden ꝛc.

davon die Aufſchriften ſind:

11. wer in ſeinem Beſitz turbirt und ſpoliirt würde, und das gemeine Ritterweeſen intereſſirt, dem ſoll man beyſtehen.

12. Einander nicht vor Cammer-Hof-Land-Cent-und anderen Gerichten, ſondern vor Director und Räthen vorzunehmen, und gütlich, oder wie es die Adelich Gerichts-Ordnung vermag, zu procediren.

pag. 191.

13. Was geſchloſſen und angeordnet, deme ſoll gelebt und nachgeſezt werden.

pag. 192.

Der 20. ℣. wiederhohlt die ſchon aus dem 28. §. der alten Ritter-Ordnung angeführte Worte noch deutlicher oder expreſſiver, und enthält gerade den Fall, darinnen hier die Frau Generalin von Jungkenn war, als ſie ſich in ihrem Beſiz gegen und über ihre Unterthanen zu erhalten, das Ritter-Directorium, und ſo, wie dieſes ſelber auch, den Crayß-Obriſten requirirte, die ſie, als ſpoliirt, nothwendig gleichbalden reſtituiren, und den öffentlichen Frieden herſtellen mußten.

Endlich gehört auch noch daraus hieher der Gewalt und die Vollmacht, welche die Mitglieder dem Herrn Director und Räthen aufgetragen, und die verſprochene Vertrettung und Schadloshaltung derſelben in dem

℣. zum 26. pag. 198.

Vorzüglich aber muß noch hieher referirt werden, was in der Anno 1560. gleich mit der alten Ritter-Ordnung aufgeſezten, von Kayſer Ferdinand I. den 7. April 1563. und von Kayſer Leopold den 20. Dec. 1672. beſtättigten Adelichen Gerichts-Ordnung der fünf Theil im Lande zu Schwaben

§. 20. von Angrif, Execution oder Erfolgung der Urthel

pag. ibid. 211.

enthalten, und geſezlich verordnet worden, und ſich alſo endiget:

„ darzu dann alle Fiertel der Adellichen Ordnung verwant, Im Fahl „ die erſucht, ainander treulichen verholfen, Fürſchub, Hülf und Bey- „ ſtand thun ſollen. „

War hier gleich noch keine Reichsgerichtliche, ja noch nicht einmahl eine Directorial-Urthel ſchon zu exequiren; So war doch das offenkündige Spolium vorderiſt zu reſtituiren, und der Unruhe abzuhelfen, welch-beedes keinen langen Proceſs, ſondern allein eine kurze Cognition erfordert, und

es iſt über dieſes noch dorten ein gleiches wörtlich auf den Fall verordnet, da ſich einer über den andern auſſerhalb Rechtens Supplicationsweiſe beſchwehren würde, wann es heißt:

„ und was jezo von Execution mit Recht erhaltener Urtheln oben gemeldt, daſſelbig ſoll auch ſtatt haben, wa einer ſich ab dem andern auſſerhalb Rechtens Supplicationsweis vor ſeinen Stabhaltern beſchweren und erklagen würde, alſo, daß nach Erkanntnuß Stabhalters und Räthen, auf des Supplicanten oder klagenden Tails Anrueffen, denjenigen, ſo ihne unrechtmeſſiger weis mit der That belaydiget und beſchwerdt oder man ſich zu befaren, daß er künftiglich belaiden und beſchweren würde, daß alsdann Stabhalter und Räth demjenigen, von welchen dergeſtalt geklagt, durch ain ſchrifftlichen Befelch bey ain oder zwayen Marckh Silbern gebieten und auferlegen, ſeins Fürnemmens abzuſteen, und was er mit der That fürgenommen, wider in vorigen Stand zu ſtellen, auch ſich aller thätlichen Handlung zu enthalten, und gebührends Rechtens gegen dem Supplicanten benügen laſſen, das auch die Zeit, in welcher ſolcher Befelch ſtatt beſchech, ye, nachdem die Sachen geſchaffen, und es die Notturft erfordert, nach Stabhalters und Räthen guten Beduncken, abgekürzt und moderiret werden. Auch im Fahl der Notturft, den Beſchwerenden zu würcklicher Volnziehung ſolcher Befelchen verhelfen. „

Eben ſo ſchlagen auch hier folgende emphatiſche Worte gar ſehr an:

„ da auch ein Sach dermaſſen beſchaffen, daß die kainen Stillſtand, oder ain ſolche Zeit von einem Monadt zu dem andern erleiden möchte, alsdann ſoll bey jedes Viertels Stabhalter und Räthen Erkanntnuß ſten, die Zeit der Executorial-Mandaten abzukürzen, oder mit der Execution geſtracks fürzugeen, ye nach zufallender Gelegenheit und erhaiſchender Notturfft. „

pag. 212.

Ich ſeze dieſem allem nichts weiter bey, als noch etliche Stellen aus

D. Johann Conrad Kreydemanns Bedencken über den Zuſtand— zu errichtende Ordnung und anzunehmende Grundſäze der Reichs-Ritterſchaft überhaupt, und der Schwäbiſchen insbeſondere, im Jahr 1644.

welches faſt einer würcklichen Ritter-Ordnung gleich zu achten; gleich als ob es vorhin noch nie edirt geweſen wäre, wie es doch in dem Jahr 1646. geſchehen, hat ſelbiges der

Herr von Moſer

aus einem Manuſcript ſeinen

kleinen Schriften XI. Band, n. 2. p. 63 -- 322.

einverleibet. Er empfiehlet

pag. 169.

den

den Landfrieden gar ſehr, und erinnert den Ritter-Rath, achtſam und wachſam zu ſeyn, — und denen Bedrängten und auf irgend eine Art vergewaltigten Adelichen Mitgliedern räthlich und hülflich zu erſcheinen.

„Wann aber jechtwas wider den Religions- und profan-Frieden, ſchreibt er

pag. 268. 269.

„wider Libertät, Freyheit, oder in andere Weeg, thätlich und
„ſchädtliches ihme begegnet, und ſelbiges in Güte nicht gewendet
„werden kan, ſolle dieſes von deme von Adel an die Herren Directo-
„ren, Räth und Ausſchuß des Ritter-Viertels, warunder er geſeſ-
„ſen, gebracht:

„und in facto & facti circumſtantiis, begründter, wahrer und umb-
„ſtändtlicher Bericht überſendet, Hülf, Rath und Aſſiſtenz geſuchet:

„Auch von Herrn Directoren, Räthen und Ausſchuſſen, und nach-
„folgig von dem Löblichen Ritter-Rath getreulich die geſuchte Hülf und
„Schuz mit Rath und Gethat ertheilet werden.

nach

pag. 282.

ſolle die Edle Obrigkeit gegen ihre ungehorſame Unterthanen des Ritterraths Hülf, Schuz und Rath anrufen.

In dem 28ſten Cap. ſtehet folgender paſſus:

pag. 291.

„6) Wann bey den Partheyen Gefahr were, daß lite durante &
„pendente ſpolia, attentata, Gewaltthätigkeiten vortringen möchten,
„ſolle der Ritterrath Mandata inhibitoria einwenden, dardurch den Be-
„ſizer bey ſeiner Poſſeſſion erhalten, (dann ein jeder, etiam prædo &
„malæ fidei poſſeſſor, in ſua poſſeſſione lite pendente tuendus:)
„und den, ſo Spolia, Turbation, und Gewaltthat üben will, da-
„von mit ziemlichen Strafen, ernſtlich und beweglich abhalten und
„abmahnen.

Womit ich mich beglaubige, dieſe dritte Frage ziemlich erſchöpft, und ihren Innhalt gerechtfertiget zu haben.

Wie dann aus denen beederſeitigen gedruckten Berichten alſogleich erhellet, wann ſelbe mit unbefangenem Gemüth geleſen und erwogen werden, daß dem von Gültlingiſchen die Solidität und das Gepräg durchgängiger Wahrheit fehle, und derſelbe ſehr wenig concludent und relevant ſeye; wie er dann eines theils erſt mit der Geſchichte des 16ten Nov. anfängt, gleich als ob nichts vorhergegangen wäre; andern theils aber überall nichts als ein ſehr irrelevantes Vorkaufs- und Einlöſungs-Recht aufſtellt.

Alles bisherige giebt mir nun ferner die richtige Auskunft und Antwort, oder die gänzliche rechtliche Verneinung der

Vierten Frage

an die Hand:

Daſs nehmlich die anweſend geweſene Herren *Directoriales* wegen Ausübung dieſes ihres Amts und wegen dabey gebrauchter aller nur möglichen Mäſigung weder

a) zu einer Verantwortung, noch

b) Erſaz der entſtandenen Schäden, am allerwenigſten aber

c) gar zur Beſtrafung gezogen werden können;

Anerwogen

1.) Die ihres Beſizes entſezte Frau von Jungkenn nicht nur das Directorium, ſondern

2.) ſelber auch den Durchlauchtigſten Crayß-Obriſten, ſo, wie

3.) Das Ritter-Directorium ſolchen gleichmäſſig, ſowohl

4.) ihren Beſiz, als auch

5.) die allgemeine Ruhe und Sicherheit in Adelmannsfelden wieder herzuſtellen und zu beſchüzen, geziemend requirirt und erbetten,

6.) ein ſolcher die gebettene Mannſchaft gnädigſt accordirt und beordert,

7.) ſolches Commando lediglich an das Ritter-Directorium angewieſen, ein ſolches

8.) den zugegen- und von der Frau Generalin ſelbſt erbetten geweßten Ritter-Rath und Herzoglich-Würtembergiſchen General-Lieutenant, Freyherrn von Wöllwarth, deputiret, welcher

9.) mit Zuſtand des älteſten, und zu Hohenſtatt in der Nähe wohnenden Herrn Ritterraths, Freyherrn von Adelmann,

10.) den ganzen Orts-Vorſtand oder das ganze Kocheriſche Ritter-Directorium repræſentirt, deſſen Amt und Gewalt

11.) auf ſolchen rechtmäſſig übertragen ware, ſolcher dahero auch

12.) die Inſtruction der vorſeyenden Execution, von der doch niemand dencken, noch ſich vorſtellen können, daß ſie nöthig ſeye, und es Herr von Gültlingen und die von Jungkenniſche Bauren und Unterthanen darauf ankommen laſſen, und gegen alle Schuldigkeit und Begriff der Sache ſich derſelben ſo lange widerſezen werden, mit Zuziehung wohlgedachten Herrn Mit-Ritterraths, Freyherrn von Adelmann, und dem von dem Durchlauchtigſten Crayß-Obriſten abgeſchickten Officier, und

13.) mit

13.) mit Zuziehung eines derer Herren Orts-Conſulenten concertirt, ſolche auch

14.) von keinem Theil überſchritten, oder dargegen einiger Exceſſus begangen, vielmehr alles mögliche Menagement und Moderamen lange genug gebrauchet, der von Gültlingen

15.) ſo oft vorhero ſchriftlich, und noch von dem commandirten Officier ſelber mündlich, aber ganz und gar vergeblich, verwarnet worden, und ſich (welches er

16.) auch als ganz unſchuldig, der Gewalt und der Unmöglichkeit eines genugſamen Widerſtandes halber, aus Vorſicht, wo nicht aus Schuldigkeit, zu Abwendung aller ihme ſelbſt und denen ſeinigen, Frau, Kindern und Bauren ſo augenſcheinlich bevorgeſtandenen Gefahr und Unglücks, in Hofnung, ſeine Sache dardurch eher gut, als noch ſchlimmer zu machen, doch nicht

17.) hätte thun ſollen) auf das äuſſerſte, ſelbſt mit Daranſezung ſeines eigenen Leibs und Lebens, zu widerſezen und zu wehren, declarirt,

18.) worzu auch alle Anſtalten gemachet worden; hingegen weder

19.) dem commandirten Herrn Officier, zum gröſſeſten Deſpect des Crayß-Obriſten-Amts, noch

20.) dem Ritter-Directorio und deſſen Repræſentanten und deputirten Mitgliedern deſſelben, zu Verkleinerung und höchſtſchimpflicher Verachtung ihres- im Nahmen und von wegen allerhöchſt-Kayſerlicher Majeſtät tragenden und in hoc frangenti obgehabten oberrichterlich- und obrigkeitlichen Amts nicht zuzumuthen, noch von einem Theil derſelben zu erwarten geweſen, aus bloſſer Furcht vor Unglück und eines dem Herrn von Gültlingen oder denen rebelliſchen Bauren daraus entſtehenden Schadens und Nachtheils, auch ſelbſt einiger Blutvergieſſung, ihrer aufgehabten Ordre und Inſtruction zuwider, von der angefangenen Landfriedens- und Reſtitutions-Execution abzulaſſen, die Bauren in ihrem Ungehorſam und Widerſpenſtigkeit zu ſtärcken, ihre rechtmäſſige Herrſchaft noch weiterer Gefahr auszuſezen, und dardurch aus übel noch ärger zu machen, die Unruhen zu vergröſſern, und, wie unfehlbar geſchehen wäre, alles vollends gar in Verwirrung kommen zu laſſen, da es doch

21.) am Ende endlich noch hätte ſeyn, und die Sache von neuem angefangen werden müſſen, hingegen

22.) allermänniglich bekannt, daß, wo es einmal zu Thätlichkeiten und dem Gebrauch derer Waffen und ihrer Gewalt, welche der Herr von Gültlingen mit denen bey ihm an der Zahl von wenigſtens 40. Mann ver-

ſammlet und bewaffnet geweſenen Bauren durch die bezeugte äuſſerſte Widerſezlichkeit, und beſonders dardurch, daß aus ſeinem Hauß zuerſt heraus geſchoſſen worden, ſelbſten muthwilligerweiſe veranlaſſet hat, kommt, ſolche nicht allemahl ganz alſo in Schranken zuhalten, daß gar kein Schaden und Unglück geſchehe, oder ſolches gänzlich verhütet werden möge; wie dann auch deſſen ohnerachtet alle Mäſſigung gebraucht, alle Vorſicht getroffen, und z. E. zu deſto mehrerer Sicherheit

23.) von dem Herrn Ritter-Rath von Adelmann auf ſeinem eigenen Frey-herrlich-Adelmannsfeldiſchen Grund und Boden einige Bauren poſtirt, von ihm ſelber aber

24.) nicht gebraucht, noch

25.) commandirt, ſondern

26.) von dem Huſaren-Commando ſelber, mit Gewalt und dem Säbel in der Fauſt, zur Aushülfe in den von Gültlingiſchen Wildenhof hinein geſprenget, und alſo

27.) wider deſſen Intention und Willen, da er

28.) ſelber nicht mit dabey und in dem Hof geweſen, ſondern als dem Herrn von Gültlingen bekanntlich verhaßt, und von demſelben angefeindet, gefliſſentlich von der Executions-Expedition ſelber weggeblieben, zu dieſer nicht mitgenommen, mit-gebraucht und adhibiret worden, der Herr General von Wöllwarth aber zu Dämpfung der Rebellion und Wiederzurückbringung derer ungehorſamen von Jungkenniſchen Unterthanen in den vorigen Gehorſam und Treue ihrer rechtmäſſigen Herrſchaft,

29.) ſowohl von dieſer als der Orts-Herrſchaft, die

30.) alles allein hätte thun, und mit eigenen oder fremden Leuten, Waffen, Macht und Hülfe ausrichten können, als auch

31.) von ſeinem Ritter-Directorio,

32.) als deſſelben Mitglied, Ritter-Rath und Ausſchuß, zu ſolchem legitimen und gerechten Vorhaben requiriret und geziemend erbetten worden.

So wenig nun

a) ein Churfürſt, Fürſt und Stand, oder

b) Mitglied der unmittelbaren freyen Reichs-Ritterſchaft, ja

c) ſelbſt ein ganzes Orts- oder Cantons-Directorium, als ein eigenes und beſonderes Corpus, (wie hier ſowohl die Frau Generalin von Jungkenn, als das Kocheriſche Ritter-Directorium gethan) ſich einer Verantwortung ſchuldig machet,

machet, und zu dem Erſaz der entſtandenen Schäden, oder gar einer Beſtrafung gezogen werden kan, wann ſelbiges eines ihm in denen Reichs-Conſtitutionen, vermög der

Wahl-Capitulation Artic. XV. §. 8. p. 66.

zugelaſſenen und diſerte erlaubten Mittels, das iſt, der Aſſiſtenz eines benachbarten Standes, zumahlen ſeines eigenen Crayſes Obriſten und Directoris, bedienet, und bey ſeinen hergebrachten und habenden landesfürſtlichen und herrlichen Juribus ſich wider ſeine Unterthanen baldmöglichſt zu manuteniren, und ſie ohne Schaden und Nachtheil anderer benachbarter oder ſonſt intereſſirter Stände zum Gehorſam zu bringen, ſuchet; So wenig und noch viel weniger mag die Frage von einer Verantwortung und Beſtrafung, oder doch des cauſirten Schadens Erſezung, welche derſelben natürliche Folge wäre, in gegenwärtigem Fall ſeyn, da ein Hochlöbliches Ritter-Directorium allhier ſo gar nicht in illicito, ja nicht einmahl in privato, ſondern in ipſomet publico munere & officio ſuo verſirt, und auch dabey und darinnen alle gradus admonitionis & dehortationis, alle Vorſicht, ſonderlich mit Vorbeygehung eigener manus fortis & militaris, und mit Requirirung, nicht eines jeden ihm ſelbſt anſtändigen benachbarten Standes, wie doch beedes die Wahl-Capitulation völlig freygelaſſen, ſondern des eigenen und competenten Crayß-Directorii, und alle Mäſſigung in der Sache ſelbſten, bis auf den Augenblick und Punct der Gegenwehr, bey- in- und nach welchem, es möchte auch geſchehen ſeyn, was immer wollte, eigentlich niemand mehr, wenigſtens die Directorial-Deputation nicht mehr über die durch den erſten Schuß aus dem Hauſe einmahl in die Hize und Rage gebrachte Huſaren, und von dieſen angetriebene Bauren, Meiſter geweſen, gebraucht, einfolglich ſich auſſer aller Verantwortung, und vielmehr in den Ruf der amtlich- und Juſtiz-mäſſigen Hülfe geſezet.

Wie groß und rechtlich iſt nicht die vor einen jeden in ſeinem Officio verſirenden Magiſtratum obwaltende rechtliche Vermuthung? wie viel wird im Gegentheil darzu erfordert, etwas gegen dieſelbe aufzubringen? Dann ſo wenig überhaupt geläugnet werden mag, daß ein Magiſtrat, eine Obrigkeit, ein Richter, auch in ſeinem Amt und deſſen würcklicher Ausübung, excediren, und ſich dardurch einiger Verantwortung vor dem höhern Richter und ſeiner Obrigkeit ausſezen könne; So wenig iſt doch hieſelbſt eine derley Verantwortung, Schadens-Erſaz, oder gar Beſtrafung nach ſich ziehender exceſſus in officio begangen worden, müßte auch von dem einen ſolchen Schadens-Erſaz ſuchenden Theil völlig erwieſen, und ſolchem beſchädigten in dem Gegentheil keine Urſache, Gelegenheit darzu, kein Ungehorſam und keine Widerſezlichkeit, keine Schuld beygemeſſen, nachgeſaget und erwieſen werden können.

Ein ſolcher verantwortungswürdiger Exceſs iſt dorten unmöglich, wo, wie hier,

a) vorher alle Güte und Gelindigkeit,

b) darbey alle mögliche Ordnung, Gradation und Vorſicht, und endlich

c) alle nur erdenckliche Mäſſigung gebraucht worden.

Iſt je ein Schaden, ein widerrechtlicher und unerſezter Schaden würcklich geſchehen, ſo heißt es entweder wohl und mit Recht: Damnum, quod quis ſua culpa ſentit, ſentire non videtur; oder derſelbige iſt nicht dem-ſein Amt in aller Ordnung und Mäſſigung ausübenden Ritter-Directorio, ſondern vielleicht höchſtens denen dazu commandirten, deren Hize, Feuer und Rage, darein ſie geſezet worden, culpa genug! zuzuſchreiben und beyzumeſſen, cum nec verbera, nec vulnera, nec generatim arma dentur ad menſuram, inque inobedientes, refractarios, & actu reſiſtentes, velut hoſtes, plus omnino liceat, quam contra alios exequendos, illique omne damnum ſua culpa ſentiant, illis a nemine reſarciendum.

Ein Hochlöbliches Canton-Kocheriſches Ritter-Directorium und die von ſolchem darzu beſonders verordnete Deputation war in dieſem vorliegenden Fall, wo urgentiſſimum periculum in mora vorwaltete, und es auf die Wiederherſtellung des geſtöhrten Ruheſtands ankame, als der nächſte und ordentliche Magiſtratus ſowohl derer General-von Jungkenniſchen Bauren, als auch des Herrn von Gültlingen, eines ihrer Mitglieder, anzuſehen. Die Orts-Herrſchaft hat ſelbiges zu Dämpfung der Rebellion und des Ungehorſams derer Jungkenniſchen Unterthanen geziemend requirirt und erbetten. Deſſelben eigenes Amt und Pflicht erforderte, den Ruheſtand, offentlichen Frieden und Sicherheit in Adelmannsfelden wieder herzuſtellen. Darzu iſt alles mögliche, aber vergeblich, angewendet worden. Weder die Bauren, noch der Herr von Gültlingen parirten denen Befehlen, Erinnerungen, Dehortatorien, Patenten und Zuſchriften, Jene kehrten nicht zu ihrer vorigen Herrſchaft, deren ſie ohne alle Urſach abtrünnig geworden waren, und in ihren vorigen Gehorſam und Treue zurück, declarirten vielmehr, ſolches nicht zu thun, ſo, wie dieſer, ſie nicht von ſich zu laſſen. Was kan aber wohl vor eine gröſſere Real-Injurie, die einer Herrſchaft und einem zu Erhaltung der öffentlichen ſecuritatis & tranquillitatis durch die Geſeze und eigene Statuta verbundenen, und daher auch zu Gebrauchung aller dienlichen Mittel berechtigten Orts-Vorſtand inferiret wird, erdacht werden, als wann deren Unterthanen und deſſen Untergebene nicht pariren, denen Befehlen nicht gehorchen, auf die Citationen nicht mehr erſcheinen, die Patenten abnehmen, ſich bey und mit einem neuen vorgeblichen Herrn verbinden, verſtricken, verſammlen, widerſezen, und es in dieſer ihrer Widerſezlichkeit ſo weit kommen laſſen, daß man Gewalt derer Waffen gegen ſie gebrauchen müſſen, ja welche dieſer ſo gar noch nicht weichen, daß ſie vielmehr ſich dargegen zur Wehr ſezen, und ſelbſt den Anfang des Schieſſens machen, einfolglich nicht nur ſchlechterdingen nicht pariren, ſondern noch darzu ſeditioſe & cum notoria

toria pacis publicæ violatione widerſtehen, und ſich das crimen vis publicæ & fractæ pacis publicæ zu Schulden kommen laſſen.

Magnam ſane & atrocem omnino, ſeveriſſimisque pœnis coercendam injuriam in magiſtratum & dominum ſuum committunt, qui ei non parent, ejus mandatis non obſecundant, ejus dehortationibus aures occludunt, legitime citati non comparent, patentes refigunt, & ſe coadunant, cum alio quodam conjungunt, hujus ſervitiis ſe addicunt, huic a Magiſtratu ſuo exequendo omnem, violentam quoque defenſionem, operam & auxilium promittunt, actuque præſtant, & velut tumultu excitato coadunati fuſtibus armisque ſeſe ad reſiſtendum domino vel magiſtratui ſuo doloſe præparant, ſeque præparatos oſtendunt, & deinceps actu reſiſtunt, forti licet & armatæ manui atque executioni haud cedunt, verbera potius & vulnera interminantes eidem reſiſtunt, domum occludunt, ex ea primi ſclopetum ſolvunt, atque ſic a milite exequente & ruſticis huic adſiſtentibus cogi, fugari, capi, inque vincula conjici debent, uno verbo, doloſe & perſeveranter debitam obedientiam & vero domino ſuo, & proxime ſuperiori hujusque communi magiſtratui præſtare renuunt & detrectant, hujusque adeo utriusque jurisdictionem, officium & munus, pacem, ſecuritatem & quietem publicam conſervandi, ſuosque ſubditos in officio continendi jus, legibus expreſſe conceſſum, turbant, impediunt, eorumque adminiſtrationi & executioni verbis factisque reſiſtunt.

Tales vero inobedientes, refractarios & rebelles vere ſubditos eorumque ducem & ſeductorem in ipſa executione, cui reſiſtebant, a milite damnum, notabile licet & minus forſan neceſſarium paſſos magiſtratum & dominum ſuum ideo in judicio ſuperiore convenire, ad dicendam cauſam ſuam, ad reſtituendum omne damnum, & pœnam forſan adverſus eum agere poſſe adeo inauditum, atque ab omni juris publici, præſertim noſtri Germanici, analogia alienum eſt, ut potius idem ille & dominus & magiſtratus jus habeat, injuriam ſibi inobedientia, ſeditione & rebellione illatam propria auctoritate, ſeverioribus quoque pœnis vindicandi & ulciſcendi, nedum publicam modo pacem officio ſuo ſingulatim commiſſam reſtituendi & conſervandi, per ampliſſime firmata & tradita

Carpzovii in Qu. Crim. 100.

B. *Ferd. Cph. Harpprechti* tam in Diſp. de Injuria Magiſtratui illata, Tub. 1707. (quæ in vol. Diſpp. II. 66. eſt) n. 30. 31. 32. pag. 924. quam in Conſ. 49. n. 93. ſq. & Conſ. 53. n. 136. ſq.

Daß ich nichts von dem Recht der Frau Generalin gedencke, wegen der corruptionis ihrer Subditorum zu agiren, und des Ritter-Directorii, ſeines ſo höchlich verlezten Amts wegen, Satisfaction zu fordern.

Fünftens
und
Sechſtens

iſt es in allweeg an deme:

daß der Herr von Gültlingen in der ganzen Sache und Hergang, von dem erſten Anfang derſelben, bis auf den leydigen 16. November 1771. als dem *Execution*s-Tag ſich

1.) als einen *invaſorem rei alienæ*, mithin als einen *prædonem*, *ſpoliatorem*, und ſodann

2.) als den wahren *Auctorem* derer entſtandenen offentlichen Unruhen, desgleichen

3.) in ſolchen als einen *Aggreſſorem* bezeuget und aufgeführet habe, mithin

4.) allen aus ſolchen Unruhen und aus Gelegenheit derſelben entſtandenen Schaden theils auf ſich ſelbſten zu erleiden, theils aber, als durch eigene Schuld verurſachet, zu erſezen und zu erſtatten, ſchuldig ſeye.

Womit die beede Fragen, nehmlich die 5te und 6te, völlig exhaurirt, und durchgängig beantwortet ſind.

Die hieher gehörige Facta liegen in denen Acten jedermann vor Augen, und die darauf paſſende Rechtslehren ſind theils ſo allbekannt, theils ſo veſt begründet, daß nicht der mindeſte Zweifel dargegen erreget werden mag.

Das erſte, welches ich demnach vorzulegen, und nicht ſowohl erſt zu erweiſen, oder auch nur an das Licht zu ſezen, als vielmehr nur zu contrahiren, und quoad ſumma capita anzuführen habe, iſt das von Gültlingiſche factum invaſionis rei & poſſeſſionis alienæ, oder mit ſeinem eigenen rechtlichen Nahmen zu nennen, ſpoliativum. Die Frau Generalin von Jungkenn berichtet demſelben den von ihrem Antheil an Adelmannsfelden an den Herrn von Racknitz vorhabenden Verkauff, und erbittet ſich ſeines in denen Familienverträgen begründeten Loſungs-Rechts halber eine baldige Antwort, die er auch mit Ja erſtattet. Er bezog ſich auf dieſe ſeine Erklärung in einem Antwort-Schreiben an den Herrn Käufer, erwartete aber weiter von keinem Theil irgend eine Antwort, Nachricht oder Erklärung darüber, noch weniger beobachtete er das mindeſte von allem dem, was einem

Löſer,

Löſer, tanquam retrahenti, gegen den Käufer und Verkäufer zu beobachten, zuſtehet, ſondern hielt ſich bereits allein auf die Notification und ſeine Retracts-Erklärung vor den wahren Herrn und Eigenthümer des von ihm erſt noch einzulöſenden General-von Jungkenniſchen Antheils an Adelmannsfelden, ergrif ſogleich, ohne die mindeſte Uebergabe, und ohne einen Schein einer Poſſeſſionis vacuæ, die Poſſeſſion des nicht einmahl an ihn, ſondern an den Herrn von Racknitz verkauften Antheils an Adelmannsfelden, in Abweſenheit der Frau Generalin, mit Zuziehung eines Notarii und Zeugen, arretirte ſogleich den=ſolcher Beſitznehmung widerſprechenden Jungkenniſchen Beamten, declarirte, die Frau Generalin von Jungkenn, die ſich doch ihres Eigenthums noch nicht, weniger ihres Beſitzes, am allerwenigſten aber deſſelben gegen ihn, begeben hatte, nicht mehr anderſt, als wann ſie ſein Gaſt ſeyn wolle, in das Schloß zu laſſen, wieß in ihren Waldungen Holz an, ſtellte ſich denen Unterthanen als ihren nunmehrigen neuen Orts-Herrn vor, zeigte jenen Anfrags-Brief der Frau Generalin bey ihme, ob er löſen wolle? für den Uebertrags=Brief und Siegel vor, citirte ſolche fremde Unterthanen zu ſich auf ſeinen Wildenhof, und machte ſie ihm daſelbſten huldigen.

Nun iſt zwar nicht zu läugnen;

1.) daß die Frau Generalin ihren Antheil an Adelmannsfelden würcklich an den Würtembergiſchen Herrn Geheimden-und Canton-Kocheriſchen Ritter-Rath von Racknitz verkaufet habe, maſſen der Kauf-Brief zu Heilbronn den 31. Oct. darüber gefertiget worden; wie auch

2.) daß ſolcher contractus emtionis venditionis, als validus, wovor ihn ein jeder Retrahent gelten laſſen muß, ein titulus ad transferendum dominium habilis ſeye, und in Rechten davor geachtet werde.

tot. Tit. ff. pro emtore &c.

auch

3.) als ein Contractus conſenſualis, ſolo conſenſu perficirt, und ad ejus perfectionem regulariter weiter nichts erfordert werde, dann, ut partes, emtor nempe & venditor, wie hier die Frau Generalin als Verkäuferin, und der Herr Geheimde Rath von Racknitz, als Käufer, in idem, das iſt, in eandem rem (ihren Antheil) & idem pretium (derer 30000. fl.) conſenſerint;

Pr. Inſt. L. 1. §. ult. L. 2. §. 1. de Emt. vendit.
Lauterbach in Coll. Pand. Tit. de contrah. emt.
Heineccius in Elem. Inſtit. & Pand. h. t.

Ein ſolcher Kaufſchilling

 4.) auch

4.) auch erſt, nach erfolgender demnächſtiger würcklichen Abtrettung und Einweiſung in dieſen erkauften Antheil, wie das beſtimmte Schlüſſelgeld von 250. Ducaten, facta immiſſione, gleich baar zu entrichten, ſtipulirt worden.

All dieſes aber vermag den Herrn von Gültlingen keinesweegs zu rechtfertigen, oder ihm nur eine Entſchuldigung und Schein-Farbe ſeines Verfahrens an die Hand zu geben; wann derſelbe

1.) nicht einmal der Käufer, als welches vielmehr ein ganz dritter und fremder war., und wann er je auch ſelber der Käufer geweſen wäre, ihm doch

2.) hätte bekannt ſeyn müſſen, daß der bloſe, obwohl perfecte Kauf- und Verkauf-Contract, eben als nur allein der Titulus, und nicht auch der modus adquirendi dominium, ſelbſt dem Käufer, zu geſchweigen nur einem künftigen Löſer, durchaus kein Eigenthum, dominium vel proprietatem, oder irgend ein jus in re tribuire;

Non enim nudis pactis & conventionibus, ſed traditionibus demum & uſucapionibus dominia rerum tranſferuntur;

L. 20. C. de Pactis.

und erſt der modus adquirendi, nehmlich die traditio venditoris, einem Käufer ſowohl, als Löſer, und zwar, was hier per modum exceptionis a regula noch mehr iſt, erſt pretio ſoluto, vel fide de eo habita, vel rite oblato, etſi non accipiatur, rite & legitime depoſito, das dominium der erkauften Sache unmittelbar beylege.

Heineccius in Inſtitut. §. 339. & 910.

Lauterbach in Coll. ff. Tit. de Act. emt. vent. §. 8. & 38. 39.

Schoepf. in Vol. Conſ. Tub. 9. Conſ. 63. n. 13.

Es gibt zwar zerſchiedene Fälle und Exempel, worinnen ſolche Traditio nicht vonnöthen, ſondern ein Tranſitus dominii legalis vorgehet;

Heinneccius alleg. §. 339. nota 2.

Jo. Andr. Frommann in Diſp. de Tranſitu dominii &c. legali, Tub. 1676.

hier aber iſt kein Geſez oder Exempel einer ſolchen Ausnahme vorhanden, noch ein Grund oder Analogie derſelben zu erdencken.

Dieweilen nun abſeiten der Frau Verkäuferin noch nicht der allermindeſte Schein oder Actus einer würcklichen Uebergabe, Abtrettung oder Einweiſung in den verkauften Antheil weder an ihren Käufer, noch an deſſen Löſer, vor ſich gegangen, ſo iſt ſie noch domina & proprietaria ihres bisherigen Antheils geblieben, mithin dieſer Antheil in Anſehung des Herrn von Gültlingen, auch wann er ſchon, welches kein Loſungs-Recht hindern kan,

quoad dominium & proprietatem, per emtionem & venditionem auf den Herrn Käuffer übergegangen geweſen wäre, doch noch eine res mere aliena geweſen, den er folglich noch ganz unberührt und unbekümmert hätte laſſen ſollen, an ſtatt, daß er ſich deſſelben ſchon ſo voreilig angemaſſet, und ihn als eigen und übergeben behandelt.

So wenig aber ein bloſer Verkauf ſchon das dominium allein überträgt; eben ſo wenig und noch viel weniger verſchafft der Kauff und Verkauff, oder die Erklärung zu löſen, dem Käufer oder Löſer ſchon den würcklichen Beſiz, oder die Poſſeſſionem vel veram, vel fictam, ſive quaſi talem;

quippe quæ ex nullo plane contractu ab uno in alium tranſit;

Conſ. Tub. Vol. 8. Conſ. 81. n. 56.

folglich war die Frau Generalin zur Zeit der von Gültlingiſchen Depoſſedirung annoch ſowohl völlige Eigenthümerin, als auch rechtmäſſige Beſizerin.

Ihr Beſiz hatte weder

a.) durch ihre blos perſönliche Abweſenheit auf kurze Zeit,

Clare enim *Ulpianus* in L. 1. §. 24. L. 3. §. 14. de vi & vi armat. L. 6. §. 1. de A. vel O. P.

cum etiam violenter dejicere dicit, qui poſſeſſore abſente rem occupat, & eum deinceps redeuntem non admittit;

Leyſer Speç. 207. n. 4.

noch

b) durch ihren noch nicht erfolgten Tod, noch

c.) durch ihren bloſen Verkauff, noch

d.) durch die alleinige, gleichſam noch vorläufige Notification an den Herrn von Gültlingen und deſſen Exploration: ob er löſen wolle, oder nicht? noch

e.) durch ihre Uebergabe, würckliche Abtrettung und Einweiſung weder an den Käufer, noch deſſen Löſer, ſchon aufgehöret, mithin war die Poſſeſſio, quam is adprehendit, durchaus noch nicht vacua, und der Herr von Gültlingen hat aus ſo vielen Vorgängen und Exempeln gar wohl gewußt, daß zu Erlangung eines rechtmäſſigen Beſizes von Seiten des vorigen Beſizers eine ausdruckentlich- und ſolenne Uebergab, Abtrettung und Einweiſung erfordert werde, daß niemand ſich ſelber in den Beſiz eines andern Sache ſezen, denſelben auch nur vor der Zeit depoſſediren, ejiciren, expelliren, und ſich denſelben Beſiz ſine vitio arrogiren und attribuiren dörfſe. Wer dieſes thut, iſt ein Invaſor rei & poſſeſſionis alienæ, und heißt in Rechten ein Spoliator, ſollte er auch ſelbſt der Iudex ſeyn,

Jo. He. Meier in Diſp. de Judice ſpoliatore, Erford. 1718. ubi

 ſpoli-

ſpoliatorem hodie omnem illum dicit, qui alterum qualicunque rerum corporalium vel incorporalium poſſeſſione vel quaſi per injuriam privat;

§. 15. p. 15. 16.

und verſirt quam maxime in illicito;

Nemo enim poſſeſſione ſua privandus.

Conſs. Tub. Vol. 8. Conſ. 17. n. 76.

Die vorige Beſitzerin hatte ihr Recht und ihren Beſitz nullo plane facto ſuo, nec licito, nec illicito, verlohren, und eine voluntaria dimiſſio poſſeſſionis wäre vorderiſt ab allegante plene zu erweiſen;

Conſs. Tub. Vol. 8. Conſ. 74. n. 102. & Conſ. 81. n. 47.

hier aber ſo wenig zu vermuthen, als nicht das mindeſte dergleichen vorgegangen, oder von Herrn von Gültlingen nur vorgegeben wird. So gerecht und völlig der Beſitz der Frau Generalin war, als der ſchon geraume Jahre fürgedaurt hatte, und dem ſelbſten der Herr von Gültlingen niemahls widerſprochen;

Antiqua ſcil. dominio & proprietate ſubnixa, civilis & naturalis agnita, a nemine contradicta;

ja ſo wenig überhaupt eine poſſeſſio vitioſa præſumirt wird;

cum vitium ab allegante demum probandum ſit;

So gewis und allbekannten Rechtens iſt auch:

quod quilibet in poſſeſſione ſua defendendus potius, quam ea privandus & expellendus ſit, etiamſi poſſeſſor foret injuſtus, poſſesſio ejus vitioſa eſſet, & id quidem contra ipſum plane fiſcum ſtatui debeat, & quod alium, vendentem licet & abſentem, in posſeſſione ſua turbans, eaque plane propria & privata tantum ſua auctoritate dejiciens atque expellens ſpolium committat,

Vol. 8. Conſ. Tub. 45. n. 52. Conſ. 48. n. 32.

isque etiam ſpoliare dicatur omnis, qui alterum jure ſuo uti impedit.

Vol. 8. Conſ. 111. n. 21.

gleichwie die ganze Rechtslehre von dem Beſitz ſelbſt dem Käufer in dem Weeg geſtanden wäre.

Certi namque juris eſt, quod emtor rem venditam propria auctoritate occupare nequeat, ſed, ſi contra voluntatem venditoris, quam diu eam adhuc tenet, poſſeſſionem de facto arripit, peccet, & vim committat, atque in poenam in Edicto *D. Marci* ſtatutam incidat, ut ſcilicet jus ſuum omne amittat.

§. 1. Inſt.

§. 1. Inſt. de vi bonor. rapt. L. 13. Q. m. c. L. 7. C. Unde vi &c.

Schoepf Vol. 9. Conſ. 63. n. 14. in terminis retractus, & inprimis

Leyſerus in ſpec. 207. n. 1. 2. 3. ubi tradit:

1) ne verbalem quidem in inſtrumento emtionis venditionis forſan factam traditionem poſſeſſionem rei venditæ in emtorem transferre; 2) emtorem rem venditam propria auctoritate occupantem peccare, & amiſſione juris ſui puniri; 3) etiam tunc, quum invito venditore poſſeſſionem apprehendat, quum ei inſtrumento emtionis venditionis occupatio permiſſa fuerit; 4) peccare & vim committere emtorem, qui rem emtam abſente venditore occupat, & redeuntem deinde venditorem non admittit, adeo, ut 5) ne judicis quidem auctoritas ſine prævia cauſæ cognitione ſufficiat;

Vol. 3. pag. 599. ſq.

addatur omnino

Hermannus Becker in Diſp. de Differentiis quibusdam inter ſpolia & alias dejectionum ſpecies, Gryphisw. 1768. §. 11. pag. 8.

qui, licet varias dejectionum ſpecies ex inſtituto a ſpolio diſtinguat, nec illas omnes cum hoc confundi, vel ſtatim & indiſtincte pro tali haberi velit, & ideo vulgarem ſpolii definitionem, quod ſit omnis alterius injuſta ex poſſeſſione dejectio, §. 4. admodum limitaverit, ita tamen hanc in rem ſcribit: „Judex decidens recte eos (lignorum emtores) per ſententiam ad reſtitutionem ablati cum omni cauſa condemnabat; per ſolam venditionem enim res non definit eſſe noſtra, ſed demum ſoluto pretio aut ſatisfactione alio modo præſtita,

§. 41. Inſt. de rer. diviſ. L. 5. §. 18. de Tribut. act.

& cum lignum nondum traditum, adeoque per traditionem poſſeſſio nondum transmiſſa eſſet,

L. 5. C. de rei vind.

adeo, ut nec emtor (nec proin quoque, qui in hujus modo locum ſubintrat, nec majori proin jure illo gaudet,

Schoepf alleg. Conſ. 63. n. 24.

retrahens, vel potius retrahendi modo facultate pollens, nec tamen actu retrahere valens) ante traditionem ſua ſponte poſſeſſionem rei emtæ (retrahendæ) citra ſpolii diſcrimen arripere valeat.

Perezius ad Cod. L. 4. T. 38. n. 14.

Wernher P. 4. Obſ. for. 250.

Alſo hat noch vielweniger dem retrahenti, oder demum ſuo tempore retracturo, gebühret, ſich ſelbſt eigenmächtig, gegen den Verkäufer ſowohl, als den Käufer, in den Beſiz der verkauften-aber noch nicht tradirten Sache zu ſezen; wann man auch annimmt, und ohne weiteres Unterſuchen zu- und nachgibt, daß dem Herrn von Gültlingen ein würckliches Löſungs-Recht zu- und demſelben, wie doch leicht möglich geweſen wäre, keine Exception in dem Weeg geſtanden wäre, ſo lehren doch alle, welche von der Loſung geſchrieben, daß das jus retractus, teſtatiſſimum licet, doch kein jus reale, noch weniger poſſeſſionem, vel facultatem forſan & poteſtatem hancce privato auſu invadendi & adprehendendi, alterumque, præſertim venditorem adhuc ipſum in poſſeſſione ſua antiqua & titulata conſtitutum, vel vi, vel clam expellendi atque ejiciendi, ſuaque juſtiſſima poſſeſſione privandi, tribuire.

Ein zu löſen noch ſo ſehr berechtigter kan und darf, wer der auch wäre, ſelbſt kein Status, zu geſchweigen ein Nobilis Imperii immediatus, ſich ſelbſt Recht ſchaffen, einen anderen die zu löſende Sache, auch non adeo juſte, doch noch würcklich, beſizenden ſolch- ſeines Beſizes berauben, ſolchen eigenmächtig vor ſich ergreifen, und ſich ſelbſt immittiren und impatroniren. Er hat und weißt des Beſizers ſeinen Richter. Vor ſolchen muß er ſeine actionem, quæ ipſi pro retractu competit, quamcunque deinceps, bringen, denjenigen, der ſeiner Loſung nicht ſtatt thun will, vor demſelben belangen, und dieſes Richters ſententiam condemnatoriam, durch welche der Löſer allererſt und derſelben richterliche executionem in locum poſſeſſoris cujuscunque, etiam tertii, plerumque emtoris, ſo, wie dieſer in locum venditoris ſubſtituiret wird, erwarten, keineswegs aber ſogleich auf die bloſſe Anfrage: ob er löſen wolle? ſich als jam dominum rei illius retrahendæ geriren, und deren nondum mutatam, nedum vacuam poſſeſſionem ergreifen.

Vis enim eſt tunc, quoties quis id, quod ſibi deberi putat, (ex. gr. jus retrahendi) non per judicem repoſcit, non ſolum, ſi homines vulnerentur;

Marcus Cæſar in L. 7. ad L. Iul. de vi publ.

Idcirco dicunt Imperatores Honorius & Theodoſius in L. 14. C. de Judæis:

judiciorum vigor jurisve publici tutela in medio conſtituta, ne quisque (retrahens) ſibi permittere valeat ultionem. Scilicet jura retractum introducentia (quæcunque deinceps, veluti hic pacta familiæ, illa dicantur) circa rem aliquam, ejus rei dominium in eum, cui facultatem retrahendi conceſſere, haudquaquam tranſire faciunt ipſo jure; ſunt verba

B. Frommanni in Diſp. de Jure retractus, Tub. 1679. Cap. XI. §. 88. ita pergentis:

unde

unde quam maxime abſtinere debet retrahens (& ſic multo magis retracturus ſaltem) a rei illius invaſione & occupatione propria auctoritate;

poſt *Weſenbecium* in Conſ. 73. n. 68. & 75. ſq.

Plebſt ad Ius Prov. Würt. P. 2. n. 177.

& inprimis quoque B. Dn. D. *Schoepf* in Vol. Conſs. Tub. 9. Conſ. 63. n. 12.

nec etiam impediunt illa regulariter, addit *Frommannus*, dominii rei talis translationem in emtorem, aut ſimilem, ſed obligant ſaltem eum, in quem alienatio talis facta, ad rei talis in eum, cui facultas retrahendi competit, & qui ea ſecundum requiſita juris utitur,

(welch leʒteres jedoch von dem Herrn von Güſtlingen in keinem Stück und durch keine Rubric geſaget werden kan)

traditionem præciſe faciendam, & per eandem demum dominium in retrahentem transferendum, obligatione tamen & facultate magis in rem concepta.

all. loc.

Iſt wohl zu der Ausübung eines Loſungs-Rechts eine alienatio oder emtio venditio per contractum, & eum quidem conſenſu perfectum ſaltem incoata genug, und wird nicht præciſe derſelben conſummatio per ipſius rei venditæ traditionem erfordert;

Frommann all. loc. th. 34.

So iſt doch nicht nur allemahl ohne Ausnahme eine alienatio ipſo jure valida nöthig,

idem ibidem,

wie der Herr von Güſtlingen ſelber wohl erkennet, wann er in ſeinem Antwort-Schreiben an die Frau Generalin über alle gegen ihren Verkauf habende Einwendungen hinaus gegangen, und nur zu löſen declariret, dieſes aber, ob ſie valida ſeye? erfordert eine cognitionem & declarationem judicis, wohingegen der Verkäufer dominus & poſſeſſor bleibet, und das Löſen ſelber kan ja allbekanntlich durchaus nicht anderſt, als refuſo, vel certe actu oblato & depoſito pretio cum annexis geſchehen,

Idem §. 69.

zu deren beyden doch der Herr von Güſtlingen ſo wenig Anſtalt gemachet, als ob er nicht zu löſen gedächte. Daß er ſelber vorhin auch ſchon einen Theil an Adelmannsfelden, wie die Frau Generalin, gehabt, das hat ihm weder zur Loſung,

Conſs. Tub. Vol. 7. Conſ. 73. n. 40. 42. 43.

noch zur eigenmächtigen Beſiʒ-Ergreifung eines andern Condomini ſeines abgetheilten und ganz beſondern Antheils die mindeſte weitere Gerechtſame gegeben,

ben, vielmehr denſelben zu aller Mäſſigung und rechtlichen Ausführung ſeines ihme doch nicht einmahl noch diſputirten, vielmehr præſtitis præſtandis zugeſtandenen Loſungs-Rechts deſto kräftiger antreiben und bewegen ſollen.

Hat nun ſolchem allem nach der Herr von Gültlingen durch die Depoſſedirung der Frau Generalin ein violentum, und durch die Inducirung derer Unterthanen, ihm zu huldigen, ein fraudulentum ſpolium begangen, und hat ſich derſelbe zu der doch ſo hoch ſchuldigen und in allen Rechten ante omnia & pleniſſime befohlenen reſtitutione durch nichts, und ſelbſt nicht durch die Directorial-Amts-Befehle und gebrauchte gradus dehortationis bewegen laſſen; So iſt wohl nichts gewiſſers, als der obig-zweyte Saz, und ſolcher bereits dardurch rechts-genüglich dargethan, daß derſelbe aller nachgefolgten und daraus entſtandenen offentlichen Unruhe, Unglücks, Schadens und Nachtheils wahrer Urheber, Urſächer und auctor (veluti alias rixæ) ſeye. Er hat offenbarlich den Anfang mit dem Spolio gemachet. Ein ſolches war ſowohl der ſpoliirten Frau Generalin, als auch dem von eben ſolchem ſpoliirten Theil angeruffenen Obrigkeitlichen Amt des Directorii unleidentlich. Jener ihre gleichbaldige völlige Reſtitution war eben ſo rechtlich, und nach allen Rechten nothwendig, als ihre Entſezung in allem Betracht widerrechtlich war. Niemand näheres, als das Hochlöbliche Kocheriſche Ritter-Directorium, konnte dieſelbe um ſolche rechtliche Wieder-Einſezung in ihren vorigen Beſiz-ſtand, vor deren weder ſie, noch ihr Käufer, dem Löſer einige Antwort in der Loſungs-Sache zu ertheilen ſchuldig, angehen, und ſolche bey demſelben ſuchen und begehren; auch wann ſie ſolches nicht gethan hätte, wie hätte ſothanes Ritter-Directorium ſtill und ruhig zuſehen, und ein Mitglied ſeines Cantons ein anderes, eine Wittib, eine vollkommene Beſizerin, eine Verkäuferin, noch vor der Uebergabe an den Käufer, ihres Beſizes, ihres Rechts und Eigenthums, violenter & fraudulenter entſezen laſſen können? Ihr, die das Hochlöbliche Ritter-Directorium um ſeine Aſſiſtenz, nach deſſen ohnehin aufhabender Obliegenheit in dergleichen Fällen, angeſprochen, die ihren Beſiz nicht mit eigenem Gewalt wieder genommen, die nicht Gewalt mit Gewalt vertrieben, kan wohl nichts imputirt, nichts zur Laſt geleget, nicht der Character oder die Perſon des auctoris rixæ aufgebürdet oder angehäftet werden. Allbekannt iſt, daß ſie, als dejecta und ſpoliata, ſich in continenti hätte defendiren, und, wann ſie die Macht gehabt hätte, reſtituiren können;

Jura namque, etiam privata, cuique poſſeſſori legitimo, turbato vel dejecto, poteſtatem tribuunt, ſe in ſua poſſeſſione ſtatim in momento & in continenti defendendi, turbantem ſpoliantemve repellendi, ſepem, murum & alia impedimenta deſtruendi, & ita poſſeſſionem ſuam proprio marte, armis etiam, coadunatisque adeo hominibus, retinendi, conſervandi & recuperandi; ſignificantiſſime hac de re

Coth-

Cothmannus Vol. 6. Reſp. 36. n. 61. & 206. &
Gailius de Pac. publ. Cap. 16. n. 10.

Id quod non a momento dejectionis, ante ſcientiam, ſed a momento notitiæ, procedit.

Cap. 12. x. de Reſtitut. ſpoliat. ubi: „ ſtatim, cum ſciverit; „ ſtatim, ex quo id vobis innotuit.

Konow in Diſſ. de Iudice competente in propria cauſa. Sect. 1. §. 7.

Leyſer Spec. 60. medit. 5.

Sufficit, ſi modo deiectus, poſt ſcientiam, non per longum, longiusve intervallum & temporis ſpatium, quam defenſio popoſcit, tacuerit.

L. 3. §. 9. de vi & vi arm.
Gail. Cap. 16. n. 12. 13.
Becker in all. ſupra Diſp. §. 14. p. 12.

Sie hat aber nichts dergleichen gethan, noch vorgenommen, vielmehr ſich an ihre und ihres Spoliatoris, wenigſtens in ſubſtrato caſu, ordentliche Obrigkeit gewendet, und dieſer ihre Hülfe und Reſtitution ihrer abtrünnigen und ausgetrettenen Unterthanen, auch geraubten Guths, gebührend imploriret. Dieſe that, was ihres Amts und Pflichten war, dehortirte den von Gültlingen durch Schreiben, durch den eigends an ihn abgeſchickten Orts-Secretarium, ja zulezt noch ſelber durch den deputirten Herrn Generalen von Wöllwarth, und kan mithin eben ſo wenig pro auctore turbarum & tumultus angeſehen werden, als welcher reatus immerzu auf dem Herrn von Gültlingen liegen bleibt, der ſchon von dem begangenen Spolio her in illicito verſirt, darinnen fortgefahren, vim vi opponirt, executioni reſtitutionis rei ſpoliatæ reſiſtiret, und ſich durchgehends dasjenige zu ſchulden kommen laſſen, was allein der Frau Generalin erlaubt geweſen, ja was er nicht einmal hätte thun, und ſich zu ſchulden kommen laſſen ſollen, wann auch ſelbſt das Recht, ſo, wie vielmehr das Unrecht, auf ſeiner Seite geſtanden wäre, wann er in licito & honeſto verſirt hätte, wann er ſich gegen fremden unrechtmäſſigen Gewalt defendiren müſſen; anerwogen er zwar unmittelbar, deswegen aber nicht ſouverain, ohne Obrigkeit, ohne Richter, und ohne einen Oberen oder Höheren, vielmehr in dieſer gewaltſamen und den offentlichen Friedſtand ſtöhrenden Thathandlung zunächſt dem Kocheriſchen Ritter-Directorio, ſodann denen höchſten Reichs-Gerichten, Kayſerlichen Majeſtät und dem Reich, untergeben und unterworfen geweſen. Ein ſolcher aber, der, wie der Herr von Gültlingen, einen Obern, und in gewiſſer Maaß, einen Richter, über ſich hat, iſt auch alsdann, wann er ſich gleich ſchon in dem recht-

rechtmäſſigſten Beſiz des General-von Jungkenniſchen Antheils an Adelmannsfelden befunden hätte, und ſolchen blos zu defendiren und zu conſerviren gehabt hätte, ſchuldig und verbunden, nachzugeben, abzulaſſen, den Beſiz aufzugeben, und demjenigen zu überlaſſen, dem er ihn kaum zuvor abgenommen und entriſſen hatte, und der ſich jezo dergeſtalt widerſezt, und widerſezen kan, daß daraus nichts anders, als offentliche Unruhe, Schaden und Unglück, erfolgen würde, wann er ſeine Gerechtſame mit Gewalt zu weit treiben und defendiren wollte. Es hatte mit dem Antheil an Adelmannsfelden kein periculum in mora, als der ihm durch ſein Loſungs-Recht immer zugekommen ſeyn würde, wann der höhere Richter ſolches gegründet erfunden hätte, und er würcklich præſtanda hätte præſtiren können. Noch weniger wäre ihm dardurch ein damnum irreparabile zugegangen, wann er ſeinen ſo widerrechtlich, allenfalls auch noch ſo rechtlich, ergriffenen Beſiz des von Jungkenniſchen Antheils an Adelmannsfelden nicht behalten, ſondern ihn, ihm ſo oft bedittener-und vi officii Directorialis befohlener maſſen, unter allmöglichem Vorbehalt wieder reſtituirt hätte. Nun aber ſind das periculum in mora und das damnum irreparabile die zwey einige Ausnahmen, welche eines rechtmäſſigen Beſizes gewaltſame Vertheidigung gegen die andringende Gewalt und ſolche Vorfälle erlaubt, oder noch erträglich machen, woraus öffentliche Unruhe, Friedensſtöhrung, Blutvergieſſung und andere Uebel, wo nicht nothwendig entſtehen müſſen, doch nicht allemahl wohl oder leichtlich verhütet werden können.

Eo enim caſu, quo per alterius partis ulteriorem & actualem, eandemque violentam & militarem plane reſiſtentiam facile major tumultus exoriri, ſcandalumque publicum generari poſſet, a violenta poſſeſſionis ſuæ, ſive juſtæ, ſive injuſtæ, præſertim ſpoliative nuper demum adprehenſæ, regulariter alias licita & conceſſa defenſione omnino abſtinendum, & magiſtratus ſuperioris auxilium implorandum eſt,

L. 176. de Reg. Jur.
Cap. 12. x. de Reſtitut. ſpoliat.

ne majora vulnera, quæ non dantur ad menſuram, infligamus, dum levioribus mederi ſtudemus; nec violenta reſiſtentia ſuadenda vel impunis eſt, niſi aut periculum in mora, aut damnum irreparabile immineat; id, quod pluribus adſtruunt

Klock de Contribut. Cap. 18. n. 51. &
Becker in all. Diſp. §. 17. p. 16. 17.

Dieſe beede Ausnahmen hätten vielleicht eher auf Seiten der Frau Generalin, ihres rechtmäſſigen Beſizes und deſſen gewaltthätigen Vertheidigung, angeſchlagen, als auf Seiten des ſein ſpolium gewaltthätig retinirenden

Herrn

Herrn von Gültlingen; deſſen ohnerachtet hat ſie ſich ſolcher nicht bedient, ſondern hierum den Hochlöblichen Orts-Vorſtand angerufen, wohingegen dieſer ein ſolches ſogar nicht gethan, daß er vielmehr dem die allgemeine Ruhe und Sicherheit in ſeinem Bezirck zu erhalten erbettenen und beſtättigten Ritter-Directorio nicht parirt, deſſelben Execution ſich widerſezet, Gewalt gebraucht, und, wie damit ſeinerſeits wenigſtens den Anfang gemacht, und gleichſam das Signal zu dem Angrif gegeben, alſo auch davon nicht eher abgelaſſen, bis er übermannet, und, wie er leicht vorſehen können, dergeſtalten überwunden worden, daß er ſich zur gefänglichen Haft bequemen müſſen; da er doch, wann er auch je den Widerſtand angefangen, davon viel bälder abſtehen, der Gewalt weichen, und ſich ergeben ſollen, in Hoffnung eines höheren und höchſten Richters, dem er die Gerechtigkeit der Sache zu entſcheiden, aus Beyſorge des ſo leicht daraus entſtehenden Unglücks und Schadens, zu überlaſſen, auch ſodann ſchuldig geweſen, wann ſeine Sache die gerechteſte geweſen wäre, wann die Frau Generalin ſolchen Gewalt oder manum fortem auch nur als Beſizerin vor ſich gebraucht und adhibirt hätte, zu geſchweigen, da er von dem höchſten Crayß-Obriſten geweſen.

Wer alienæ rei violentus invaſor oder ſpoliator iſt, wer der wahre und würckliche auctor tumultus & turbarum iſt, wer ſolche anfängt, fortſezet, bis auf das äuſſerſte treibet, dem höchſten Crayß-Obriſten und deſſen Execution ſich widerſezet, wer nicht nachgiebt und nachläßt, er habe gleich Recht, oder Unrecht, kurz, wen man würcklich exequiren, und manu forti & militari zu dem, was ſeine Schuldigkeit iſt, oder doch obrigkeitlich einſtweilen darvor gehalten wird, als z. Ex. das ſpolium und den ſpoliatum ante omnia plenarie zu reſtituiren, anhalten will, wer noch über alles dieſes, wie der obige dritte Numerus beſaget, darmit, daß er ſelbſt den commandirten Officier, auf deſſen Begehren, und Anzeige obhabenden Befehls, nicht vor ſich läſſet, daß er deſſen Auftrag, ſo gar auch ſeiner eigenen Arretirung, deren er nicht mehr entgehen kan, nicht achtet, deſſen Hauß verſchloſſen, von innen mit Bauren beſezet iſt, die er, als zumahlen Unterthanen einer fremden Herrſchaft, an ſich gezogen, in Sold genommen, geäzet, nicht von ſich gelaſſen, ja deſſen Leute aus ſolchem Hauß zuerſt etliche mahl auf die angerückte Huſaren geſchoſſen, in ipſamet executione, cui reſiſtere fruſtra tentabat, der Aggreſſor geweſen, oder doch juridice davor, ſo, wie der Auctor rixæ verbalis, alſo auch realis, gehalten werden mag, den kan wohl kein Richter oder Gericht in der Welt von der in dem obigen 4. Numero bemerckten Schuldigkeit, allen ſelbſt erlittenen Schaden auf ſich zu leiden, und den andern dardurch zugefügten zu erſezen, abſolviren und losſprechen. Wer dieſe läugnen wollte, müßte nur die Concluſion des Arguments läugnen:

> Damnum ſuum ferat is, & reſarciat, quod aliis contigit, qui illud ſua culpa & dum in illicito, in illicita quam maxime exequenti magiſtratui ſuo reſiſtentia verſabatur, dedit.

Damni namque, quod quis ſua culpa dedit, quod quis ſibimetipſi ſua culpa, ſuo facto, maxime illicito, omnique juri adverſo, contraxit, in jure & judicio nulla habetur ratio. Is, qui in culpa, qui in illicito verſabatur, & quam culpam nude hoc vel illud damnum utplurimum ſequi ſolebat, hoc omnino ſibi ſoli imputare, & totum ferre atque reſarcire debet. Qui, ſi id modo feciſſet, quod omni jure facere debebat, hoc eſt in ſubſtrato, qui ſpoliatum non mox plene reſtituit, & reſtitutionem exequenti, vimque ejus reprimenti magiſtratui ad extremum usque reſtitit, qui proin auctor, ſpoliator, aggreſſor, refractarius eſt, is ſane de omni eo tenetur, quod inde ſecutum fuit, damno, cui is occaſionem modo præbuit, quod facile prævidere, & quod ſola moderatione, deditione & imploratione judicis facile avertere, & ſine ullo ſui juris præjudicio declinare potuiſſet; qui vim juſtam vi injuſta repellere, & vel vitam prius amittere voluit, quam cedere, qui putativam defenſionem ſuam contra tot ſuperiorum dehortationes & comminationes ſerias adeo urget, & vitioſam poſſeſſionis ſuæ adprehenſionem eousque tuetur, ut ne moderamen quidem ullum adhibeat, ſed ſeſe, ruſticosque ſuos, quos ſibi junxit, extremo vitæ periculo exponat; militisque exequentis iracundiam aggreſſione & prima ſclopetorum ejaculatione in ſe ſuosque ſic ex-et incitat, ut inde neceſſario cædes & rapinæ aliorum præſertim & vel ipſorummet ſuorum ruſticorum exoriri debuerint, qui omnia ſola ruſticorum ſuæ defenſioni, omni caſu fruſtraneæ, paratorum dimiſſione & reſtitutione ſpolii, propriave deditione in captivitatem & arreſtum ei ob ſecuritatem publicam tantisper injunctum, ſalva & integra conſervare potuiſſet, is ſane, ſecundum ipſius naturalis, ne dicam, civilis juris placita, ſolus de omni tenetur damno, ſuo & aliorum quorumvis, exinde ſecuto, nec averſo.

Noch iſt übrig die lezte und

Siebende Frage:

Ob dem *Directorio* und des Crayß-Obriſten *Commando* nicht mehr Glauben beyzumeſſen ſeye, als denen rebelliſchen von Jungkenniſchen Unterthanen, die *in propria cauſa & in proprio delicto verſiren*?

Es hat aber die beſtändig-rechtliche Bejahung derſelben eben ſo wenig Anſtand und Zweifel, als derer vorigen ihre;

Sinte-

Sintemahlen das Directorium in Corpore, deſſelben Herr Deputatus, Commiſſarius und Repræſentant, der Herr General von Wöllwarth, deſſelben Orts-Secretarius, und der gebrauchte Ritter-Bott, alle, ſamt und ſonders, durchaus keinen Antheil an der zwiſchen der Frau Generalin von Jungkenn und dem Herrn von Gültlingen zu öffentlichen Unruhen und erſterer völligen Depoſſedirung, von lezterem ausgebrochenen Vorkaufs-oder Loſungs-Sache gehabt oder genommen, ein ſolches gleich von Anfang und beſtändig fort declarirt, wie ſie ſich nehmlich darein, als in eine rem & cauſam partium judiciario ordine tractandam, nicht einlaſſen wollten, ſondern vielmehr allein in ihrem Officio auf die Wiederherſtellung der gewaltſam entſezten Frau Generalin und Erhaltung der offentlichen Ruhe, Sicherheit und Friedens durch alle Modos & Gradus hindurch bemühet und beſchäftiget geweſen, nirgends aber, weder bey dem Herrn von Gültlingen, noch denen von Jungkenniſchen Bauren anderſt, als mit äuſſerſter-aber in aller Ordnung und nach Vorſchrift der Reichs-Geſezen requirirt-und adhibirten Gewalt reuſſiren können, mithin theils als Officiales, de facto ſuo proprio ipſis commiſſo teſtantes, theils als hoc caſu ipſimet Magiſtratus & Executores, vi officii & muneris ſui agentes, idque, quod actum geſtumque fuit, nunc adſerentes & atteſtantes, in judicio billig allen und völligen Glauben verdienen, probiren, und ihr fides publica, illuſtris, officialis durch lediglich nichts, am wenigſten durch das Belangen in judicio deſſen, gegen den ſie ex officio procedirt haben, und deſſen Helfershelfern, oder widrige Auſſagen derer als rebelliſch exequirten Bauren, infringirt, inminuirt, oder demſelben das mindeſte derogirt worden. Sie haben allerſeits in officio ſuo ejusque exercitio nicht excedirt. Die Frau Generalin beklagte ſich bey dem Directorio über Gewalt, und auch zugleich darüber, daß ſolches die ſchon längſt von ihr gebettene Official-Anzeige der tollen von Gültlingiſchen Aufführung noch nicht gethan hätte. Daß deſſen Captur zur Wiederherſtellung und Verſicherung der Ruhe in Adelmannsfelden höchſtnöthig geweſen, hat ſowohl ſeine Renitenz und Drohung, als auch ſelbſt das auf deſſelben Bericht und Supplicas den 8. und 9. Jan. 1772. gegen den von Gültlingen gerechteſt decernirte Cammergerichtliche Mandatum de non offendendo, neque turbando, aut abſtrahendo ſubditos alienos S. Cl. genugſam erprobet.

Auch dieſes Mandatum hat das Directorium nicht als pars in cauſa contra partem, ſondern als derjenige bey dem höhern Richter nachgeſucht und erhalten, dem die cura & cuſtodia ſecuritatis & tranquillitatis publicæ nach denen Reichs-Geſezen in ſeinem Bezirk und ſeiner eigenen Mitglieder halben obgelegen, und der ſein Amt dißfalls zwar bereits gethan, darüber aber von dem arretirten Herrn von Gültlingen gefährdet und verklagt werden wollen. Wäre ſelbiges gleich hierdurch in dem von Gültlingiſchen Satisfactions-oder Schadens-Erſaz-Geſuch deſſelben Gegenpart geworden,

worden, ſo verdienen doch alle deſſelben Berichte und Zeugniſſe deſſen ohnerachtet auch darum völligen, wenigſtens weit höhern Glauben, als derer rebelliſch-geweſenen von Jungkenniſchen Bauren, deren durch den von Gültlingen verurſachter Ungehorſam alles Unglück allein angerichtet weilen dieſelbe gröſtentheils noch vorher erſtattet und abgeleget worden, ehe und dann ſelbiges in gerichtliche Anſprache genommen worden, ja ehe es ſich, darein genommen zu werden, nur in den Sinn kommen laſſen können. Wäre endlich je ein exceſſus in executione begangen worden, wie doch nicht iſt, ſo hätte ihn doch nicht das Directorium, ſondern der von Gültlingen und die ihm angehangene rebelliſche Bauren durch ihre tollkühne Widerſezlichkeit und Gegenwehr, und daß die Gefangennehmung des von Gültlingen und eines groſſen Theils derer Bauren erſt unter dem Dach, dahin ſie ſich retirirt hatten, geſchehen können, veranlaſſet.

Welchemnach nicht abzuſehen, warum dem Directorio nicht aller völliger und weit mehr Glauben beyzumeſſen ſeye, als in dem Gegentheil denen rebelliſchen von Jungkenniſchen Unterthanen, die quam maxime in illicito & in delicto verſirt, das, oder ihre Abſezung von ihrer rechtmäſſigen Herrſchaft, widerrechtliche Ergebung und Huldigung einer andern, darzu weder berechtigten, noch in dem mindeſten legitimirten, ihre Zuſammenrottirung, Ungehorſam, Empörung und Widerſezlichkeit wider ihre Herrſchaft und Ritter-Directorium, ihre Verbindung und Verſtrickung, den von Gültlingen wider alle Execution mit Gewalt zu beſchüzen, ihre würckliche Ergebung in ſeine Azung, Haus und Dienſte, ihre Bewaffnung mit Gewehr und Prügeln, ihre Anzahl von 40. ihre zuerſt auf die Huſaren aus dem von Gültlingiſchen Hauß auf dem Wildenhof gethane Schüſſe, einiger maſſen noch zu beſchönen und zu entſchuldigen, ſie nothwendig manches widerſprechen oder in Abrede ziehen müſſen, was ſie noch mehr, als ſie ſelber zugeben, graviren würde. Kurz, welcher Richter würde dem in ſeinem Officio verſirten, und nicht einmahl eines Exceſſes ſchuldigen Orts-Vorſtand wenigern Glauben, als denenjenigen rebelliſchen Unterthanen und Bauren ſelber beymeſſen, die in der jezig-gerichtlichen Unterſuchung noch immer die gröſte und ſtrafwürdigſte Delinquenten und Renitenten vorſtellen?

Eben dieſes alles ſtreitet in gleicher Maaß vor die völlige Glaubwürdigkeit des Zeugniſſes des Crayß-Obriſten Commando, welches von der Frau Generalin und dem Directorio requirirt, von Sr. Herzoglichen Durchlaucht zu Würtemberg, als Crayß-Obriſten, befehliget, an das Directorium angewieſen, von deſſen ernannten Deputation oder bevollmächtigten Ritter-Rath mit Zuziehung des commandirenden Officiers ſelber behörig inſtruirt worden, welches ſolch-ſeine Inſtruction in nichts überſchritten, noch den modum executionis über oder weiter, als bis zur Ergebung des von Gültlingen und derer Bauren getrieben, auch gleich ſelbſt angezeiget, daß währender Expedition in dem oberſten Theil des Hauſes, in deſſen unteren Theil ver-

ſchie-

ſchiedene Mobilien ruinirt worden, und zerſchiedene, doch auch wieder reſtituirte, Schäden geſchehen ſind. Die von ſolchem Commando abgehörte Zeugen ſind an der Zahl denen von Jungkenniſchen Bauren gleich, oder ihrer mehr, ſind in licito, ja gar in ihrem Beruff, und, gleich denen herbeygetriebenen Bauren, in Lebens-Gefahr geweſen, ſtunden und agirten unter der Aufſicht und dem Commando ihres Lieutenants, wie dieſer mit dem deputirten Ritterrath, de concert, haben alſo, als zumahlen unpartheyiſch und ganz unintereſſirt, alle Vermuthung billig vor ſich, und geſezt, ſie hätten je ſelber, wie doch von keinem ſolchen commandirten zu vermuthen, oder dardurch, daß ſie die Bauren zu Arretirung derer andern mit zu Hülff genommen, und hernach nicht mehr genug im Zaum halten, und das geſchehene verwehren können, einen Exceſs begangen, ſo iſt es allemahl nur ein Exceſs im Dienſt, der jenſeits veranlaßt worden, nicht, wenigſt nicht ſo, wie ſonſten, ſtrafmäſſig iſt, am wenigſten aber der Glaubwürdigkeit ihres ſo ſehr einſtimmigen Zeugniſſes das mindeſte derogirt, oder gar unter der in delicto verſirten Bauren ihres heruntergeſezet, da ſie doch ruſticis illis ſeditioſis & rebellibus multo digniores ſind, und ihr teſtimonium vor dieſer Bauren ihrem dardurch einen gedoppelten ſehr groſſen Voraus hat, daß jene mit ihrem Zeugniß ſich nicht, wie dieſe, von einer Schuld und Strafe befreyen, ja dieſe gar ein commodum quam maxime pecuniarium, reſtitutionem damni ſibimet ipſis imputandi darunter intendiren, überdiß von dem nehmlichen Herrn von Gültlingen, dem ſie beygeſtanden, nur durch einen Notarium zu deſſen etwelcher Rechtfertigung, nach deſſen Geſinnung und Vorſtellung abgehört worden, da im Gegentheil jene, die Soldaten, von ihren ordentlichen Vorgeſezten auf die allerlegaleſte Art unter höchſter Auctorität ihres oberſten Befehlshabers, ſo, wie das Reichs-Stadt-Gmündiſche Commando von ſeiner Obrigkeit, endlich abgehört worden.

Zu dem und über alles dieſes viele und groſſe, ſtehet derer Jungkenniſchen Bauren ihrem Zeugniß und deſſen Glaubwürdigkeit, auſſer dem Directorial-und des Crayß-Obriſten Commando, noch gar ſehr dasjenige Bauren-Zeugniß in dem Weeg, vermindert die ihrige, und erhöhet derer Soldaten ihren fidem, welches gleichbalden, in inſtanti velut, von der Directorial-Deputation und Commiſſion aufgenommen worden.

Darzu noch ſowohl der an Se. Herzogliche Durchlaucht zu Würtemberg von HöchſtDero Huſaren-Lieutenant von Ohen eodem 16. Novemb. 1771. erſtattete Rapport, als auch das Atteſtatum des Löbl. Reichs-Stadt-Gmündiſchen Ober-Lieutenants Stadlingers von dem nächſtfolgenden Tag, das Abhör-Protocoll derer beeden Zimmerleute und mehrerer Bauren von denen benachbarten Oertern, ſonderlich von Schechingen, ihrer zwölf derer Jungkenniſchen Unterthanen ſelber, des bleſſirten von Gültlingiſchen Advocaten, Johann Chriſtian Wilhelm Reynitzſch, und Scribenten Henningers, kommt, welche Ausſagen alle dermaſſen beſchaffen, und denen von Gültlingiſcher

ſeits producirten, ſpätern Bauren-Ausſagen alſo entgegen ſind, daß man von allen abſtrahiren, und allein die gemeldte erſtere und frühere Ausſagen derer Jungkenniſchen Unterthanen in judicando zum Grund legen kan.

Es iſt zwar gänzlich an dem, daß von der Glaubwürdigkeit derer Zeugen, zumahlen ihrer mehrern und zerſchiedenen unter- und gegeneinander, in denen Rechten keine gewiſſe und beſtimmte Regeln oder Säze vorhanden, noch wegen der Mannigfaltigkeit derer Umſtände dergleichen gegeben und vorgeſchrieben werden können, ſondern vielmehr der ganze fides derer Zeugen, und daher rührende Beweiß zulezt und am Ende doch würcklich einig und allein dem arbitrio prudentis judicis, cui ſcilicet, neminique alii, omnis probatio fit, überlaſſen werden müſſe und könne; Allein dahier wird es darmit auch nur um deswillen keine Noth haben, weilen, wann man je auch denen Commandirten einen Exceſs beymeſſen könnte, und ſolcher der Glaubwürdigkeit ihrer Ausſage je etwas derogiren ſollte, ein ſolches jedoch ſehr wenig seyn könnte, und gegen das, was der Glaubwürdigkeit derer von Jungkenniſchen Bauren, als Zeugen, tanquam in illicito & proprio delicto verſantium, conſequenter nunc in propria cauſa teſtantium, ſonderlich ihrer neuern von dem Herrn von Gültlingen producirten Ausſage, in dem Weeg ſtehet, in keinen rechtlichen Vergleich kommen würde.

> Quamvis enim Doctores & JCti circa quæſtionem: an miniſtris & officialibus judicis & magiſtratus quibusvis & inferioribus, togatis & ſagatis, in relatione & depoſitione ſua, ſibi in executione demandati ſui officii inſolitam alias reſiſtentiam obtigiſſe, ſeque in illa injuria, vel reali, vel verbali, adfectos fuiſſe, adſeverantibus & teſtantibus plena fides haberi & tribui debeat? admodum varient; ita tamen, ut nonnulli nihil aliud, quam quod non ad ejusmodi miniſtrorum & executorum officium pertinet, indeque dependet, inde excipiant, in reliquis autem omnibus plenam fidem eorum relationibus & depoſitionibus habendam eſſe contendant, alii vero militibus & apparitoribus ejusmodi juſſu magiſtratus & ſuperioris ſui exequentibus, & ſe vel realibus, vel verbalibus injuriis a reſiſtente citando vel capiendo affectos conquerentibus ſolis plenam haud adhibeant fidem; alii tales relationes & depoſitiones executorum ad inſtituendam quidem inquiſitionem, ſi non decernendam ſufficientes arbitrentur; alii denique rem omnem prudentis & circumſpecti judicis arbitrio relinquant;

Guazzinus in Defenſ. reor. Def. 10. Cap. 5. n. 7.

Baltha-

Balthaſar in Reſolut. Juris Bavar. Tit. 15. Reſol. 11. n. 9.

Mylerus ab *Ehrenbach* in Hyparcholog. Cap. 8. §. 45.

Mevius ad Jus Lubec. Lib. 4. Tit. 4. art. 8. n. 22. 23.

Lauterbach in Diſp. de Nuncio, pag. 67.

Harpprecht in Diſp. de Injuria Magiſtratui illata, §. 31.

Schoepf in Vol. Conſs. Tub. 9. Conſ. 44. n. 89.

Nulla tamen omnium earum ſententiarum & opinionum adfirmativæ hujus ultimæ quæſtionis reſponſioni obſtat, cum non de ſola & plena fide militum executorum, ſed modo de majori illorum præ ipſis ruſticis ſeditioſis fide ſermo ſit, de qua nemo facile dubitabit; & ſemper, res & cauſa conſideretur, quoquo modo velit, ruſtici illi Iungkennenſes, de quorum ceu teſtium in hac ſua propria, ſi non criminali, certe tamen civili, ad reſarcitionem damni propria ſibi culpa contracti tendente cauſa, teſtimonio quæſtio eſt, ipſimet ſint & maneant delinquentes, priorem ſcilicet ſuum & legitimum quidem dominum, cui homagium præſtiterant, ſine ulla cauſa deſerentes, ab eo diſcedentes, ei inobedientes, refractarii, alii adhærentes, alii novum plane homagium præſtantes, hujus ſervitio ſe addicentes, ſe ad illius defenſionem contra executionem unice ad negatam reſtitutionem ſpolii ab eo commiſſi tendentem, Directorii juſſu, a milite circulari inſtitutam, magno numero coadunantes, huic executioni cum illo, actu reſiſtentes, atque extremum quodvis, violentam nempe captivitatem nonnullorum & diſperſionem reliquorum expectantes & ſubeuntes, ſicque varia mala & damna, quæ facile evitare, & vel ſola, debita omnino, multo citiore deditione declinare potuiſſent, perpeſſi, horumque reſtitutionem nunc ab ipſomet magiſtratu exequente in judicio petentes;

Quodſi enim hic a priori ſtatim haud, & quidem haud graviter deliquerunt; qui alias ruſtici ſeditioſi & rebelles jure meritoque dici queant, ego quidem una cum ignariſſimis ſcio; Delinquentibus autem vel ſaltem in illicito verſantibus, quis prudens & circumſpectus judex majorem, quam ipſis militibus executoribus, fidem habebit?

Ich ſeze dieſem allem ſo natürlich, als rechtlichen nur noch die ſich ſehr wohl hieher ſchickende Worte des verſtorbenen

D. Schoepffii

bey, die in dem

Vol. Conſs. Tub. 9. Conſ. 44. n. 63. 64. 65. 66. nec non n. 83.

ſtehen:

„ Quando enim ſubditi in tumultu magiſtratui reſiſtunt, exe-
„ cutionem impediunt, obedientiam renuunt, & quaſi rebel-
„ lionem fovent, tunc auctores tumultus & rebellionis fuſtiga-
„ tionis aut relegationis pœna, reliqui vero complices levius, &
„ ob ſolam aſſiſtentiam & approbationem tumultus carcere vel
„ mulcta pecuniaria puniri poſſunt;

Ord. Crim. Art. 127.

Carpzov. in praxi Crim. Qu. 100. n. 6. ſqq.

„ Uti quoque ſubditi & homines proprii, qui apparitoribus,
„ executoribus, miniſtris ac militibus, quorum opera magiſtra-
„ tus in adminiſtrandis ſui muneris partibus, & executionibus
„ peragendis utitur, reſiſtunt, pro arbitrio judicis recte punien-
„ di ſunt; auctoritas enim principis & magiſtratus venerabilis
„ eſſe debet; ſic, ut ei regulariter reſiſti haud poſſit;

Harpprecht in Differ. Jur. civ. & March. Bad. P. 7. th. 27.

„ ideo renitentes gravem animadverſionem merentur, cum tales
„ refractarii non tam miniſtros & executores, quam potius in
„ horum perſona ipſum principem & magiſtratum contemnere,
„ officium & jurisdictionem eorum violare, atque committenti-
„ bus injuriam facere cenſendi ſunt; eo ipſo enim, dum executio
„ impedita, & reſiſtentia ratione demandati ſibi muneris facta
„ & dum officio ſibi commiſſo defuncti ſunt, non poſſunt non
„ ipſum ſummum principem & magiſtratum offendere, & per
„ miniſtros juſtitiæ ac executores ipſis committentibus injuria
„ infertur, prout tradunt

Mevius ad Jus Lubec. Lib. 4. Tit. 4. art. 8.

Joh. Frid. Balthaſar in Reſolut. Jur. Bavar. Tit. 15. Reſol. 11.

Harpprecht

Harpprecht in Diſp. de Injuria Magiſtratui illata, §. 13. 18. & 49.

„ et ſi reſiſtentia qualificata, & cum violentia conjuncta eſt,
„ ita, ut vulneratio facta, tunc pro facti & perſonarum quali-
„ tate ac circumſtantiis gravior utique obtinere debet pœna.

Welches alles, daß es denen Rechten und mir communicirten Acten gemäß ſeye, ich, ſalvis melioribus, mit meiner eigenhändigen Unterſchrift und gewöhnlichem Pettſchafft zu bekräftigen nicht ermanglen wollen.

Tübingen, den 15. Maji 1773.

L.S.

T. Gottfrid Daniel Hoffmann.
J. V. D. & Prof. Publ. Ordinarius, S. Cæſ. Pal. Comes & Ser. Wurtemb. Ducis Conſil.

Gegenwärtiges von Unſerm Herrn Collega, D. und Profeſſore Jur. P.O. Hoffmanno Sen. abgefaßte ohnpartheyiſche rechtliche Reſponſum informativum bekräftigen wir, als denen Actis und Rechten gemäß, hiedurch, ingleichen in Urkund unſerer hienachſtehenden collegialiſchen Unterſchrifft und des hiebey gedruckten Sigilli Facultatis.

Actum in Collegio noſtro Tübingen, den 17. Jul. 1773.

L.S.

T. Decanus und andere Doctores und Profeſſores der Juriſten-Facultät bey allhieſiger Herzogl. Würtembergiſchen Univerſität Tübingen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Abdruck zweier Responsum juris ... ad causam Samuel Friedrich von Gü
ltingen. ...

S.l. 1773

2 Ded. 444,17
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10324588-4
VD18 14374412-001